



Breslauer

Zeitung

Nr. 290.

Sonntag den 19. Oktober

1851.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — Preußen. Berlin. (Amtliches.) — (Die Verhandlungen wegen der dänischen Frage. Postkonferenz. Die Hansemannsche Diskonto-Bank. Kammervorlagen.) — (Zur deutschen Postkonferenz.) — (Parlamentarisches.) — (Zur Handels-Politik.) — (Zur Tages-Chronik.) — Köln. (Geistliches.) — (Unterfuchung gegen Dr. Claessen.) — Duisburg. (Der Cigarrenarbeiterverein.) — (Wahlangelegenheit.) — Deutschland. Frankfurt. (Des Königs Geburtstag.) — (Die deutsche Flotte. Die gesetzgebende Versammlung.) — (Bundestagliches.) — Hannover. (Hofnachrichten.) — Hamburg. (Die dänische Ministerkrise.) — (Die dänische Erbfolgefrage.) — Oesterreich. Wien. (Die Verfassungsfrage.) — (Tagesbericht.) — Italien. Turin. (Das Verhältnis Piemonts zu Rom.) — Florenz. (Veränderungen in der Militär-Verwaltung.) — Frankreich. Paris. (Die Krise.) — Großbritannien. London. (Südamerikanische Post. Kossuth-Meetings.) — Portugal. Lissabon. (Finanzverlegenheit. Fehlgeburt der Königin.) — Russland. Polnische Grenze. (Revision.) — Provinzial-Zeitung. Breslau. (Von der Universität.) — (Ein Wort zu seiner Zeit.) — (Es werde Licht.) — (Sitzung des Gemeinderaths.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — (Friedrichs-Medaille.) — Ereignis. (Gemeinde-Angelegenheit. Die Irvingianer.) — Ratibor. (Festliches.) — Leobschütz. (Festliches.) — Sprechsaal. (Sonntagsblätterchen.) — (Zur Diätetik.) — Wissenschaft, Kunst und Literatur. Breslau. (Nees von Esenbeck.) — (Die Bienenzüchter.) — Breslau. (Theater.) — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. (Sind die Juden für das Richteramt qualifizirt?) — (Interessante Rechtsfälle.) — (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — Breslau. (Schwurgericht.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. Berlin. (Patente.) — (Bekanntmachung.) — (Industrielle und landwirthschaftliche Notizen.) — (Dickens über die Welt-Ausstellung.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Wollbericht.) — (Berliner, Stettiner und Londoner Markt.) — Mannigfaltiges.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Oktober, Vormittags. Die Ministerkrise dauert fort, die verschiedenartigsten Ministerlisten zirkuliren. Carliers Entlassung, die gestern Abend wiederum bestritten wurde, ist definitiv. — Soeben ist die Permanenz-Kommission wieder versammelt. Ein gestellter Antrag über die sofortige Zusammenberufung der Legislativen wird diskutiert; derselbe wird wahrscheinlich verworfen.

Paris, 16. Oktbr., Nachmittags. Die Minister, welche bei der Sitzung der Permanenz-Kommission gegenwärtig waren, gaben derselben befriedigende Erklärungen. Der Antrag auf Einberufung der Legislativen wurde verworfen. (S. die gestr. telegr. Depesche.)

Paris, 16. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. 3% 55, 70. 5% 90, 50. Cours vom 15.: 3% 55, 30. 5% 90, 10.

London, 15. Oktober, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96 7/8, 97. Weizen pr. Ausfuhr etwas Frage.

Liverpool, 14. Oktober. Baumwolle: Umsatz 5000 Ballen. Preise gegen gestern weichend.

Hamburg, 17. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, unverändert, wenig am Markt. Roggen, pro Frühjahr, etwas höher gefordert. Del. pro Oktbr. 19 1/2, pro Frühjahr 21 1/8. (Berl. Bl.)

Turin, 14. Oktober. Die Croce di Savoia will wissen, der Unterrichts-Minister habe seine Entlassung eingereicht; als sein Nachfolger wird Hr. Farini, Redakteur des „Risorgimento“ von einigen bezeichnet. Die Municipalität von Cambrés in Savoyen hat die sogenannten Frati ignorantelli ausgewiesen. Durando hat das Oberkommando auf der Insel Sardinien erhalten.

Rom, 12. Oktober. Der kais. russische Gesandte Schapping ist aus Neapel hier eingetroffen.

Breslau, 18. Okt. [Zur Situation.] Die Einberufung der preussischen Kammern steht auf den 24. Novbr. bevor. Das neue Wahlgesetz-Projekt für die zweite Kammer ist bereits dem Staatsministerium zur Beschlussfassung unterbreitet worden. Wie wir bereits mitgetheilt, soll dabei das Prinzip der „ständischen Gliederung“ zur Geltung kommen.

Es ist nicht recht abzusehen, was hiermit erzielt werden soll und wir sind vollständig der Ansicht der „Nach. Ztg.“:

„Dass, da von abgegrenzten Ständen heute zu Tage keine Rede mehr ist, man entweder die Ansicht hegen müsste, dass aus der künstlichen Herstellung von etwas Abgestorbenen eine allgemeine Sicherheit gewonnen werden könne, oder dass dadurch die Interessen richtiger vertreten werden würden. Das eine wäre eine fruchtlose Aufgabe, denn so wenig es gelingen wird, im gesellschaftlichen Leben Unterschiede der Klassen durch Dekrete aufzuheben, so wenig auch, deren ständisch zu schaffen, ohne die Rechte Anderer zu verletzen, d. h. statt Ruhe Aufregung hervorzubringen.“

„Es kann also nur sich um die Interessen handeln. Die Verfassungen sollen alle Interessen gleich sehr schützen und wo es wahre Verfassungen mit gehöriger Freiheit der Entwicklung giebt, geschieht dies auch. Allerdings nicht vollkommen, aber das Vollkommene ist auch auf keine Weise zu erlangen. Umgekehrt ließe sich eher sagen, dass wenn die Kammern statt aus vom Volke gewählten Vertretern des Volks im Allgemeinen, aus ständischen Gruppen gebildet würden, die Interessen am wenigsten in richtigem Verhältnis dargestellt werden könnten. Es ist ein richtiges Verhältnis geschichtlich gar nicht zu schaffen, weil es keine Interessen giebt, welche scharf von einander abgesondert sind und weil, wenn man es dennoch versuchte, entweder ein Interesse ohne Recht bevorzugt werden müsste, was nur Unzufriedenheit erregen würde, oder wenn man nach strengem Rechte verfuere, ein anderes verletzt würde, das vielleicht auf eine gewisse Rücksicht Anspruch zu machen hätte. Gerade diejenigen, welche jetzt am meisten die ständische Theilung bevorzugen, würden nach dem Verhältnis der Interessen zu kurz kommen oder bevorzugt werden und dadurch mit der Zeit Alles gegen sich etnehmen, was nur zur Auflösung des Bestehenden führen könnte. Die Stände würden sich bald sondern, bald koaliren und Lebensweisen hervorheben, welche gar nicht zur Unterhaltung des Baues dienen dürften. Dies um so mehr, als das geistige Element am wenigsten vertreten sein würde, weil man es nicht nach Interessentheilung in eine entsprechende Kategorie zu bringen vermöchte. Ueberall würden wir gerade denjenigen Mangel an richtiger Vertretung zunehmen sehen, über den man jetzt so sehr klagt.“

Aber mit Unrecht. Denn eine Nation kann wohl ein, zweimal schlecht wählen, wenn ihr die Wahl freisteht, zuletzt wird sie doch sehr gut lernen, eine gesunde Vertretung ihrer Interessen im Allgemeinen zu finden. Es ist hier überall höchstens zu besorgen, dass eine Nation zu rasch vorangehen wolle, aber wo das konservative Element in einer ersten Kammer oder Patrie sein

höheres Gewicht hat, schwindet auch diese Gefahr. Man muß bedenken, dass die Staaten ohne rege Theilnahme der Völker keinen Halt mehr haben. Die ständische Gruppierung schafft aber kein nationales, sondern nur nach Klassen gespaltene Interessen, die sich über kurz oder lang befinden müssen und daher keineswegs die Sicherheit gewähren, welche aus jener andern Zusammenfassung entsteht, wie sie bis jetzt Sitte ist und wo die vereinigte Mitwirkung auch die Theilnahme an der vereinigten Entwicklung des Landes erzeugt.“

Uebrigens giebt heute das C. B. eine interessante Mittheilung über die künftige Haltung unserer Politik. Es sagt: Die Differenz zwischen den Maßnahmen des gegenwärtigen Regierungssystems und den Ansichten des Herrn von Bethmann-Hollweg, wie sie sich in Bezug auf die innere Politik in dem Votum des letzteren über die preussische Provinzialstände, hinsichtlich der äußeren Politik in dem Programm für die neue hier zu gründende Zeitung herausstellte, wird als ausgeglichen bezeichnet, und zugleich hinzugefügt, dass die Regierung den Ansichten des Hrn. v. Bethmann über den Zweck der Berufung der Provinzialstände volle Anerkennung habe zu Theil werden lassen. Wie sind nicht im Stande, das letztere zu verbürgen; wäre dies aber begründet, so wäre damit zugleich die Bedeutung der Provinzialstände auf das nöthige Maß zurückgeführt, und zugleich die Annahme gerechtfertigt, dass die Regierung mit den übrigen in dem Votum und dem Programme angedeuteten Änderungen des Wahlgesetzes, der Gemeindeordnung u. n. m. im „streng legalen Wege“ vorgehen wird. Ob die Forderungen hinsichtlich der äußeren Politik, wie sie das Programm enthält, — Beseitigung „des überwiegenden russisch-österreichischen Einflusses, Festhalten am deutschen Berufe Preußens, Erledigung des kurhessischen Verfassungsstreites durch eine „rechtliche Entscheidung“, endlich Ordnung der schleswig-holst. Angelegenheiten im Sinne des Bundesbeschlusses vom Sept. 1846 — ebenfalls Hoffnung auf Erfüllung haben, dürfte noch sehr zu bezweifeln sein. Aus dem Umstande, dass Herr von Bethmann-Hollweg das Projekt der Zeitung für jetzt hat fallen lassen, möchte demnach zu folgern sein, dass derselbe in der nächsten Kammeression nicht jene dem Ministerium entgegenstehende Stellung einnehmen wird, die man aus jenen beiden Aktenstücken leicht folgern konnte. Ob derselbe aber mit seinen Freunden den Vertretern der Kreuzzeitungs-Partei in allen Fragen sich anschließt, ist sehr zu bezweifeln, da er die ausgesprochenen Vorwürfe nicht zurücknehmen kann.“

In Oesterreich ist man, wie unser Wiener Korrespondent versichert, hinsichtlich der Art einer repräsentativen Mitwirkung, deren man sich doch nicht gänzlich entschlagen zu können glaubt, völlig rathlos.

Man getraut sich nicht einmal einen vereinigten Landtag nach Art des weisland preussischen zu berufen, und möchte am liebsten an dem Institut der „Vertrauensmänner“ fest halten; freilich dem bequemsten, welches eine Regierung, die ihre Verheißung illusorisch machen will, erfinden kann.

Die französische Krise schwebt noch: ist aber den Herren Veron und Girardin, welche sich damit schmeicheln, Meister der Situation zu sein, über den Kopf gewachsen. Girardin steht bereits völlig isolirt da, ein Spott der demokratischen Presse, welche von dem Tauschhandel: Revision gegen das restituirte Stimmrecht — nichts wissen will.

Uebrigens bestätigt der Moniteur: dass die Demission des Kabinetts, so wie des Polizei-Präsidenten gegeben und angenommen worden ist. An Staatsstreiche glaubt Niemand, weil die Stimmung des Heeres Niemanden ein Geheimniß mehr ist.

In England weiß man noch immer nichts von dem Verbleiben Kossuths.

Preußen.

Berlin, 17. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Behr zu Lissit, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem praktischen Arzte Dr. Mecklen zu Kettwig an der Ruhr, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Fuhrherrn Johann Gottlieb Weidhaas in Berlin, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schmiedergesellen Karl Weingärtler zu Halle, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Vice-Ober-Jägermeister Grafen v. d. Assburg-Falkenstein, zum Ober-Jägermeister; den Landgerichts-Assessor Menken zu Bonn zum Landgerichts-Rath in Köln; und den Staats-Anwaltsgehilfen v. Weiler zu Altenkirchen zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte zu Düsseldorf zu ernennen; so wie den Kreisgerichts-Direktor Ottow zu Labiau an das Kreisgericht zu Landeshut, und den Kreisgerichts-Direktor Körner zu Landeshut an das Kreisgericht zu Labiau zu versetzen.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, nach Graues. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, nach Neu-Strelitz.

Das 35te und 36te Stück der Gesetzsammlung enthalten unter Nr. 3449 das Gesetz, betreffend die den Justizbeamten für die Beforgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten und Reisekosten und Kommissions-Gebühren. Vom 9. Mai 1851; unter Nr. 3450 das Gesetz, betreffend den Ansaß und die Erhebung der Gerichtskosten. Vom 10. Mai 1851; unter Nr. 3451 das Gesetz, betreffend den Ansaß und die Erhebung der Gebühren der Notare. Vom 11. Mai 1851; und unter Nr. 3452 das Gesetz, betreffend den Ansaß und die Erhebung der Gebühren der Rechts-Anwälte. Vom 12. Mai 1851.

Der bisherige Gehülfe bei der hiesigen königlichen Sternwarte, Dr. Galle, ist zum Direktor der Universitäts-Sternwarte in Breslau und zum außerordentlichen Professor der Astronomie und Mathematik in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am königl. hannoverschen Hofe, Graf v. Nostitz, nach der Provinz Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g .

Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstherrlicher Anwesenheit in hiesiger Provinz mittelst allerhöchster Ordre d. d. Berlin den 29. September d. J. nachbezeichneten Personen Orden und Ehrenzeichen allergnädigst zu bewilligen geruht:

- I. den rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub:
dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlig-Trübschler in Breslau;
- II. den rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife:
1) dem Bürgermeister, Ober- und geheimen Regierungs-Rathe Elwanger in Breslau,
2) dem Landrathe des Kreises Schönau, Major a. D. Freiherrn von Zedlig-Neu-
kirch auf Hermannswaldau;
- III. den rothen Adler-Orden IV. Klasse:
1) dem Kommerzienrathe Cecola in Ratibor,
2) dem Medizinal-Assessor und Apotheker Gerlach in Breslau,
3) dem Landrathe von Grävenitz in Hirschberg,
4) dem Landrathe des Görlitzer Kreises, von Haugwitz auf Mengelsdorf,
5) dem Polizei-Präsidenten von Kehler in Breslau,
6) dem kaiserlich hohenzollernschen Finanz-Rathe und General-Bevollmächtigten Lorch
in Hohlstein,
7) dem Regierungs-Vize-Präsidenten von Selchow in Liegnitz,
8) dem kaiserlich hohenzollernschen geheimen Kabinetts-Sekretär Stettmünd in
Hohlstein,
9) dem Oberamtmann Thamm in Gräffau;
- IV. den St. Johanniter-Orden:
1) dem Rittergutsbesitzer von Lieres auf Stephanshain,
2) dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Zedlig auf Neufahrt,
3) dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Zedlig auf Tiefhartmannsdorf;
- V. das allgemeine Ehrenzeichen:
1) dem Erbscholtzeibesitzer Bauschke zu Rathau, Kreises Wobslau,
2) dem Polizeischulzen Berndt zu Bernsdorf, Kreises Münsterberg,
3) dem Gerichtsschulzen Flegel zu Ober-Zieder, Kreises Landeshut,
4) dem Ziegeleimeister Förster zu Holzkiel, Kreises Lauban,
5) dem Gerichtsschulzen Jentsch zu Kniegnitz, Kreises Nimptsch,
6) dem Schulzen Peschel zu Gölschau, Kreises Goldberg,
7) dem Gerichtsschulzen Schremmer zu Conradswaldau, Kreises Landeshut,
8) dem Kreis-Taxator Stiller zu Hohendorf, Kreises Goldberg;
welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Breslau, den 17. Oktober 1851.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien: v. Schleinitz.

Berlin, 17. Oktober. [Die Verhandlungen wegen der dänischen Frage. — Postkonferenz. — Die Hansemannsche Diskonto-Bank. — Kammervorlage.] Von den verschiedensten Seiten gehen deutschen und auch französischen Blättern im Augenblicke Nachrichten zu, welche den Glauben verbreiten, daß die preussische Regierung mit Hintenansehung der bisher wenigstens prinzipiell festgehaltenen Ansicht in der schleswig-holsteinischen Frage völlig auf die dänischen Propositionen eingegangen sei, und ebenfowohl die Adoption des Prinzen Christian von Glücksburg mit Befestigung der Rechte der näheren Agnaten gut geheissen, als auch die unbedingte Integrität der dänischen Monarchie anerkannt habe. Wir kennen die Quellen nicht genauer, aus denen diese dänischen freundlichen Berichte fließen, müssen dem Inhalte derselben aber in der positivsten Weise widersprechen. Der Wahrheit am nächsten kommt, was jüngst die Neue Preussische Zeitung mittheilte: Die preussische Regierung ist nämlich im Augenblicke auf das eifrigste bemüht, eine gütliche Vereinbarung zwischen dem Herzog von Augustenburg und dem Könige von Dänemark herbeizuführen, wobei sie dem Projekte einer Adoption des Prinzen Christian zwar nicht direkt entgegentritt, es aber nur insofern gut heisst, als dazu die Einwilligung der übrigen und namentlich der näher berechtigten Agnaten erfolgt. Richtig ist es ferner, daß hierbei als ein hauptsächlichster Hebel von Seiten der dänischen Regierung die Frage wegen der Fortdauer der Sequestration der Augustenburgischen Güter in den Vordergrund geschoben wird, und daß man gedroht hat, im Falle ein Vergleich nicht zu Stande käme, die Fortdauer dieses Sequesters und eventualiter die Konfiskation durch richterlichen Spruch bestätigen zu lassen. Falsch ist es aber, daß ein definitives Abkommen irgend einer Art, zu welchem die preussische Regierung ihre definitive Zustimmung erteilt hätte, bereits wirklich zu Stande gekommen sei. Der Herzog von Augustenburg will zunächst die Entscheidung der Bundesversammlung abwarten und hat bis dahin jeden Kompromiß von der Hand gewiesen. Die Integrität der dänischen Monarchie ist bisher von Seiten Preußens nur als wünschenswerth anerkannt, über die Modalitäten der Verwirklichung dieses Wunsches bisher aber nichts festgestellt. Ja noch mehr, seit länger als zehn Tagen sind die Verhandlungen hier vollständig ins Stocken gerathen, da es noch immer völlig zweifelhaft ist, welchen Ausgang die in Kopenhagen ausgebrochene Ministerkrise haben werde. Es läßt sich zwar nicht mit apodiktischer Gewißheit voraussagen, wohin schließlich die Verhandlungen mit dem Grafen Bille-Brahe hinführen werden, wir glauben aber, daß die Uebereinkunft immer nur eine provisorische sein und bleiben werde, bis einst

mit dem Tode des Königs von Dänemark die Nothwendigkeit einer definitiven Lösung praktisch heraustreten werde.

Die Mitglieder der vorgestern eröffneten Postkonferenz haben sich vorläufig in mehrere Ausschüsse Behufs einer Vorberatung der verschiedenen vorliegenden Fragen getheilt, und es scheint, daß über die verschiedenen Punkte eine so vollständige Uebereinstimmung herrscht, daß bei Erledigung derselben Schwierigkeiten keinerlei Art hervortreten werden. Bisher ist von keinem der außerdeutschen Staaten ein besonderer Bevollmächtigter zur Unterhandlung über den Abschluß eines Vertrages hier eingetroffen, doch nimmt der noch immer hier in einer Spezialmission verweilende französische Finanzier Duvergier die genaueste Kenntniß von den Verhandlungen. Die Ratifikation der von Preußen mit Frankreich vorläufig getroffenen Verabredungen über einen Postvertrag von Seiten der übrigen deutschen Postvereinsstaaten unterliegt übrigens keinem Zweifel. Von Seiten des preussischen Bevollmächtigten ist ein hierauf bezüglicher Antrag bereits eingebracht worden.

Die von Herrn Hansemann hier begründete Privat-Diskonto-Bank sollte bereits vorgestern ihre Beschäftigung selbst beginnen, mannigfaltiger obwaltender Schwierigkeiten halber aber ist der Anfang des Geschäftsbetriebes nunmehr noch bis zum 1. November verschoben worden.

Im Handelsministerium liegt ein Gesetzentwurf zur Vorlage an die Kammern bereit, der einen Kredit zur Ausbauung und Erweiterung mehrerer an der Ostsee gelegenen Hafenplätze, namentlich Kolbergs und Stolpelmündes, verlangt. Auch liegt der Bau einer Eisenbahn von Kolberg nach Stargard im Plane, und will die Regierung durch Uebnahme einer Zinsgarantie diesen Plan sichern.

In einer vorgestern im Justizministerium abgehaltenen Konferenz gelangten die Kammervorlagen wegen Umwandlung des Kriminalverfahrens zum Abschluß. (S. den folgenden Artikel.)

Berlin, 17. Oktbr. [Parlamentarisches.] Wie man von wohl unterrichteter Seite zu erfahren Gelegenheit hat, soll der Tag des Zusammentritts der Kammern für die diesjährige ordentliche Session höhern Orts auf den 24. November festgesetzt sein. Der Entwurf, die Modifizierung des bisherigen Wahlgesetzes für die 2. Kammer betreffend, soll bereits vollendet, und in einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums zur Berathung gekommen sein.

Bei der bevorstehenden Umgestaltung des Kriminalverfahrens, über welche den Kammern Vorlagen gemacht werden sollen, wird beabsichtigt, die Nichtigkeitsbeschwerden gegen freisprechende Erkenntnisse der Schwurgerichte ganz auszuschließen. Nur wenn die Stellung einer von der Staatsanwaltschaft beantragten Frage gefehlwidrig verweigert worden, und dadurch die Anklage unerschöpft geblieben ist, soll der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen dürfen. Legt der Verurtheilte die Beschwerde ein, so soll er bei Vergehen und Uebertretungen zur Deckung der Succumbenzstrafe die Summe von 40 Rth. hinterlegen, welche, so weit auf eine solche Strafe erkannt wird, dem Gerichte, wenn die Beschwerde als unbegründet verworfen wird, verfällt. Sofern gegen den Verurtheilten in der früheren Instanz auf Freiheitsstrafe erkannt ist, muß er sich entweder in Untersuchungshaft begeben, oder seine Freilassung durch Bestellung einer Kaution bewirken. Geschieht dies Alles nicht innerhalb der zur Einreichung der Nichtigkeitsbeschwerde vorgeschriebenen Fristen, so wird die Beschwerde selbst nicht zugelassen. Durch den Nachweis des Unvermögens soll der Verurtheilte sich jedoch von der Hinterlegung der Succumbenzstrafe befreien können.

In dem Teltower Wahlbezirk soll der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh als Kandidat aufgestellt werden. Sein Gegenkandidat ist der frühere Minister-Resident in Frankfurt a. M., Legationsrath Graf v. d. Goltz.

[Zur deutschen Post-Konferenz], in welcher Preußen durch den General-Postdirektor Schmückert und den geh. Postrath Wegner vertreten wird, sind als Kommissarien hier anwesend: für Oesterreich der Sektionsrath im Handelsministerium Löwenthal; für Baiern der Ober-Postrath Baumann; für Sachsen der Ober-Postdirektor v. Schimpff; für Hannover der Postrath Friedland; für Württemberg der Postrath Kapp; für Baden der Ober-Postdirektor v. Reizenstein; für Holstein der Bureauchef des Postwesens, Dr. Ahlmann; für Mecklenburg-Schwaben der General-Postdirektor v. Prizbuer; für Mecklenburg-Strelitz der geheime Kammerrath Bocius, und für die kaiserlich thüringisch und sächsischen Postverwaltung der General-Postdirektionsrath Müller. — Die gestern erwähnte Ansprache des General-Postdirektors Schmückert an die Abgeordneten zur deutschen Post-Konferenz bei deren Eröffnung am 15. Okt. 1851, lautet nach der „Spen. Zeitung“:

„Meine Herren! Es war der 18. Oktober 1847, als in Dresden Kommissarien aller Staaten des deutschen Bundes zusammentraten zu gemeinschaftlicher Berathung darüber, ob und in welcher Weise der Postverkehr zwischen denselben sich nach gleichmäßigen Grundsätzen und Normen ordnen lasse. Der Zusammentritt am Gedentage wiedererlangter deutscher Freiheit und Selbstständigkeit war von guter Vorbedeutung für den Erfolg einer Arbeit, welche für alle deutschen Gaue dem geistigen und materiellen Vortritt die möglichste Erleichterung und Förderung bereiten sollte. Wirklich legte diese Versammlung schon am 9. Februar 1848 das Resultat ihrer Beratungen vor, in einer „Zusammenstellung der Bestimmungen für die Gründung des deutschen Postvereins“ deren Inhalt den Stempel einsichtsvoller Thätigkeit trug, und den deutschen Regierungen die Ueberzeugung geben mußte, daß es nur des allseitigen reblischen Willens und einer im Verhältniß der Wichtigkeit des Zweckes mäßigen Opfertüchtigkeit bedürfe, um die Idee deutscher Posteinheit zu verwirklichen. Leider wurde gleich darauf Deutschland von Ereignissen betroffen, welche diesen Gegenstand den Lenkern der deutschen Landesverwaltungen aus den Augen rückten. Sobald aber der trübe Nebel, der das Vaterland umhüllte, sich senkte, trat auch die Frage des deutschen Postvereins wieder ans Licht, und wurde mit solchem Eifer und Nachdruck gefördert, daß Oesterreich und Preußen darüber schon am 6. April 1850 einen Vertrag unterzeichneten, dem das Königreich Baiern noch an demselben Tage sich anschloß. — Für ganz Oesterreich, für Preußen, Baiern, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz und Holstein, trat der Verein am 1. Juli desselben Jahres, wenige Monate nach seiner Gründung, ins Leben, und seine Nützlichkeit und Wichtigkeit verschaffte sich schnell so allgemeine Anerkennung, daß der deutsche Postverein gegenwärtig, mit Ausnahme einiger kleiner Theile, ganz Deutschland umfaßt; dessen Regierungen nunmehr die nach der Erfahrung thüringischen Verbesserungen und Bervollkommnungen in den Einrichtungen dieses Vereins, durch gemeinschaftliche reifliche Erwägung sachkundiger Männer ermitteln und feststellen lassen wollen. — Sie meine Herren, die Sie für diesen Zweck kommitirt sind, heiße ich, als Organ der preussischen Regierung, hier herzlich willkommen, und bringe Ihnen deren aufrichtigste Wünsche für die Erfolge Ihrer Thätigkeit dar. Für Preußen ist der heutige Tag, welcher zum Zusammentritt der deutschen Postkonferenz gewählt worden, von hoher Bedeutung. Möge der Segen des Allmächtigen, den der Preuze heute am Wiegen-

festen seines geliebten Königs für diesen ersticht, auch den Arbeitern zu Theil werden, welche wir heute im Verkehrsinteresse unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes beginnen."

Oesterreich wird bei dem hier stattfindenden Postkongress als Central-Abrechnungsbehörde Sitz Wien in Vorschlag bringen. Dem Vernehmen nach ist von anderer und auch von preuß. Seite Berlin vorgeschlagen.

[Zur Handelspolitik.] Es wird jetzt bestätigt, daß die Sitzungen des Sachverständigen-Kongresses in Frankfurt eine Unterbrechung erfahren haben und die Verhandlungen wohl nicht früher in Gang kommen werden, bis der österreichische Ministerialrath Dr. Hoch eingetroffen ist. — Die Spen. Z. giebt zu, daß vor nicht langer Zeit aus der Mitte der Zollvereins-Regierungen ein Antrag auf Abänderung des bisherigen Abstimmungsmodus in der Zollvereins-Verfassung gestellt worden sein soll, daß in Zukunft das Stimmengewicht der einzelnen Zollvereins-Regierungen nach dem Verhältniß der Bevölkerungszahl derselben bemessen werden möge. Die preussische Regierung wünsche es dagegen nicht als Grundgesetz vorangestellt zu sehen, daß bei rein materiellen Angelegenheiten die Bevölkerungszahl und das sonstige politische Gewicht der einzelnen Zollvereins-Regierungen auf die zu treffenden Entscheidungen irgend welchen bestimmenden Einfluß ausüben sollen.

Nach der Hoff. Z. soll die österreichische Regierung, wie man in unterrichteten Kreisen höre, auch in Frankfurt den neuen österreichischen Tarif noch nicht mitgetheilt, sondern nur von einzelnen Punkten, natürlich auch von solchen, die sie zur Gewinnung der nordischen Staaten für besonders geeignet halte, einigermaßen unter der Hand „den Schleier gelüftet haben“, doch soll selbst dies Einzelne und Wenige so beschaffen sein, daß an ein Eingehen darauf von Seiten jener Staaten nicht zu denken sei.

(R. Z.) Der preussische Bevollmächtigte Delbrück in Frankfurt wird sich gegen jede Einmischung der beratenden Handels-Kommission in die Handelsfrage zwischen Preußen und Hannover erklären, da namentlich von Sachsen über die „Vergewaltigung“ Preußens allerlei Einwendungen zu erwarten sind.

In der gestrigen General-Versammlung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde mit 846 gegen 192 Stimmen beschlossen, die Bahn gegen eine Zinsvergütung von 4 pCt. an den Staat abzutreten und eine Kommission zum Abschluß dieses Verkaufs einzusetzen. Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt, falls der Verkauf zu Stande kommt, ohne weiteren Beschluß.

Vorgestern wurde, wie bereits vorher gemeldet, die Central-Verbindungs-Eisenbahn dem Betriebe des Publikums übergeben. Sowohl vorgestern als gestern wurden bereits mehrere Züge mit Personen und Gütern befördert. Da der Betrieb auf der Bahn durch Lokomotiven geschieht, so sind zur Sicherheit des Publikums sowohl an den Lokomotiven Klingeln, als auch auf jedem Wärtterhäuschen eine Glocke angebracht, welche letztere durch einen unterirdischen Telegraphen, der die Wärtterhäuser verbindet, in Bewegung gesetzt wird. Ferner werden noch an den Straßenecken, wo der Zug vorbeizieht, etwa 15 Fuß hohe Pfeiler errichtet, auf welche vier Glocken kommen, um das Publikum zu warnen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind also getroffen.

Berlin, 17. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Wie wir hören, ist gegen den geheimen Ober-Rechnungsrath Bornmann zu Potsdam, welcher bekanntlich in seiner Eigenschaft als Stadtvorstand die Befestigung bei den Wahlen zum Provinziallandtag, unter scharfer Verwahrung gegen die Ungeheuerlichkeit dieser Wahlen, abgelehnt hat, jetzt nachträglich eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden; und zwar, weil in dem erwähnten Verhalten des Herrn Bornmann eine Verletzung der Treue, die ihm sein Amt auferlege, und eine feindselige Parteinahme gegen die Regierung gefunden werde. Bereits hat eine Vernehmung des Herrn Bornmann stattgefunden. Wir werden bei dieser Gelegenheit erfahren, inwieweit es einem redlichen Manne, der zugleich Beamter ist, noch zuzufehen soll, seinem Gewissen in solchen Dingen zu folgen, die mit seinem Amte in keiner Berührung stehen, und welche neue Interpretation trotz der Kammer-Voten das Disciplinargesetz, welches allgemein „Treue“ und „Muth im Amte“ von den Beamten erfordert, zu erdulden haben wird. Gewiß wird dabei die Frage der Erwägung nicht entzogen werden können, ob für einen Beamten mehr „Treue“ und „Muth“ dazu gehört, der Regierung auch in seinen nichtamtlichen Handlungen einen unbedingten Gehorsam zu zollen, oder sich bei denselben eine auf Rechtsgründe gestützte Verwahrung zu erlauben. Interessant endlich wird dieser Fall noch dadurch werden, daß, unseres Wissens, die Ober-Rechnungskammer bisher einen Disciplinar-Gerichtshof noch gar nicht erhalten hat. (C. Z.)

Eine preussische Note in der Neuenburger Frage sei neuerdings nicht erlassen worden, meint der „Magdeb. Korresp.“ Dagegen steht es fest, „daß vor Kurzem anderweitige Schritte geschehen, um die niemals aufgegebenen Souveränitätsrechte der Krone Preußens über Neuenburg wieder zur tatsächlichen Geltung zu bringen.“

Im Ministerium des Innern fand gestern Abend eine Konferenz statt, welcher der Minister-Präsident, der Minister v. Westphalen, der Unterstaatssekretär v. Manteuffel und mehrere Räte beizuhöhen. Vorlagen für die Kammern dürften Gegenstand der Berathung gewesen sein.

Der geheime Oberhofbuchdrucker Herr Decker hat auf Grund der ihm erteilten Privilegien beim Staatsministerium einen Protest gegen die Anlegung der Staatsdruckerei erhoben und soll beabsichtigen, denselben nötigenfalls im Wege des Rechts zu verfolgen. Der Bau und die Einrichtung der Staatsdruckerei wird etwa 200,000 Thlr. kosten, welche Summe wenigstens von dem früheren Finanzminister v. Rabe zu diesem Zwecke angewiesen ist.

Der vom Professor Piper herausgegebene „Evangelische Kalender für 1852“ ist jetzt eben im Verlage von Wiegand und Grieben hier erschienen. Das Jahrbuch enthält, wie das vorjährige, 24 Lebensbilder von Wahrheitszeugen der christlichen Kirche aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Norwegen, unter den Verfassern derselben führen wir Grüneisen, Hagena, Harms, Möller, Nibbel, Dreli, Schmieder und Ullmann an. Die artistischen Beigaben des Kalenders sind sehr sauber ausgeführt. (C. B.)

Breslau, 18. Okt. Der Landtagsbericht über die Verhandlungen der 17ten und 18ten Plenar-Sitzung mußte heut aus Mangel an Raum zurückgestellt werden.

Köln, 14. Okt. Wie wir soeben verlässig vernahmen, hat der heilige Vater Pius IX. auf das besondere Ansuchen Sr. Eminenz des Hrn. Kardinals und Erzbischofs den Mitgliedern des hiesigen hochwürdigen Metropolitankapitels für alle Zeiten die besondere Auszeichnung verliehen, daß sie bei ihrer kirchlichen Kleidung die violette (bischofliche) Farbe gebrauchen dürfen. Zugleich hat Se. päpstliche Heiligkeit die beiden Dignitären, den Domprobst und den Domdechanten, zu Prälaten erhoben, und demgemäß ihnen die Inful zu tragen gestattet. (D. B.)

Köln, 15. Oktober. Gegen den Abgeordneten der zweiten Kammer Dr. Claeszen ist nicht die Anklage wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König, sondern wegen Beleidigung der Regierung eingeleitet worden. (C. Z.)

Quisburg, 14. Oktober. Durch Beschluß des Königl. Kreisgerichts hieselbst ist die Schließung des hiesigen Cigarrenarbeiter-Vereins wieder aufgehoben worden.

Quisburg, 15. Okt. Wir vernahmen aus zuverlässiger Quelle, daß Herr Oberpräsident v. Auerswald und Reg.-Assessor Fritsch das Mandat zu Abgeordneten abgelehnt haben, und deshalb eine neue Wahl zweier Abgeordneten vorgenommen werden muß. — Mit dem heutigen Tage haben die Arbeiten zur Herstellung der Oberhauser-Anheimer Bahn begonnen, und es sind zugleich die betreffenden Beamten zur Leitung derselben dazu designirt worden. (Rh. u. D. Z.)

Frankfurt, 15. Oktober. [Königs-Geburtstag.] Zu Ehren des heutigen Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen war gestern Abend ein großer Zapfenstreich mit Jackeln veranstaltet. Heute früh wurde durch alle Straßen Reveille geschlagen, dann vor der Hauptwache, welche von der preussischen Garnison heute besetzt ist, der Choral: „Nun danket alle Gott“ gespielt und 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um halb 10 Uhr versammelte sich das preussische Detachement auf dem Götterplatz. Oberst v. Herwarth hielt eine kräftige Anrede. Hierauf ward Gottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche und Hochamt im Dom gehalten. Dem ersteren wohnte der preussische Bundestagsgesandte mit den höheren hier anwesenden Beamten sowie das gesamte preussische Offizierkorps, Deputationen der österreichischen, bayerischen und Frankfurter Offiziere, an ihrer Spitze der kaiserlich-österreichische General von Schmerling, bei. Auf der Wachparade, welche nach dem Gottesdienst stattfand, brachten sämtliche Offiziere der Garnison, unter Vortritt des Obersten v. Herwarth, dem Herrn von Bismarck, als Vertreter Sr. Majestät des Königs von Preußen, ihre Glückwünsche dar. Der preussische Stadt-Kommandant, Major Deek, hatte als Parole „Friedrich Wilhelm“ als Losung „Es lebe der König“ erteilt. Die preussischen Kasernen sind reich und sinnvoll nicht nur mit schwarz-weißen Fahnen, sondern auch mit reichen Emblemen und patriotischen Inschriften geschmückt, die Portale werden am Abend geschmackvoll erleuchtet. (N. Pr. Z.)

[Die deutsche Flotte. — Die gesetzgebende Versammlung.] Eine Nachricht der „Zeitung für Norddeutschland“ über die deutsche Flotte war von einem anderen Blatte als wahrscheinlich unrichtig bezeichnet worden. Die „Ztg. f. Nordd.“ verteidigt sich dagegen und fährt dann fort: „Wenn sich Oesterreich gegenwärtig der Flotte geneigter zeigt, so geschieht dies allein in der Absicht, seinen Einfluß im Norden auch fernerhin zu erhalten, den es, man mag den preussisch-hannoverschen Handelsvertrag betrachten wie man wolle, durch diesen immerhin gefährdet sehen mußte, und dann, um die Flotte nicht den anderen Staaten zu überlassen. Man vergesse nicht, daß der Antrag Oesterreichs und Preußens vom 23. August, der von Hannover für ein Vernichtungsurtheil der Flotte erkannt wurde und gegen den es in der von uns angedeuteten Weise wirken zu müssen glaubte, vor den 7. September, den Tag des Abschlusses jenes Vertrages, fiel. Man darf erwarten, daß letzterer noch in manchem Andern der österreichischen Taktik eine etwas veränderte Richtung geben dürfte. Für die Flotte hatte er, in Verbindung mit der Beförderung, die aus den Bemühungen Hannovers, im schlimmsten Falle die Flotte als eine von den Großmächten unabhängige Anstalt durch die mittleren und kleineren Staaten erhalten zu sehen, entsprang, die Folge, daß Oesterreich, wie man sehr passend zu sagen pflegt, andere Saiten aufzuziehen begann. Im Ernst täuschen wird sich dadurch Niemand lassen; und das Schicksal der Flotte wird nicht klarer, wenn jeder Tag und jede politische Constellation einen anderen Vorschlag, eine andere Chance bringt. In doppelter Beziehung legen wir daher auch keine besondere Bedeutung auf die Einberufung der drei Sachverständigen. Was durch sie Neues zu erfahren wäre, vermögen wir nicht zu begreifen; so viel aber wissen wir, daß zwei dieser Herren, die Herren Bourguignon und Wangerheim, nebst dem Marinemath Jordan, bereits im Dezember 1849 oder Anfang 1850 sehr umfassende Memoiren ausgearbeitet haben, die alle darauf hinausgingen, daß allerdings die Flotte erst durch ihre weitere Ausbildung auf einen wahrhaft achtungswerthen Stand gebracht werden könne, daß aber dabei immerhin für eine successfulle Erweiterung die Opfer nicht so bedeutend sein würden. Sollten diese Herren, wie nicht ganz unwahrscheinlich, vielleicht jetzt eine andere Ansicht haben, oder man von ihnen eine andere erwarten, welche einen besseren Vorwand für die Auflösung oder Theilung an die Hand gäbe, als ihre früheren Berichte, so wird sich wohl auch noch Gelegenheit finden, an diese früheren Aufstellungen zu erinnern. Bekannt ist ferner hinlänglich der laufende Bedarf für die Flotte, indem man ja grade hier von Monat zu Monat über das ordentliche wie außerordentliche Bedürfnis in vollständiger Kenntniß ist. Was somit die Sachverständigen eigentlich sollen, ist Unbefangenen ein Räthsel, oder wenn man will, grade kein Räthsel. Die ursprüngliche Idee und den patriotischen Eifer von Anno 48 werden sie keinesfalls wieder wecken. Wo ihr Urtheil convenirt, wird man es benutzen; convenirt es nicht, es ad acta legen. Von einer deutsch-nationalen Gestaltung der Flotte wollen die Großmächte nun einmal nichts wissen. Erhält man sie nothdürftig, weil man doch mit einiger Scheu auf dieses von der Nation fast allein noch mit eifersüchtigem Auge beobachtete Institut sieht, so soll sie, wie es nach einer andern Version heißt, nicht als eigentliche Kriegsflotte, sondern zum angeblichen Schutz der deutschen Handelsflotte benutzt werden, um etwa mit der Zeit sich zum Packdienst umzumetamorphosiren. Von einem Vorschlage, daß Oesterreich und Preußen allein die Flotte im deutschen Interesse unterhalten und leiten sollen, der mit einer Reise des Marineoffiziers Marquardt nach Bremerhaven in Verbindung stehen soll, haben wir nichts gehört, außer, daß von einer solchen Reise nichts bekannt ist. Contre-Admiral Brommy wird heute oder morgen hier erwartet.“

Daß gegen die Stadt Frankfurt etwas ausgeführt werden soll, darauf haben uns die officiösen Organe schon vorbereitet. In dieselbe Kategorie präparirender Andeutungen scheint nachstehende Korrespondenz der Karlsr. Ztg. vom 13. Oktober zu gehören. Man schreibt diesem Blatte: „Gegen unsern Senat dürfte in Kurzem der Wunsch von Seiten der Bundesversammlung ausgesprochen werden, die §§ 10, 11, 12 und 13 der aufgehobenen Grundrechte, die durch Gesetz vom 9. Februar 1849 in die Frankfurter Spezialgesetzgebung übergegangen sind, aufzuheben. Diese Bestimmungen lähmen das politische Vorschreiten und machen unserer Polizeianstalt nicht geringe Schwierigkeiten in Handhabung der öffentlichen Sicherheit. Da es bei Erlass des Bundesbeschlusses vom 23. August in der Intention der Bundesversammlung, so wie in ihrem Beschlusse selbst lag, auch die in die Einzelverfassung übergegangenen grundrechtlichen Bestimmungen aufzuheben, so erfüllt der Senat nur eine Bundespflicht, wenn er das betreffende Gesetz vom 9. Februar 1849 außer Kraft setzt.“ (Aehnliches meldet die Preuß. Ztg.)

Die gesetzgebende Versammlung wurde heute zu ungewöhnlicher Stunde, Mittags 12 Uhr, einberufen, um über die Annahme oder Verwerfung des in zweiter Lesung beendigten Verfassungs-Entwurfs abzustimmen. Der Namensaufruf ergiebt für Annahme 34, für Verwerfung 55; derselbe ist demnach (wie schon telegraphisch gemeldet worden) verworfen. (Frf. Z.)

[Bundestagliches.] Das C. B. meldet: Aus Frankfurt hört man, daß der Ausschuß der sich mit der Frage wegen Errichtung eines Bundesgerichts sich der Ansicht juneigt, der Bundesversammlung die Errichtung einer permanenten Instanz vorzuschlagen; wenig-

stems stimmt ein solcher Vorschlag mit Aeußerungen der Mehrzahl der Ausschußmitglieder. — Doch sollen mehrere kleine Staaten eine gewisse Antipathie gegen eine solche wünschenswerthe Bundeseinrichtung hegen.

Zum 1. Januar des nächsten Jahres werden dem Frankfurter Militär-Ausschusse ausführliche Berichte über den Stand und die Verhältnisse des Bundesheeres vorgelegt werden. Preußen, Oesterreich und Baiern fertigen, da sie selbstständige Armeekorps im Bundesheere bilden ihre Berichte jedes für sich an. Die andern Staaten müssen sich bei der Berichterstattung über Formen u. so weit untereinander verständigen, als sie zusammen eins der gemischten drei Bundes-Armeekorps bilden. Die Unterhaltung des vorhandenen militärischen Materials in den drei Bundesfestungen Mainz, Luxemburg und Landau erfordert jährlich etwa 145,000 Gulden rhein, welche Summe sich mit 80,000 fl. auf Mainz, 40,000 auf Luxemburg und 25,000 fl. auf Landau repartirt.

Das „Znt. Bl.“ der freien Stadt Frankfurt vernimmt, daß sowohl seitens des Bundestages, als der Kontinentalmächte bereits die nöthigen diplomatischen Verabredungen und die geeigneten militärischen Maßnahmen den drohenden Eventualitäten des Jahres 1852 gegenüber getroffen seien. Es sei eine „durchaus einige und harmonische Haltung“ der Großmächte, den etwa bevorstehenden Ereignissen in Frankreich gegenüber zu erwarten. — Denselben Blatte zufolge dürften die Sachmänner, die von dem politischen Ausschusse bei Entwerfung eines deutschen Bundes-Preßgesetzes zugezogen werden, zum Theil dem Gelehrten-, zum Theil dem Buchhändlerstande angehören. — Preußen wird, wie es übrigens selbstverständlich ist, nach dem Austritt seiner Disprovinzen Preußen und Posen fortan seine Matrikularbeiträge an die Bundeskasse allein nach der in der neunten Bundestagsitzung vom 14. April 1842 festgestellten siebenten prov. Matrikel bezahlen. Die Frage, wie es mit den Matrikularbeiträgen aus der Zeit von 1848 bis jetzt gehalten werden soll, scheint noch nicht entschieden zu sein.

Der Bundesbeschluß vom 18. August 1836, die Bestrafung des Hochverraths gegen den deutschen Bund betreffend, wird nach der „B. Z.“ in Folge des neuerlichen Bundesbeschlusses von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ihren Landesvertretungen zur Annahme, resp. zur Aufnahme in die Spezialgesetzgebung jedes einzelnen Bundesstaates vorgelegt werden. Wenn die betreffenden Antecedenten, meint die „B. Z.“, zu einer Voraussetzung berechtigen, so darf man wohl annehmen, daß die Landesvertretungen über die Souveränität des deutschen Bundes in dem Sinne, wie dieselbe jetzt beanprucht wird, jetzt nicht anders als vor dem Jahre 1848 denken, und demgemäß ihre Zustimmung zur Aufnahme der betreffenden Bestimmung in die resp. Strafgesetzbücher nicht erteilen werden. Bekanntlich lehnte auch der vereinigte Landtag die Aufnahme einer derartigen Bestimmung in das Strafgesetzbuch ab. Das neue preussische Strafgesetzbuch enthält ebenfalls Nichts hierüber.

Wir haben bereits von einem der Bundesversammlungen vorliegenden Antrage wegen Wiederzulassung der Anhalt-Köthenschen Biristimme gesprochen. Ein ähnlicher Fall liegt in Bezug auf die beiden Hohenzollern vor, und dürfte dieser, zugleich mit dem obigen Antrage wegen Anhalt-Köthen zur Erledigung kommen.

Die von der „Neuen Preussischen Zeitung“ gebrachte Mittheilung, daß dem General-Major v. Bonin das Oberkommando über die Bundesstruppen übertragen worden sei, ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, irthümlich.

Hannover, 16. Oktober. [Hofnachrichten.] Die „H. Z.“ theilt mit, daß zu Ehren des Geburtstages des Königs von Preußen und der Anwesenheit des Herzogs von Cambridge gestern ein Diner im Palais gehalten sei. Des Königs Befinden, schreibt sie weiter, ist, wie man hört, fortwährend gut. Auch diese Nacht hat er gut geschlafen. Der Herzog von Cambridge war am Abend lange Zeit bei dem Könige.

Hamburg, 17. Oktbr. [Die dänische Ministerkrise.] Aus Kiel wird gemeldet, daß man in Betreff der dänischen Ministerkrise dort „gutes Muthes“ sei. Carl Moltke und Needz wären zum Wiedereintritt in das Kabinett bereit, wenn ihre Kollegen zu einigen Konzessionen sich verstehen wollten. — Von den Kopenhagener Blättern vom 14. sagt „Kjöbenhavnsposten“, „das Gerücht, als hätten Needz und Graf Carl Moltke ihre Demission eingegeben, sei, wie man hätte erwarten können, unrichtig.“ Auch die Kopenhagener Morgenblätter vom 15. bringen nicht die Nachricht von der Lösung der Krise. Carl Moltke und Needz sollen wiederholt ihre Demission eingegeben haben, und diesmal mit ihnen zugleich der Kriegsminister General Sibiger.

[Die dänische Frage.] Man schreibt von hier der Kölnischen Zeitung: „Die dänische Regierung soll entschieden die Absicht ausgesprochen haben, den Herzog von Augustenburg vor ein Kriegsgericht zu stellen und seine Güter einzuziehen, im Falle derselbe nicht auf seine Erbansprüche (gegen welche sich das Gutachten des Professors Pernice, wie man sagt, ausspricht!) Verzicht leistet. Diese Güter liegen sämmtlich in Schleswig, und zwar theils auf der Insel Alsen, theils in der Landschaft Angeln, wo die fünf gravensteinschen Güter mit dem Flecken Gravenstein 5100 Einwohner zählen. Der augustenburgische Güterdistrikt auf Alsen umfaßt die Hälfte der Insel und enthält 9000 Einwohner. Sowohl diese als die gravensteinschen Güter bilden ein Familien-Fideikommiß des herzoglichen Hauses, weshalb Konfiskation desselben nicht bloß den Herzog, sondern alle Mitglieder des augustenburgischen Hauses trifft, von denen mehrere der schleswig-holsteinischen Bewegung ganz fern gestanden haben. Uebrigens bezweifeln wir noch die Ausführung des angedrohten Aktes der Verabreichung; denn, hat der Herzog keine Erbrechte, so ist eine Verzichtleistung ganz überflüssig und eine Geltendmachung seiner Ansprüche bedeutungslos.“

Ähnliches meldeten die „Hann. Ztg.“ und der hamburgisch-dänische Korrespondent der „Independance“. Die Hamb. Nachr. haben schon alle diese Gerüchte für in diesem Augenblicke wohlberechnete Schreckschüsse erklärt.

Oesterreich.

Wien, 15. Okt. [Die Verfassungsfrage.] In Bezug auf die geheimen Berathungen, welche über die Natur jener Institutionen gepflogen werden, welche man nach Beseitigung der Reichsverfassung vom 4. März den Völkern Oesterreichs zu gewähren geneigt sein dürfte, vernimmt man im Publikum derzeit nur unbestimmte Gerüchte, die sich indeß in ihren Grundzügen auf eine gewisse Gegenfährlichkeit zwischen den Anhängern einer landständischen Verfassung mit vorwiegend aristokratischer Färbung und dem höchsten Orts beliebtesten Institut der Vertrauensmänner zurückführen lassen. Gewichtige Staatsmänner treten der feudalen Restauration im Rathe der Krone mit Entschiedenheit entgegen, indem sie auf die Eigenthümlichkeit der österreichischen Staatsverhältnisse und die Wichtigkeit der in ihrem organischen Prozeß noch nicht abgeschlossenen inneren Revolution hindeuten, die für die Regierung zur Durchführung der Reichseinheit benützt werden muß, deren Erstarkung aber noch geraume Zeit erfordert. Die Wiederbelebung mächtiger Provinzialstände würde jedoch dem historischen Geist frische Nahrung zuführen und eine gefährliche Waffe für die durch die Centralisation verletzten Nationalitäten werden, die sich bald genug gegen die eben erst erstrebte Reichseinheit kehren dürfte, was um jeden Preis verhütet werden soll. Besser glaubt man in dieser Hinsicht mit Vertrauensmännern zu fahren, deren Mandat kein repräsentatives Element darstellt, und deren ganze Berechtigung in dem Vertrauen der Regierung besteht und folglich eine ernste Opposition nie aufkommen läßt. Eine solche Versammlung kann jeden Augenblick aufgelöst oder vertagt werden, ohne daß über Verletzung konstitutioneller Rechte geklagt werden dürfte, wie denn überhaupt den leitenden

Staatsmännern der Vereinigte Landtag ohne Periodicität, wie er im Vormärz in Preußen bestand, als Vorbild vorzuschweben scheint. Dem Vernehmen nach getraut man sich in Oesterreich, im Hinblick auf die nationale Opposition, sogar nicht einmal an das Institut eines preussischen vereinigten Landtags, sondern die allerhöchsten Orts zu unterbreitenden Vorschläge sollen eine Mischung hocharistokratischer und bureaukratischer Elemente in der Form eines Reichsenates erstreben, wovon die einen die andern paralysiren würden, um die Gefahr möglicher Einheitslichkeit zu umschiffen. Die Provinzialstände nach alter Einteilung in 4 Curien, würden ihre historischen Rechte verlieren und bloß Lokalinteressen zu vertreten haben, indeß die Fortbildung des Reichsenates zu einer ständischen Reichsvertretung jenem Zeitpunkte vorbehalten bleiben soll, wo die Idee der österreichischen Staatseinheit in den verschiedenen Völkerschaften der Monarchie feste Wurzel gefaßt und zum Gemeingut aller Geister geworden sein wird, da sie dann erst als gefahrlos betrachtet werden kann.

*** Wien, 17. Okt.** [Tagesbericht.] Erzherzog Albrecht wird eine 14tägige Rundreise durch Ungarn machen, sich hierauf nach Wien begeben und erst dann in Pesth seinen Wohnsitz nehmen.

Briefen aus Krasau zufolge wird der Hospodar der Moldau Fürst Ghika Sr. Maj. dem Kaiser bei dessen Eintreffen zu Czernowiz in der Bukovina persönlich seine Aufwartung machen.

Der Staatsfinanzausweis für das 2. Quartal 1851 d. h. die Monate Februar, März, April steht auf dem Punkte, demnächst veröffentlicht zu werden. Die Gesamtauslagen in diesem Quartale betrugen 68,826,416 fl. CM.

Die Gesamteinnahmen 51,436,310 „ „

Somit ergab sich ein Abgang von 17,390,196 fl. CM. welcher unter anderen durch Emmission von Staatspapiergeld im Betrage von 10,147,661 fl. CM. bedeckt worden ist. Die Consumtionssteuer ertrug in diesem Quartale 6,092,857 fl. Die Einkommensteuer 549,909 CM.

Interessant sind die Notizen über die Gehalte unserer höheren Staatsdiener. Die Minister beziehen einen Gehalt von 8000 fl. und eine „Funktionszulage“, welche beim Minister des Auswärtigen 16000, bei den Ministern des Innern und Krieges 8000, bei den übrigen Ministern 4000 fl. beträgt, und wozu noch freie Wohnung kommt. Der Oberhofmeister des Kaisers bezieht 12000, der Gouverneur von Ungarn 16000, der General-Gouverneur des lomb. venet. Königreichs 18000, der Statthalter von Böhmen 12000, der von Niederösterreich 10000 fl. Unter den Gesandten erhalten der zu Paris 66000, die zu London und St. Petersburg 60000, die zu Constantinopel, Rom und Frankfurt 40000, die zu Rio de Janeiro und zu Madrid 36,000, der zu Berlin 30000, zu Neapel 24000, zu Athen 20000, zu München, Dresden, Kassel, Hannover, im Haag, Brüssel und Turin 18000, zu Stockholm, Florenz, Stuttgart und Kopenhagen 15000, zu Karlsruhe 14000 fl. In Lissabon ist nur ein Geschäftsträger mit 6000 fl. — Der Oberstjägermeister bezieht 4000, der Oberstkämmerer nur 2000, der Obersthofmarschall 1200, der Oberstallmeister 5000 fl. Der Präsekt der Bibliothek erhält 5000 und der erste Kustos 4600 fl.

Italien.

*** Turin, 13. Oktober.** [Das Verhältnis Piemonts zu Rom.] Das „Risorgimento“ nimmt einen Anlauf gegen den Turiner Korrespondenten der Mail. Ztg. ihn zu Tönen zählend, welche Piemont in ausländischen Blättern lästern und allerlei Gerüchte verbreiten. Zu diesen werden die Nachrichten erklärt über den Handelsvertrag Oesterreichs mit Piemont; daher auch eine Prorogation der Kammern nicht stattfinden könne; ferner der Besuch österreich. Generale und Kardinalen von Rom und der so oft besprochene Ministerwechsel u. d. Artikel schließt mit folgenden hochtrabend einher-schreitender Kundgebung: „Wer da glaubt oder glauben machen will, daß Piemont sich jener Stellung anschließen könnte, welche die anderen italienischen Regierungen einnehmen und gewisse Bündnisse schließen würde, betrügt sich oder will betrügen. Piemont beachtet seine Verträge, aber es ist unabhängig, konstitutionell und italienisch und wird sich auch solches erhalten. König, Regierung und Volk sind eines Sinnes.“ — Die Ausöhnung Piemonts mit dem römischen Stuhle, scheint nicht vorwärts gehen zu wollen; obgleich Hr. d'Azeglio dem Kardinal Antonelli die Kette des Annunziataordens zuschickte (die derselbe nicht angenommen haben soll, weil die Differenzen nicht ausgeglichen). Piemont verlangt nämlich die Reduzierung der sowohl auf der Insel als auf dem Festlande Sardinien befindlichen Bischöfe, Abteien und Klöster, die man römischer Seite nicht zugeben will. — In Turin erregt indeß die Ankunft der Gräfin Spaur, welche ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters an den König Victor Emanuel mitbringen soll, einiges Aufsehen. Gräfin Spaur, die Gemahlin des bayerischen Gesandten in Rom, hat bekanntlich die Flucht Pius IX. aus Rom, nach der Ermordung Rossis mit großer Umsicht geleitet, und gilt daher nicht mit Unrecht als sehr einflußreich am römischen Hofe. Bei ihrer Ankunft beeilte sich sogleich die Marquisin v. Baroli derselben ihr Hotel zur Verfügung zu stellen und am anderen Tage sah man die Equipagen des hohen Adels, so wie jene der Herren d'Azeglio, Pinelli, Sclopis bei der Gräfin vorfahren.

*** Florenz, 13. Oktober.** [Veränderungen in der Militär-Verwaltung.] Mehrere wichtige Veränderungen in den militärischen Branchen bereiten sich hier vor. Neuestens hat der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht. Der Minister-Präsident Baldasseroni hat dieses Portefeuille provisorisch übernommen. Das mit Dekret vom 29. Oktober 1848 aufgehobene Generalkommando ist in Folge eines großherzoglichen Befehles wieder eingeführt worden. Die bis jetzt bestandene General-Inspektion über die Linientruppen wird dagegen aufgehoben und der Generalstab des Kriegsministeriums unter einem aufgelöst. Die Mitglieder des letzterwähnten sind sämmtlich in Disposition gesetzt worden. Es wird ein General-Armee-Kommandant ernannt werden, welcher die geeigneten Reformen im Heerwesen dem Regenten vorschlagen und welchen dieser seine Sanction im geeigneten Falle erteilen wird.

Großbritannien.

London, 15. Oktbr. [Südamerikanische Post. — Rossuth = Meeting.] Wir erhalten heut Nachrichten aus Südamerika durch den königl. brit. Dampfer „Tay“, der gestern in Southampton einlief. Unter den Passagieren des Tay ist Mr. Tod, gewesener amerik. Gesandter in Brasilien. Die Frachtlifte enthält unter andern Artikeln Diamanten für 15,000 pfd. Sterl. Was den Krieg zwischen Brasilien (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

und Buenos Ayres betrifft, so hört man noch immer von keiner entscheidenden militärischen Bewegung; in der Banda oriental wurde bloß ein wenig scharmügelte. Kriege in Südamerika haben alle einen chronischen Charakter. Briefe aus Buenos Ayres vom 3. Sept. — welche man wegen ihrer Parteilichkeit für Rosa's cum grano salis lesen muß — versichern einstimmig, daß General Urquiza, der sich in der Banda oriental mit den Brasilianern vereinigt hat, sehr geringe Fortschritte macht. Er wird von allen Provinzen als Rebell behandelt. Nur General Gomer mit einer kleinen Division sei bisher vom Präsidenten Dribe abgefallen. Der Gouverneur von Salta ließ Urquiza's Ausföndlinge verhaften; die Regierung von Paraguay weigerte sich, sie zu empfangen; auch in der Provinz Corrientes sei man kalt gegen Urquiza, während die argentinischen Hilfstruppen fest zu Rosas stehen. Der brasilianische Regierung wird eine völkerrechtswidrige Feindseligkeit vorgeworfen, da sie gegen den Vertrag vom 27. August 1828 ohne die vorgeschriebene Seimonatliche Kündigung den Frieden brach, mit dem Rebellen Urquiza eine Allianz schloß und die Schifffahrt auf den Strömen Parana und Uruguay durch ein Kriegsschiffwader sperrte. Die offizielle Gaceta Mercantil in Buenos Ayres vom 20. August theilt einen Briefwechsel zwischen Mr. Southera, dem brit. Geschäftsträger, und Senhor Felipe Arana, auswärtigem Minister des argentinischen Staatenbundes, mit, wonach Mr. Southera das gute Recht der Argentinier anzuerkennen scheint, indem letztere die Bedingungen der englischen Vermittelung streng beobachtet hätten.

Der Day hatte Lissabon am 10. d. M. verlassen, ohne ein Wort von Kossuth und dem Mississippi zu hören.

Bei einem gestrigen Kossuth-Meeting in Westminster wurde ein Brief des Vertreters von Westminster, General Sir de Lacy Evans, M. P. verlesen, der in diesem Augenblicke von London abwesend ist. Sir de Lacy bezeichnet die Anklagen der Times gegen Kossuths Privatcharakter als eben so „erbärmlich wie lächerlich.“ Es seien „österreichische Agenten“, welche die Anklage aufs Tapet brächten, und gegen wen? „Gegen den Mann, den ein adeliges und aristokratisches-ungarisches Kabinett an die Spitze der — Finanzen stellte. Noch mehr, diese Ernennung wurde von der kaiserl. österreich. Regierung bestätigt.“ Das genüge, um Kossuths Ruf in Geldangelegenheiten vor dem Ruch der Times zu schützen. Der Präsident erwähnte, von derselben Art sei die hässliche Notiz, daß Kossuth einen Wechsel von 60 £. nicht honorirt habe. Wenn dies wahr sei, beweise es nur, daß der Finanzminister Ungarns die öffentlichen Gelder nicht zur Deckung seiner Privatschulden verwendet habe. Kossuth sei vom Schauplatz seiner öffentlichen Thätigkeit arm und mittellos abgetreten.

Ein Schreiben des Honour. R. F. Walker an die Korporation von Southampton wird von mehreren Blättern als „ein wichtiges Aktenstück“ mitgetheilt. Walker, früherer Schatzsekretär in den vereinigten Staaten, gilt nämlich für eine Autorität in den bedeutendsten politischen Fragen Amerikas, und der selbige Sir Rob. Peel pflegte in den Kornzoll-Debatten ihn zu citiren. Seine Criterien beschäftigen sich theils mit Kossuth, dem er einen Empfang in Amerika voraussetzt, wie ihn Lafayette erhielt, und den er wegen seiner antikomunistischen Ansichten preist, theils mit den englisch-amerikanischen Beziehungen, welche durch die gemeinsame Sympathie für den Fortschritt der Welt täglich inniger würden. „Verschieden“, sagt er, „wie unsere Regierung von der eurigen in der Form ist, sind wir mit euch durch gemeinsame Abstammung und Sprache verbunden zur Aufrechterhaltung des gemeinen Rechts von England, des Geschworenengerichts, der Pressefreiheit und jener großen Prinzipien konstitutioneller Freiheit, für welche Cuvier, Russell starb, Cuvier Hampden und Sidney blutete. Wir sind auch mit euch vereint durch jene politisch-ökonomischen Ansichten, die Adam Smith, Ricardo, Peel und Cobden lehren, und die allen agrarischen Tendenzen so feind sind.“ „England bedarf keiner auswärtigen Hilfe“, sagt er an einer andern Stelle, „aber wenn der edle Schutz, den es den Unterdrückten angedeihen läßt, einen Band der Unterdrückung gegen England veranlassen sollte, so werden Millionen Amerikaner es für ein glorreiches Privilegium ansehen, unter unserer und eurer Flagge, unter unsern und euren großen Kapitänen gegen den Despotismus der Welt streiten zu dürfen.“

In Southampton sind mehrere Briefe an Kossuth und Personen aus seinem Gefolge von Konstantinopel, über Marseille und Paris angekommen; sie waren erbrochen.

Morning Chronicle theilt den Leitartikel des Wiener Lloyd vom 11. Oktober gegen Palmerston und die Kossuthdemonstrationen in wortgetreuer Uebersetzung, aber ohne Kommentar, mit.

In der City fand gestern das lang besprochene Meeting über die ägyptische Eisenbahnfrage statt; die London Tavern war zum Erdrücken voll. Die versammelten Kaufherren beschloßen, ein energisches Memoir an Lord Palmerston zu richten, indem die Ueberlandpost in der größten Gefahr sei. — Daily News glaubt nicht, daß der Sultan auf die Länge den zwei furchtbarsten Mächten der Welt und des 19. Jahrhunderts, nämlich England und dem Dampf, sich in den Weg stellen werde, wenn sie über Egypten nach Indien wollten.

Frankreich.

* Paris, 15. Okt. [Die Krise.] Louis Napoleon hat heute Lamartine zu sich beschied.

Die gestrigen Abendblätter bestätigen die Kunde, daß Louis Napoleon in dem gestrigen zu St. Cloud abgehaltenen Ministerrath die Kollektivdemission der Minister angenommen, daß die Minister jedoch bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die laufenden Geschäfte abmachen würden. — Polizei-Präsident Carlier tritt auch zurück. Der Messager versichert, Seinepräfect Berger habe auch seine Entlassung gegeben. Die Permannenzkommission trat heute Mittag auf die Einladung von fünf ihrer Mitglieder zusammen, um sich darüber zu berathen, ob die Versammlung früher einberufen werden solle; vertagte sich aber auf Morgen, um die Minister zuvor zu vernehmen. Nur die Legitimisten drängen auf sofortige Einberufung der Legislative. Gegen hundert Repräsentanten befinden sich schon hier. Ueber die Vorgänge im gestrigen Ministerrath vernimmt man, daß der Präsident auf vollkommene Abschaffung des Wahlgesetzes bestanden

und daß ihm der Vorschlag einiger Minister, sich auf wesentliche Veränderungen desselben zu beschränken, nicht genügt habe. Als wahrscheinliche Nachfolger von Carlier nennt man die Herren Delmas, St. Georges und Romieu. General Magnan bleibt nicht allein auf seinem Posten, sondern soll selbst das Kommando der ersten Militärdivision übernehmen, wie früher Changanier auch das Doppelkommando führte.

Heute berichtet der „Moniteur“: Alle Minister haben ihre Entlassung in die Hände des Präsidenten niedergelegt. Die Entlassung ist angenommen worden. Die bisherigen Minister werden bis zur Ernennung ihrer Nachfolger im Amte bleiben. Auch der Polizei-Präsident hat seine Entlassung eingereicht, die gleichfalls angenommen wurde.

Die „Assemblée“ stellt in Abrede, daß Präfect Berger auch zurücktreten wolle. Es sei freilich wahr, daß er die Absicht dazu hatte. Außer einigen Lokalkrückheiten habe er sich auf Vorstellungen des Stadtraths bewegen lassen, zu bleiben. Herr Descaupaur, Chef der Municipalpolizei, der aus Freundschaft zu Carlier wieder diese Stellung eingenommen, tritt jetzt aber mit dem Polizeipräsidenten in Ruhestand.

Die „Opinion Publique“ versichert, weder Barrot noch Lamartine hätten Anerbietungen erhalten in das neue Kabinett zu treten, dessen eventuelle Zusammenfügung noch ein völliges Geheimniß ist. Was man darüber weiß, beruht bloß auf Konjekturen, die die Lage der Dinge eingiebt.

Das „Avenement“ meint, daß Billault (der für das Recht auf Arbeit gestimmt), Duclerc und Victor LeFranc (entschiedene Mitglieder der Linken), wahrscheinlich in das neue Kabinett zu treten berufen wären.

Auf die Nachricht von dem Ausbruch von Unruhen in dem Cherdepartement hat ein Linienregiment sofort Befehl erhalten, nach Bourges, dem Hauptort dieses Departements, abzugehen. Dasselbe hat sofort Paris verlassen und ist auf der Eisenbahn abgegangen. — Dem „Moniteur“ zufolge sind diese Unruhen unterdrückt worden. Diefem Journal nach sind die Einzelheiten dieser Angelegenheit folgende: „Da die Gerichtsbehörden von Sancerre (Cher) drei Personen von Preey, unter welchen sich der kürzlich abgesetzte Maire dieser Gemeinde befand, verhaftet und nach dem Gefängniß genannter Stadt hatten bringen lassen, so faßten die Bewohner dieses Orts den Entschluß, sie zu befreien. Am 12. Morgens dirigirten sich mit Flinten und Sensen bewaffnete Banden, ungefähr 500 Mann stark, auf Sancerre. Um zwei Uhr gelangten sie nach Menetrol, ungefähr 1½ Stunde weit von Sancerre gelegen. Dort machten sie Halt und als sie erfuhren, daß Sancerre durch die Nationalgarde, die von mehreren Brigaden Gendarmen unterstützt wurde, vertheidigt sei, zogen sie sich wieder zurück. Der Präfect des Cher eilte nach Erhalt der Nachricht von dieser Insurrection sofort nach Sancerre. Der zur rechten Zeit benachrichtigte Präfect des Nièvre hatte eine Eskadron Jäger nach Preey geschickt. Der Generalkommandant des Cherdepartements, der Generalprokurator von Bourges und der Generalsekretär hatten sich nach Sancerres mit 150 Artilleristen begeben. Die außer Fassung gebrachten Insurgenten zerstreuten sich in die Wälder. 26 Personen, von welchen mehrere mit den Waffen in der Hand, sind verhaftet worden. Sie werden nach Bourges gebracht werden. Der Appellationshof hat eine Untersuchung angeordnet. Die Unruhen sind unterdrückt worden und die Behörden wachen.“

Portugal.

* Lissabon, 10. Okt. [Finanzverlegenheit. — Fehlgeburt der Königin.] Eben meldet der Telegraph, daß die Sanitätsbehörden den Hafen von Oporto wieder für frei erklärt haben. — Cabralistische Blätter sprengen aus, daß die Regierung die Solbanszahlungen eingestellt habe; die Minister erklären in öffentlichen Blättern das Gegentheil, doch scheint so viel an dem Gerüchte zu sein, daß das Kabinett in Finanzverlegenheiten ist und sich gezwungen sehen wird, die Ausgaben einzuschränken. — Der cabralistische Standarte behauptet, die Progressisten hätten die Unterstützung der Miguelisten in der Wahlagitacion angenommen; das Publikum schenkt aber den cabralistischen Gerüchten wenig Glauben. — Die Fehlgeburt der Königin nach dreimonatlicher Schwangerschaft wird der abscheulich holprigen Strafe zugeschrieben, auf der sie den Abend vorher zum Besuch bei der Kaiserin fuhr! Jetzt will man die Strafe macadamisiren lassen. Unter Pombal wurde sie zum letzten Mal reparirt. Portugals Staatsmänner scheinen überhaupt anzunehmen, daß Pombal genug für ein ganzes Jahrhundert gethan hat; denn was das Land an großen Bauwerken und Verbesserungen nicht ihm verdankt, das hat es noch heute nicht.

Von dem Wahlsieg der Progressisten hofft der Times-Korrespondent eine endliche Konsolidirung der konstitutionellen Monarchie Portugal; an dem Sieg selbst zweifelt er nicht mehr, seit der Herzog von Terceira sich von den Cabralisten zurückgezogen hat. Man dürfe sich unter den portugiesischen Progressisten keine Ultras oder Republikaner vorstellen; sie wollten nichts als die wirklich mangelhafte Charta reformiren und die Bestrafung hoher Staatsbeamten für Bestechung und Unterschleif möglich machen. Es sei ewig schade, daß Mr. Ferrao nicht vor dem Zusammentritt der Cortes, d. h. während der Dictadura, das Finanzportefeuille bekam. Die meisten Derjenigen, die aus angeblich moralischen Gründen gegen ihn agitiren, seien selbst die bestechlichsten Kreaturen und hätten ein Interesse, das alte System der Staatschahberaubung aufrecht zu erhalten. Doch sei zu hoffen, daß Mr. Fonseca Magalhaens die Reformprojekte Ferrao's durchführen werde.

An dem gelben Fieber in Oporto, welches diesen Hafen so lange Zeit sperrte, sollen höchstens 40 Personen gestorben sein.

Russland.

□ Polnische Grenze. [Ungeordnete Revision.] Schrecken und Verwirrung ist in einer bekannten polnischen Grenzstadt verbreitet. Russland liebt die Ueberwachungen. Gleich der Wanka ist in der Nacht vom 14. zum 15. Okt. d. J. mittels Eskadren von Warschau der Befehl angelangt, Revision in sämtlichen Schnittpunkten anzustellen, ob auch alle Waaren mit dem russischen Zollstempel versehen sind. Diefem Befehle ist sofort gehorcht, und noch ein besonderer Nachdruck bei der Ausführung dadurch gegeben worden, daß die Waarenlager versiegelt und zum Schutze der Siegel Militärposten ausgestellt sind. Unter Zittern und Beben sieht man der Revision entgegen, denn die russischen Zollgesetze sind streng, und die Uebertretungen daher

an der Tagesordnung. Grund zu der befohlenen Revision soll die geringe Zolleinnahme sein, ja man behauptet, daß die Kosten der Grenzbewachung größer, als die Zolleinnahme sind.

Provinzial-Beitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes am 16. Oktober.

Vorsitzender Justizrath Gräff. Anwesend 67 Mitglieder der Versammlung. — Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Böhm, Linderer, Löwe, Rabbyl, Neumann II., Reichenbach und Stetter.

1) Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß in Folge einer Einladung des akademischen Senats die Herren Gebauer und Laube als Deputirte der Versammlung an der von der Universität veranstalteten Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Theil genommen. Zur Bewohnung der am 19. Oktober im Saale des Elisabethan stattfindenden Prüfung der Schüler der Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge wurden die Herren Fries, Krieger, Regner und Wörthmann deputirt. — Von dem Herrn Decernenten in der Bau- und Knorr'schen Testaments-Angelegenheit lag die schriftliche Anzeige vor, daß wegen der den verschiedenen mündlichen Stiftungen gemachten Legate, die Mandate zu deren Auszahlung bereits dekretirt seien und die Zahlungen in kürzester Frist erfolgen könnten. — Herr Banquier Eichborn lebte, mit Berufung auf die ihm zur Seite stehenden nach § 137 der Gemeinde-Ordnung v. 11. März 1850 gesetzlich gültigen Ablehnungsgründe, die Wahl zum unbesoldeten Mitgliede des Gemeinde-Vorstandes ab. — Der Bau-Rapport für die Zeit vom 13. bis 18. Oktober ergab, daß bei den städtischen Bauten 14 Maurer, 4 Steinseger, 42 Zimmerleute, 6 Mühlenbauer und 122 Tagelöhner beschäftigt waren. Die bedeutendsten von den in Angriff genommenen Bauarbeiten sind: die Herstellung des Nothwerks, der Umbau der Mühlenbrücke, die Herstellung der Pappbrücke, die Aufstellung der Stadterie am Siechhaule nebst den Planirungsarbeiten daselbst und das Planiren der Leichstraße. Mit Vereinigung der Straßen und Plätze waren 32 Tagelöhner beschäftigt.

2) Die vom Magistrat befürwortete dreijährige Verlängerung des Pachtvertrags über die Eisbahn auf dem nordwestlichen Theile des Stadtgrabens erhielt die Zustimmung der Versammlung, mit der Maßgabe, daß der Pächter den Turnschülern die unentgeltliche Benutzung der Bahn Mittwoch und Sonnabend Nachmittags zu gestatten habe.

3) Auf den Antrag des Magistrats genehmigte die Versammlung die Auszahlung der im Etat der allgemeinen Verwaltung ausgelegten 100 Thaler Unterstützung für den Ursuliner-Convent zur Anschaffung von Büchern und zur Instandhaltung der Schul-Mensilien. — Sie genehmigte ferner die auf Grund der ausgenommenen Brandschaden-Taxe von der Feuer-Versicherung-Deputation festgesetzten Bonifikationen und zwar für die Hauptmühle mit 6424 Thlr. 19 Sgr., für die Mittelmühle mit 108 Thlr. 20 Sgr.

4) Ein von dem Herrn Polizei-Präsidenten an den Magistrat gerichtetes, von diesem an den Gemeinderath gelangtes Schreiben lautete folgendermaßen: „Es ist für nöthig erachtet worden, in Gemäßheit des § 4 der sanitäts-polizeilichen Vorschriften vom 8. August 1835 außer der bereits bestehenden Orts-Sanitäts-Kommission zehn Bezirks-Sanitäts-Kommissionen, entsprechend den zehn Polizei-Bezirken von Breslau, einzurichten. Zu diesen Bezirks-Kommissionen sollen nach dem Gesetze, außer den Aerzten und Polizeibeamten, mehrere von den Vertretern der Commune zu erwählende Mitglieder gehören. Den Magistrat ersuche ich daher ergebenst, die Wahl dieser Mitglieder schnellst durch den Gemeinderath bewirken zu lassen und erlaube ich mir hierbei zu bemerken, daß 3 bis 5 für jeden Bezirk nöthwendig sein werden und die Berichte der 10 Polizei-Kommissionen mit Vorschlägen geeigneter Personen zur etwaigen gefälligen Benennung, mit dem Ersuchen um Rückgabe, beizufügen. Inzwischen werden die Bezirks-Polizeibeamten in Gemeinschaft mit den Bezirksvorstehern für die Ausführung aller Anordnungen der Orts-Sanitäts-Kommission sorgen.“ In Folge dieser Aufforderung wählte die Versammlung, nach Anerkennung der Dringlichkeit, sämtliche Herren Bezirksvorsteher zu Mitgliedern der neu zu bildenden Kommissionen, mit der Maßgabe, daß in denjenigen Polizeibezirken, in denen die Zahl der Bezirksvorsteher über fünf hinausgehe, der Herr Polizei-Präsident die Auswahl selbst treffen möge. Für den 7ten, 8ten, 9ten u. 10ten Polizei-Bereich, von denen in jedem weniger als 5 Bezirksvorsteher fungiren, ernannte die Versammlung noch die Herren Kaufmann Hebold, Kaufmann Zobel, Partikulier Hähne, Kaufmann Grünher, Dr. Klein, Laborant Kästner, Kaufmann Thomale und Holzhändler Sperlich zu Kommissions-Mitgliedern.

5) Das Gutachten der Kommission für das städtische Grundeigenthum über die verlangte nachträgliche Genehmigung der bei dem gedachten Verwaltungswege in den Jahren 1848 und 1850 vorgekommenen Etats-Überschreitungen erklärte sich im Allgemeinen für den Antrag, bemerkt aber, daß unter den in Rede stehenden Ueberschüssen sich mehrere Aufwendungen namentlich für Bauten befänden, die als Etats-Überschreitungen füglich zu vermeiden gewesen wären, wenn einerseits bei der Veranschlagung der einzelnen Baulichkeiten sorgfältiger zu Werke gegangen, andererseits bei der Aufstellung des Bau-Etats das bauliche Bedürfnis für die betreffenden Jahre genauer ins Auge gefaßt worden wäre. Die Versammlung erklärte die nachträgliche Genehmigung der Ueberschreitungen mit dem Antrage, daß die Bemerkung der Kommission bei Aufstellung der künftigen Etats die erforderliche Berücksichtigung finden möge, und überwies die bei Prüfung der Grund-Eigenthum-Verwaltungs-Rechnungen der Jahre 1848 und 1849 aufgestellten von der Kommission ebenfalls begutachteten Erinnerungen dem Magistrat zur Erleuchtung.

6) Gemeindevorordneter Herr Milde hatte beantragt, den § 3 der Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß nicht allein schriftliche, sondern auch mündliche Anzeigen von dem Ausbleiben bei den Sitzungen anzunehmen seien, sofern nur die Abmeldung vor Eröffnung einer jeden Sitzung entweder im Bureau oder bei dem Amtsboten erfolge. Das Gutachten der Wahl- und Verfassungs-Kommission erklärte sich gegen diese Proposition, indem dasselbe die schriftliche Abmeldung zur richtigen und vollständigen Führung der Präsenzliste für unerlässlich erachtete. Die Versammlung trat diesem Votum bei.

7) Von der Stadt-Bau-Deputation war vorgeschlagen worden, mit den etatirten Mitteln zur Pflasterung der Werder-Straße, den oberen Theil der Stockgasse und einen Fußsteig über den Lauenzienplatz zu pflastern, weil diese beiden Pflasterungen viel notwendiger seien, als die der noch in fahrbarem Zustande befindlichen Werder-Straße. Magistrat hatte den Vorschlag dem Gemeinderathe mit dem Bemerkn überwiegen, daß seinerseits alle drei Pflasterungen für nöthig gehalten würden. Die Versammlung möge daher die mit 432 Thaler veranschlagten Kosten für die Pflasterung der Stockgasse und des Fußsteiges über den Lauenzienplatz aus dem noch zureichenden Bau-Extraordinarium bewilligen, denn das Wegfallen der einmal bewilligten Pflasterung eines Theiles der Werder-Straße würde von deren Bewohnern um so übler empfunden werden, je weniger für diesen Stadttheil im Verhältnis zu anderen geschehen könne. Uebereinstimmend mit dieser Ansicht lautete das Gutachten der diesseitigen Bau-Kommission, in Folge dessen die Versammlung für die Ausführung aller drei Pflasterungen sich entschied.

8) In Betreff der Vorstellung der Herren Aeltesten des hiesigen Kretschmer-Mittels, die Zinnungsgegnossen von der Zahlung des an die Kämmerlei zu entrichtenden Hopfengeldes zu befreien, erklärte die Versammlung, daß auf den Antrag nicht eingegangen werden könne, weil die Verhandlungen über Erhebung einer Steuer von allem Bier am hiesigen Orte noch schweben, in den Vorberathungen aber schon festgesetzt worden sei, daß für den Fall der Erhebung einer solchen Steuer den hiesigen Brauern und Kretschmern das Hopfen- und Wassergeld darauf angerechnet werden solle.

Gräff. Krug. Adersholz. Hüner.

* Breslau, 18. Okt. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborene Kinder und 2 Wasserleichen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 58 männliche und 39 weibliche, in Summa 97 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, Brustleiden 1, Cholera 29, Brechdurchfall 3, Brustentzündung 1, Schindeldrüsenerkrankung 1, Lungenentzündung 1, Zehrfieber 5, typhösen Fieber 1, Lungenentzündung 1, Bräune 3, Krämpfen 15, Wasserleiden 1, Magenleiden 1, Lebensschwäche 2, Nervenschlag 1, Scharlach 14, Schlagfluß 3, Stichfluß 1, Lungenleiden 1, Lungenentzündung 1, Brustwassersucht 1, Wochenbettfieber 1, Unterleibskrampf 1. Von diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 13, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in der Gefangen-Krankenanstalt 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1

Jahre 24, von 1—5 Jahren 17, von 5—10 Jahren 6, von 10—20 Jahren 7, von 20—30 Jahren 15, von 30—40 Jahren 8, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 2.

Im Laufe der verfloffenen Woche kamen stromabwärts hier an: 10 Schiffe mit Brennholz, 11 Schiffe mit Ziegeln, 3 Gänge mit Eisenbahnschwellen.

Entwendet wurden: im Laufe der letztverfloffenen 14 Tage aus einer verschlossenen Bodenkammer eine Anzahl Wäsche und Bekleidungsstücke; am 16. d. aus einer unverschlossenen und unbeaufsichtigten Wohnstube Schmiedebrücke Nr. 38 eine Anzahl Kleidungsstücke; an demselben Tage, während des Einzuges der aus Trebnitz zurückkehrenden Prozession, einer Frau ein Portemonnaie mit circa 15 Rtl. Inhalt.

Mehreren Bewohnern des Hauses Nr. 49 am Ringe waren im Laufe der letztverfloffenen Zeit eine Menge verschiedener Gegenstände abhanden gekommen, ohne daß es möglich wurde, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Erst in den jüngstverfloffenen Tagen fiel es auf, daß ein Mädchen, welche im gedachten Hause bis zum 2. d. M. in Diensten gestanden hatte, sich noch öfter dort sehen ließ. Als dies am 17. d. wieder der Fall war, wurde sie festgehalten, und nun ergab sich, daß diese die Diebin war, welches sich sehr bald durch einen der entwendeten Unterröcke, den sie auf dem Leibe trug, herausstellte.

§ Breslau, 18. Oktober. [Ein Wort zu seiner Zeit.] Zu verschiedenen Zeiten und fast von allen öffentlichen Organen Breslau's ist dringend auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die Straßen unserer Stadt mit einem besseren Pflaster zu versehen. Fast alle größeren und Hauptstädte Deutschlands haben damit den Anfang gemacht oder besitzen ein solches schon. Das gegenwärtige wiederholte Auftreten jener furchtbaren Krankheit, welche Schrecken und Betrübnis in so manchen Kreisen bereitet, stellt die von allen Seiten anerkannte Nothwendigkeit einer guten Pflasterung abermals recht dringend vor unsere Augen. Für den ersten Augenblick dürfte die Zusammenstellung unsers Pflasters mit dem Auftreten der Krankheit Manchem als sinnlos erscheinen, und dennoch ist es nicht so. Man erkennt allgemein an, wie nothwendig für die Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes einer großen Stadt der Umstand ist, daß die Luft möglichst rein und unverdorben erhalten wird, daß im Gegentheil eine von Gestank und allerlei schädlichen Ausdünstungen verpestete Luft das Auftreten einer jeden Epidemie, oder einer epidemisch auftretenden Krankheit höchst gefährlich und verderblich machen muß. Wir besitzen an unseren Rinnsteinen hunderte und abermals hunderte solcher Behälter, welche die Luft unserer Stadt, selbst bei der strengsten Befolgung der polizeilichen Verordnungen, fortwährend verpesten. Bei trockener Witterung macht sich diese Wahrheit unseren Nasen auf recht empfindliche Weise fühlbar; jeder, der aus einer gefunden Landgegend kommt, fühlt dieselbe bei dem ersten Eintritt in unsere Stadt. — Eine gute Pflasterung mit Quadersteinen, wie sie bereits in den Hauptstädten Deutschlands eingeführt ist, verbannt diese pestartigen Behälter vollständig, die stinkenden Rinnsteine werden gänzlich verschwinden.

Je größer und volkreicher eine Stadt ist, desto schwieriger wird es sein, die Luft in derselben möglichst rein und gesund zu erhalten, um so nothwendiger ist es aber, alle Uebelstände, die allgemein und umfassend auf die Verpeftung der Luft einwirken, zu entfernen. Dazu gehören unstreitig die Rinnsteine.

Es ist die heilige Pflicht der Väter der Stadt, mit allem Ernst darauf zu sinnen und mit Eifer daran zu gehen, unsere Stadt endlich von diesen Pestkanälen zu befreien. Es kann dies auf keine bessere Weise geschehen, als indem die Pflasterung mit Stein-Quadern oder noch besser mit Stein-Würfeln (wie in Wien) eingeführt wird, ganz abgesehen von den andern großen und gewichtigen Vortheilen, welche diese Pflasterungsart nach den verschiedensten Richtungen hin gewährt. Es ist dies eine der wichtigsten Sorgen für das Wohl der Stadt, welches in ihre Hände gelegt ist, es ist dies nicht allein die Sorge für den Gesundheitszustand der gesammten Einwohnerschaft, sondern auch für den industriellen und gewerblichen Wohlstand der Stadt. Es liegt auf der Hand, daß eine Stadt, die bei jeder herrschenden epidemischen Krankheit ausnahmsweise furchtbar leidet, die sonst mit Krankheiten gesegnet ist, von der es, mit einem Worte, bekannt ist, daß der Aufenthalt in derselben ungesund sei, — daß eine solche Stadt von den Wohlhabenden und Reichen verlassen wird, daß Letztere sich in derselben nur so lange aufhalten, als es ihre dringendsten Geschäfte erfordern. Welchen Nachtheil dies aber auf die industriellen und gewerblichen Kreise ausüben muß, darf nicht erst des Weiteren auseinandergelegt werden.

Also: fort mit den Pestkanälen unserer Stadt! — Man schreite endlich zu einer zweckmäßigeren Pflasterung unserer Straßen!

!*! Breslau, 18. Okt. [Es wird Licht!] Allen Lichtfreunden können wir die freudige Mittheilung machen, daß gestern endlich nach langen Debatten das Komitee der Theater-Aktionäre mit der Gas-Kompagnie und der Theater-Direktion den Vertrag abgeschlossen hat, unser Breslauer Theater mit Gas zu beleuchten! Schon in der nächsten Woche wird mit der Einrichtung begonnen.

§ Breslau, 16. Okt. [Von der Universität.] Aus dem neuesten Jahresberichte, welchen Se. Magnificenz gestern bei seinem Rücktritte erstattet hat, entnehmen wir nachträglich folgende Angaben. Das Lehrpersonal der Universität hat mannigfache und wesentliche Änderungen erfahren. So verlor die medizinische Fakultät durch den Tod ihren Senior in dem geh. Medizinalrath Prof. Remer, die philosophische den ausgezeichneten Astronomen Hrn. Prof. v. Boguslawski. Der Prof. Thilo ist auf sein Verlangen mit Pension in Ruhestand versetzt worden und übermachte der Wittwen- und Waisenkasse ein Geschenk von 2000 Thlrn. Aus der katholisch-theologischen Fakultät schied Hr. Licentiat Wieß, aus der philosophischen Hr. Dr. Rosenhain. Hr. Prof. Bunsen wurde mittelst allerhöchster Kabinetsordre hierher berufen, ebenso Hr. Dr. Krainski, Lektor der polnischen Sprache für die Studirenden kathol. Theologie. Hr. Prof. Göppert hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der Naturwissenschaften und Direktor des botan. Gartens nach Leipzig abgelehnt. — An Stipendien kamen sehr namhafte Summen zur Vertheilung. Die Posener Stipendien betrugen zusammen 1012 Thlr., ein anderes 1080 Thlr., welches unter die mittellosen Studirenden vertheilt wurde. Der hiesige Magistrat verlieh 18 Stipendien von 16 bis 50 Thlr. Der Brieger Magistrat mehr von 15 bis 97 Thlr., das Kultusministerium an einmaligen Unterstützungen 348 Thlr., der Kurator der Universität 165 Thlr. Das Disziplinarwesen hat im Ganzen ein günstiges Resultat ergeben, wenn auch im Einzelnen noch manches besser zu wünschen gewesen. Die schwersten Strafen, welche erkannt wurden, waren das Consilium abeundi mit 14tägiger Karzerstrafe und Unterschreibung des Consilii abeundi mit Stägiger Karzerstrafe. — Die Apparate zur Gasbeleuchtung sind fast in allen Räumen hergestellt und nur in der größeren, sowie in der kleineren Aula ist diese Einrichtung aus Rücksicht auf die Wandgemälde unterblieben. — Die landwirthschaftliche Modell-Sammlung wurde an das

Institut in Proskau verkauft und dafür eine Erweiterung des zoologischen Museums angebahnt. Ueber den Bau behufs Errichtung eines neuen, den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Laboratoriums haben wir bereits früher berichtet.

In den Hörsälen unserer Hochschule giebt sich noch wenig Leben kund, obgleich das neue Studienjahr seit gestern eröffnet ist. Das schwarze Brett zeigt bisher nur einzelne Anschläge der Dozenten, worin Zeit und Ort ihrer Wintervorlesungen näher bezeichnet werden, als im gedruckten Lektionskatalog. Der Anfang der Kollegia dürfte sich auch diesmal bis in die ersten Tage des November verzögern.

+ **Breslau, 18. Okt.** [Friedrichs-Medaille.] Die von dem Breslauer Krieger-Verein zur Enthüllung des Friedrich-Denkmales am 31. Mai d. J. nach Berlin entsendeten 4 Deputierten:

Hoppe, Major a. D., stellvertretender Oberst d. B.,

v. Hülsen, Oberstlieutenant a. D.,

Dellen, Major a. D.,

Regner, Lieutenant a. D. und Kaufmann,

sind mit der für diese Feier geprägten Medaille beehrt worden.

△ **Liegnitz, 17. Okt.** [Gemeinde-Angelegenheiten. — Die Irvingianer.] Endlich sind nun einmal die Grenzen unseres Gemeindebezirks festgestellt und dürfte nun wohl auch bald die Wahl des Gemeinderaths und die Einführung der neuen Gemeindeordnung stattfinden. Für die unter Kurzem aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheidenden 12 Mitglieder soll keine Neuwahl erfolgen. Man will bis zum Eintritt der neuen Dinge mit 24 Stadtverordneten die Kommunal-Angelegenheiten erledigen und nöthigenfalls nur bei Behandlung wichtiger Fragen die vorhandenen Stellvertreter einberufen. Auf das Ergebnis der Gemeinderathswahl ist man durchweg gespannt, um so mehr, da sich bis jetzt durchaus noch nicht erkennen läßt, aus welchen Elementen derselbe kombiniert sein wird. Die Trennung der Polizei von der Kommunal-Verwaltung soll als ein unabänderlicher Beschluß dastehen. Jedenfalls ist das als ein Fortschritt zu betrachten und dürften durch diese Maßregel Zwecke zu erreichen sein, welche bis jetzt durchaus nicht erstrebt werden konnten. — Die hiesigen Irvingianer haben am vergangenen Sonntage ihren in Karthaus angelegten Betsaal festlich eingeweicht und an verschiedene hiesige Personen Einladungen ergehen lassen, dieser Feierlichkeit beizuwohnen. Die Einweihungs-Ceremonien, sowie die Festrede hat ein aus Berlin hierher geschickter Apostel besorgt, dessen Namen wir aber nicht erfahren haben. Schneidermeister Nordheim und sein Kollege, Schneidergesell Hennig, sollen sich beide in einem Zustande wonniglicher Inspiration befinden.

□ **Ratibor, 16. Okt.** [Festliches.] Die gestrige Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs wurde schon Abends vorher Seitens der Schützengilde durch Zapfenstreich und Böllerschüsse eingeleitet, und wurden gestern Morgen nach der Reveille wiederum Böller gelöst. Um 9 Uhr zog die Schützengilde vor das Rathhaus, holte die Fahne, und nachdem sich der Präsesident Wenzel und einige Räte, der Major v. Langenthal und das Offizierkorps, der Kreis-Landrath, der Bürgermeister, der Magistrat und Stadtverordnete dem Fahnenzuge angeschlossen hatten, ging es in die Pfarrkirche. Hier war ein feierliches Hochamt — die 4te Messe von Cherubini wurde unter Leitung des jüngstverwählten Jubilar-Pfarrers, herrlich ausgeführt — und dauerte dasselbe bis gegen 11 Uhr. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor war in der Uniform des Landwehr-Majors während des Hochamtes in die Kirche gekommen. Auf dem Ringe waren dann die Wägen, die Infanterie und die Schützengilde aufgestellt und brachte Major v. Langenthal ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König und Herrn, Friedrich Wilhelm IV. von Gottes Gnaden. Von den Gästen wurde dann die Parade abgenommen und die Schützengilde marschierte ins Schießhaus, woselbst ein Medaillen-Schießen nach einer 12zähligen Schießzeit stattfand. Glasermstr. Greiner, Senator Pyrkosch und Gerber Dubel II. und I. haben die ausgezeichneten Preise errungen. Abends hielt die Schützengilde ihren Einzug nach der Stadt.

Das Königl. Gymnasium hat in herkömmlicher Weise den festlichen Tag gefeiert und ist der Festvortrag vom Prorektor Guttman gehalten worden, das Thema war „über den Gemeinsinn“ und der Redner zeichnete diesen, sowie dessen Feinde und bemerkte am Schluß, wie schon die Jugend bei treuer Pflichterfüllung den edlen Gemeinsinn an den Tag legen kann.

Auf gleiche Weise fand in der hiesigen Freimaurer-Loge eine besondere Feier und Tafel zu Ehren des Königs-Geburtstages statt.

Im Saale des Pringen von Preußen waren in Folge ergangener Einladung des Major v. Langenthal und Landrath v. Elsner an 140 Personen zu gemeinsamer Tafel versammelt und brachte hier der Fürst Fürstberg, Schwiegervater Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor, die Gesundheit auf Se. Majestät den König aus. Die auf Veranlassung des Landraths geschehene Sammlung zum Besten der durch Hagel Verunglückten im Kreise ergab die bedeutende Summe von 168 Thln. Daß die hier anwesenden Geschworenen nicht zur Theilnahme an der Tafel sind aufgefordert worden, hat diese sehr befreut. Abends war in genanntem Saale ein eleganter Ball und in der Stadt hier und da illuminirt. Unter den wenigen Transparenten zeichnete sich das prächtvoll erleuchtete Transparent des Hauptmanns der Schützengilde, Zenzkyfi, das die Worte führte: „Es lebe der Beschützer der Schützen F. W. IV. hoch“, besonders aus.

Die Cholera, die schon seit mehreren Wochen in den an der Stadt anliegenden Dörfern und vornämlich in den an der Pzina gelegenen Häusern, haust, hat gestern auch die Stadt betreten und in wenigen Stunden ein Opfer gefordert.

* **Reobschütz, 16. Okt.** [Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs] wurde gestern in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in allen Kirchen eingeleitet. Zu der um 10½ Uhr im Gymnasium abgehaltenen Feier fand sich, wie gewöhnlich, ein gewählter Kreis von Zuhörern aus den gebildeten Ständen der Stadt und der nächsten Umgebung ein. Der Oberlehrer Trosta wies in seiner Festrede zunächst auf die Bedeutung des Tages hin, erörterte dann den Fleiß nach seinen Motiven und Segnungen und empfahl denselben den Schülern als das wirksamste Mittel, sich zur Förderung der Zwecke des Staates und der gesamten Menschheit zu befähigen. — Am Abende fanden zwei Bälle statt, welche die Ressource und die Schützen veranlaßten hatten und die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuten.

Sprechsaal.

Sonntagblätter.

Wenn sich unsere „demokratisch-konstitutionelle“ Verfassung wirklich nicht bewährt hat, wie der Ausdruck des Kladderadatsch ist und es wieder mit dem christlich-ständischen Staate versucht werden sollte, trübe sich's ganz herrlich mit dem Zerwürfniß der Juden und Hutmacher bei uns. Es scheint wirklich, daß die großen Ereignisse ihren Schatten vor sich werfen. Wir hatten wohl Fülle von allen Sorten und die Polizei brauchte eigentlich nur Jedem nach dem Kopfe zu sehen, um zu wissen, ob er Heckerlisch sei, oder Republikaner, oder konstitutionell, oder von cylindermäßigem Loyalitätskaliber — aber christliche und jüdische Hüte unterscheiden sich bis dato nicht; das ist eine Einrichtung, welche sich noch bewähren soll. Wir zweifeln nicht, daß sie es

wird. Auch ist es durchaus notwendig, die jüdische Behütung von der christlichen auszufordern; da man wohl nicht wird umhin können, die Hüte wie in Baiern die Schreiberbücher der geistlichen Inspektion zu unterbreiten, nur daß diese sich gerade umgekehrt wie bei den Schreiberbüchern, nicht auf das Äußere, sondern auf das Innere des Deckels zu beschränken haben wird, den man leider nicht bloß mit Spiegeln, sondern auch anderweitig zu illustriren pflegt.

In unserer Zeit der sozial-demokratischen Umtriebe muß man der Propaganda jeden Weg abzuschnitten suchen, auf welchem sie zu ihren auserlesenen Opfern gelangen könnte. Ach sie ist leider so erfinderisch, sie hat tausend Wege und wendet sich an alle Organe.

Auf das Gehör wirkt sie durch Konzerte, die man verbieten muß; auf den Geruchssinn durch bemalte Schnupftücher, wie man sie eben in Leipzig konfisziert hat; auf das Gesicht durch Porträts, welche auf die innern Hutdeckel gedruckt werden. Glücklicherweise ist die Bundespolizei in London auf der hohen Schule gewesen und hört nicht bloß das Gras wachsen, sondern weiß auch jedem Adressaten vorherzusagen, was in jedem ihm bestimmten Briefe steht; den er darum auch nicht erst zu erhalten braucht.

Die Hamburger ersparen sich dadurch viel Zeit, was für vielbeschäftigte Leute ein offener Gewinn ist. Statt nöthig zu haben, sich mit dem Dechiffriren krieglicher Handschriften zu plagen, brauchen sie bloß die Polizei zu fragen, was die Londoner Korrespondenten von ihnen wollen.

Es ist dies jedenfalls eine gute Vorbereitungsschule; denn wenn erst das System der Telegraphie gemeinnütziger und der Gebrauch des Telegraphirens allgemein geworden sein wird, hört ja ohnehin jede Geheimniskrämerei auf und die Staatsbehörde ist der alleinige Depositär aller Geheimnisse. Sie wird dann schon Jedem mittheilen, was ihm zu wissen frommt und so als die irdische Vorsehung ihren Beruf vollständig erfüllen.

Ach, leider haben wir noch manchen Berg zu übersteigen, bis wir zu jener glücklichen Zeit gelangen; nicht bloß die große, von den in ihren Tiefen lodernden Gluthen bluthroth beleuchtete Montagne, sondern auch die kleinen, mit Schauder umgürteten, mit Thränen benetzten Hügel, welche uns das Ungeheum Afens, die Cholera, auf unsern Wegen aufschüttet. Brrr! Es ist ein häßlicher Spuk der russischen Nachbarschaft und selbst der Traum eines rothen Republikaners, selbst das rothe Gespenst jagen nicht so bleichen Schrecken ein, wie diese Pest, welche uns wieder heimsucht.

Es ist Keinem zu verdenken, wenn er nichts damit zu schaffen haben will, und wenn ich im gut bezahlten Amte stände, würde ich lieber nach Hamburg gehen und dort Beefsteak und Hummern essen, Portwein und Champagner trinken, statt hier meinen guten Humor an ekelhaften Krankenbetten zu verderben. Doch fort mit den trüben Gedanken! Sie stellen sich leider oft genug von selbst ein; man braucht sie nicht zu rufen.

Und wie Zahnschmerzen und Schlucken, nach dem leidigen Troste, am schnellsten vergehen, wenn man nicht daran denkt, so ist's vielleicht auch mit der Cholera.

Heut hilft das Mittel gewiß! Wer wird heute an die Cholera denken, da das Theater eine so äußerst brillante Vorstellung des Romeo anklündet.

Frau Gehringer — Romeo; Frau van Hasselt-Barth — Julia; Hr. Knopp — Tebaldo! Dieses Trifolium hilft zwar nicht zum ewigen Leben, hoffentlich aber dazu, uns mit ein paar glücklichen Stunden über alles Leidschneiden des Lebens zu trösten.

[Zur Diätetik.] Bei der in Breslau immer mehr um sich greifenden Cholera erscheint es dringend notwendig, das Publikum auf einige diätetische Wahrheiten aufmerksam zu machen, die so oft muthwillig verlegt werden. Wenn man die Reihe von Speisen und Getränken betrachtet, welche von sorgsamem Aerzten während einer solchen Epidemie untersagt werden, so finden wir, daß es besonders solche sind, welche sogenannte Proteinstoffe enthalten, die in Gährung begriffen sind, oder doch leicht in dieselbe übergehen. Sie enthalten außerdem meist freie Säuren in ziemlich bedeutendem Verhältnisse. Hierher gehört z. B. das rohe unreife Obst, die saure Milch, saure Gurken, Sauerkraut, umgeschlagenes oder nicht gehörig ausgegohrenes Bier, verdorbenes Fleisch etc. Ihre schädlichen Eigenschaften verlieren sie theilweise durch Kochen, indem, wie bekannt, dadurch diese freiwilligen Zersetzungen aufgehalten werden. Als Schutzmittel werden Rothwein, Kaffee etc. empfohlen; ersterer wirkt durch seinen Gerbstoffgehalt, letzterer durch das in ihm nach dem Brennen enthaltene empyreumatische Öl, säuerlich-widrig. Einige von dem Unterzeichneten angestellte Versuche über die diesjährigen Weintrauben, veranlassen ihn, speziell vor dem Genuß derselben zu warnen. Abgesehen davon, daß der ausgepreßte Saft äußerst wenig Traubenzucker, dafür aber 2,2% Aepfelsäure und 1,7% Weinsäure enthält, also ungefähr soviel freie Säure, wie ein schwacher Essig an Essigsäure, so scheidet er auch beim Kochen eine sehr beträchtliche Menge Eiweiß aus. Wenn man ihn alsdann mit Kalkmilch in schwachem Ueberschusse zusammenbringt, so entwickelt sich allmählich ein eigenthümlicher, urinos-ammoniakalischer Geruch, der jedenfalls von sich zersetzenden, stickstoffhaltigen Substanzen, die noch im Saft enthalten sind, herrührt. Alles dies erklärt, warum die Weintrauben dieses Jahr so zum Faulen geneigt sind; es muß auch jeden irgendwie Verständigen von dem Genuß derselben abhalten.

Dr. H. Schwarz.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* **Breslau.** Bekanntlich haben die deutschen Biennenzüchter ihre zweite Generalversammlung vom 9.—11. Sept. in München unter Vorsitz des Stadtraths Dr. Radtsofer abgehalten. Sie erbauten sich u. A. namentlich an einem eben so belehrenden als anziehenden Vortrage des berühmten silesischen Biennenvaters, Pfarrer Dzierzon aus Karlsmarkt, während sie einen Biennengegentwurf, eingebracht von Dr. Franz aus Liebenstein (bei Gotha), vorläufig noch an einen Ausschuss verwiesen. — Nächstes Jahr kommt laut Beschluß der Verein in Briesg zusammen. — Eine offenbare Anerkennung des gedachten, um diesen so lange vernachlässigten Zweig der Industrie unsterblich verdienten, in der Nachbarschaft wirkenden Pfarrers Dzierzon. — Möchten die Folgen dieser beabsichtigten Zusammenkunft die segensreichsten und nachhaltig anregendsten für unsere Provinz sein, und recht vielen Ackerwirthen die Augen öffnen, für einen Erwerb, der ihnen in gleichem Maße nahe liegt, als er bisher unverzeihlich wenig beachtet wurde.

* **Breslau.** Im Monat März künftigen Jahres soll zu Breslau, wie schon in diesen Blättern angezeigt worden, die Versteigerung der Bibliothek*) des Präsidenten der k. k. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Herrn Prof. Dr. Christ. Gottfr. Nees von Esenbeck stattfinden. — Diese merkwürdige Bibliothek zählt 3002 Nummern, mit circa 6000 Bänden, und einem interessanten Nachtrag mit 423 Nummern und circa 1000 Bänden.

*) Der Titel des Katalogs lautet: Catalogus Bibliothecae Christ. Godofr. Nees ab Esenbeck. Mit einem Vorworte von Nees von E. und der Uebersicht seines gleichfalls verkauften Herbariums. (92 Seiten 82.)

— Merkwürdig darf diese Bibliothek mit Zug und Recht genannt werden, ja sie könnte von einem gewissen Standpunkte aus einzig heißen; denn man findet in ihr alle Schriften, die im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts bis jetzt und in den letzten zehn Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Gebiete der Naturgeschichte, und insbesondere der Botanik, Entomologie und allgemeinen philosophischen Physiologie einen wahren Fortschritt angeregt oder selbst weiter geführt haben, und zwar aus allen Erdtheilen, von den seltensten Druckorten und häufig als Separatabdrücke oder ganze Theile aus seltenen, zum Theil sehr kostbaren Werken, so wie deren Verfasser sie dem stets thätigen und arbeitsamen Besitzer dieser Sammlung zum Behuf seiner Studien, oder als Zeichen ihrer Anerkennung zuwandten. — Einzelnes läßt sich hierbei flüchtig — schon im Hinblick auf den uns gegebenen Raum — nicht heraus heben. Der Sachkenner wird sich übrigens bald überzeugen, daß der größte Theil der kleineren Schriften, welche diese Bibliothek vor andern auszeichnen, gar nicht, oder nur um die enormen Preise der großen Werke, aus denen sie herkommen, käuflich zu erwerben sei. — Es fehlt darum auch nicht an sog. Bibliothekswerten, von denen wir nur einige nennen wollen. Die vollständige Reihe der Nova Acta Academiae Naturae Curiosorum vom 9 Bde. an mit allen Supplementbänden, die Annales des Sciences naturelles vollständig; R. Brown's sämtliche Werke in beiden Sprachen; W. Hooker's sämtliche Werke, worunter auch die Icones Filicum; Ross's Illustrations of the botany of the Himalayan mountains; Lindley's und Decandolle's sämtliche Werke; R. Wright's sämtliche Werke, worunter die Illustrations und Icones plantarum Ind. or.; S. Sillivants Musci Alleghanienses; die fast vollständige Literatur über Moose, Lebermoose und die neuere Pilzkunde u. s. w., u. s. w.

[Die neueste große Erfindung eines Deutschen in Amerika.] Die menschliche Kunst geht immer weiter, wird immer größer. Eben ist das unterseeische Telegraphentau auf dem Meeresgrund der Doverstraße hingelegt, so hat man schon den Plan, durch einen ähnlichen Kommunikationsdrath die Westküste Irlands mit dem nächsten Küstenpunkt Amerikas zu verbinden — ein Weg von 2000 (engl.) Meilen. Das Projekt wird zur Wirklichkeit werden und die Kosten dieses Drahts, heißt es, werden 300,000 £ nicht übersteigen. Aber für etwas noch viel Größeres wird die Erfindung des Herrn Salomon von Cincinnati gelten müssen, wovon kürzlich der „Atlas“ von Cincinnati folgende Anzeige macht, und welche, wenn nur die Hälfte von dem, was darüber berichtet wird, wahr ist, eine vollständige Revolution in der Bewegungstrait hervorbringen wird. — Herr Salomon, aus Preußen gebürtig, aber bereits mehr als 20 Jahre Bürger der Vereinigten Staaten, ein Mann von Bildung und eifrig in einem Alter von 25 Jahren Professor in seiner Heimath, war wegen Betheiligung bei dem Streben für konstitutionelle Volksrechte zu 21jähriger Kerkerhaft verurtheilt worden, sah 8 Jahre, entkam, ward wieder eingesperrt, entwichte aus neuer im Jahre 1829, erreichte die Vereinigten Staaten und ließ sich bald in Cincinnati nieder. Dort verfolgte er seine wissenschaftlichen Forschungen und Experimente, wie man erwarten darf, zu seinem Ruhm und der Welt zum Nutzen. Von einer von ihm neu erfundenen Lokomotive und Triebkraft war vor 6 Monaten die Rede, und unlängst ist seine neue Maschine, über deren Bau viele Monate hingegangen, probirt worden, und man hegt davon die günstigsten Erwartungen. Der „Atlas“ sagt: Vorigen Montag war die Maschine den ganzen Tag in Arbeit, und hunderte von Zuschauern waren zugegen, und staunten über den Erfolg. Die bewegende Kraft wird erlangt mittelst der Generation und Expansion kohlenfauren Gases durch Hitze. Gewöhnliches Spanischweiß, Schwefelsäure und Wasser werden gebraucht beim Generiren (Erzeugen) des Gases, und der „Kessel“, worin diese Bestandtheile enthalten sind, steht an Gestalt und Größe einer gewöhnlichen Bombe ähnlich. Ein Dessen, ungefähr so groß als einer von Dods Parodi-Hüten, mit einer Handvoll angezündeter Holzkohlen liefert die zur Fortreibung dieser Maschine von 25 Pferde-Kraft erforderliche Hitze. Ueber die relative Kraft von Dampf und Kohlenäure heißt es also: — Wasser auf dem Siedepunkt giebt einen Druck von 15 Pfd. zum Quadrat Zoll. Mit der Vermehrung von 30 Grad Hitze ist die Kraft doppelt und giebt 30 Pfd. und verdoppelt sich so immersort bei jeder Vermehrung von 30 Grad Hitze, bis man 4340 Pfd. unter einer Hitze von 452 Grad hat — eine Hitze, welche keine Maschine aushalten kann. Aber mit dem Kohlenstoff geben 20 Grad Hitze über dem Siedepunkt 1080 Pfd., 40 Grad geben 2190 Pfd., 80 Grad 4320 Pfd. Das ist eine 480 Pfd. größere Kraft mit dem Gas, als 451 Grad Hitze geben durch Verwandlung von Wasser in Dampf! Nicht allein vermehrt diese Erfindung Kraft ins Unbegrenzte, sondern sie reduziert auch die Kosten auf einen bloß nominellen Betrag. Der Feuerungs-Artikel für einen Dampfer erster Klasse zwischen Cincinnati und Neworleans hin und her beträgt zwischen 1000 und 1200 Dollars, wo hingegen 5 Dollars das Material zum Forttreiben des Boots denselben Weg mittelst Kohlenstoff liefern werden. Der neuen Maschine ist auch ein Apparat beigegeben, zur Kompression des Gases, nachdem es durch die Cylinder paßirt ist, und zur Rückgabe desselben an seinen Ausgangspunkt, während man es auf solche Weise über und über nützt und nichts weggehen läßt. Bei ihrer Operation am Montag hob die Maschine ein Gewicht von 12,000 Pfd. eine Strecke von 5 Fuß perpendikulär 5 Mal jede Minute auf. (W. Z.)

○ Breslau, 18. Oktober. [Theater.] Vergebens strengt sich das Schauspiel an, um mit der Oper zu rivalisiren; das Publikum läßt sich nicht gewinnen. Es ist, als ob man das Schauspiel in Verfall erklärt hätte; und doch verdient es die Abgunst nicht, mit welcher man es behandelt. Wie haben vielmehr verschiedene höchst gelungene Vorstellungen hinter einander gesehen, dazu gehörte auch die gefrigit; aber das Haus war leer.

Oper! Oper! Nichts als Oper! Freilich befindet sich diese auf glänzendem Fuß; die jüngste Vorstellung des Titus, über welche der geschätzte ++Referent eingehend berichtet, und nur vergessen hat, die wahrhaft brillante Leistung des Fräulein Babinigg (Vitellia), welche namentlich durch den Vortrag der schönen Arie im 2. Akt das Publikum zur Bewunderung hinriß, zu erwähnen, — hat dies wiederum bewiesen, und der kaum zu befriedigende Zudrang zu den Vorstellungen der Lindine spricht dafür. Aber darin liegt kein Grund, das Schauspiel zu veräußern, wenn dem Publikum ein Genuß geboten wird, wie ihn z. B. Görner gestern durch die Darstellung des Fuchs in den Personal-Akten bereitete.

In früheren Zeiten neigte sich die Gunst des Publikums überwiegend solchen fauber ausgeführten Charakterdarstellungen zu und Devrient's: Alter Poet zog eben so wie sein Schylock oder Franz Moor.

Jetzt dankt man es kaum einem Schauspieler, wenn er noch Fleiß und Studium auf seine Rolle verwendet, und der Dukt nach Novitäten bei rascher Uebersättigung an dem Vorgeführten läßt es auch nicht zu dem Totaleindruck einer gerundeten Gesamtdarstellung gelangen.

So verderben sich Bühne und Parterre wechselseitig und immer heillos.

Wenn daher Künstler, wie die Herren Görner, Hegel, Meyer u. dem Schlandrian noch wacker die Stirn bieten, so ist dies um so freudiger anzuerkennen und gebührendermaßen zu rühmen.

Wir halten es daher für Pflicht des Publikums, auf die geistigen Novitäten, von denen die erste: „Personen-Akten“, ein viel versprechendes Erstlingswerk ist; die andere: „Das Gefängniß“, eine höchst belustigende Arbeit des bekannten Benedix mit allen Schwächen und Vorzügen dieses eben so talentvollen als unfertigen Dichters ist — dringend aufmerksam zu machen, sowohl der beiden Lustspiele als ihrer trefflichen Darstellung wegen.

Ein heiterer Abend ist viel werth in dieser bedrängten Zeit, und dem müßte die Cholera schon in den Eingeweiden wüthen, welcher nicht durch diese Daguerreotypie eines Subaltern-Beamten, wie Görner's Kanzlei-Inspektor Fuchs ist; durch diesen köstlichen Humor, von welchem sein Doktor Hager beseelt ist; durch die derbe Natürlichkeit in dem Spiele des Herrn Meyer; durch die gefällige Leichtigkeit in der Darstellung des Herrn Hegel — aufs Ergößlichste befriedigt und erheitert würde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Sind Juden zum Richteramt qualifizirt?

II.

Wir mußten, um für die von dem Justizminister angeblich ausgesprochene Meinung der vorstehenden Frage einen gesetzlichen Anhalt zu finden, u. A. von der Voraussetzung ausgehen, daß ein jüdischer Richter nicht befähigt sei, christliche Eide abzunehmen.

Diese Voraussetzung selbst unterliegt jedoch sehr wesentlichen Bedenken, welche hier kurz erörtert werden sollen.

Es lassen sich nur zwei Fälle denken, unter denen den Juden die rechtliche Fähigkeit, christliche Eide abzunehmen, vielleicht abgesprochen werden könnte. Entweder verbietet nämlich die jüdische Religion ihren Bekennern die Vornahme eines solchen Aktes, oder ein von einem Juden abgenommener Eid hat nicht die volle rechtliche Wirkung eines Eides.

Von einem Verbotsgefe der jüdischen Religion, wie es der erste Theil der aufgestellten Alternative voraussetzt, ist bisher nichts bekannt geworden. Uebrigens aber würde der Staat, selbst wenn ein solches existierte, darauf keine Rücksicht zu nehmen, sondern es lediglich dem Gewissen des betreffenden jüdischen Glaubensgenossen zu überlassen haben, ob derselbe trotzdem sich der Abnahme von Eiden unterziehen wolle, da es nicht Sache des Staates ist, die Beobachtung der Dogmen irgend einer Religionsgesellschaft zu überwachen. Auch befolgt der Staat, den jüdischen Bekennern gegenüber, längst dieselbe Praxis, indem er, obwohl nach der Glaubensmeinung vieler Juden das Arbeiten am Sabbath unstatthaft ist, dennoch seinen Beamten mosaischen Bekenntnisses die Verrichtung ihrer Dienstobliegenheiten am Sabbath nicht untersagt, auch den an solchen Tagen — vielleicht gegen die Vorschriften ihrer Religion — von solchen Beamten vollzogenen Akten volle rechtliche Wirkung beimeist. Keinenfalls also würde der Staat von vornherein von der Voraussetzung ausgehen dürfen, daß alle Juden durch ihre Religion an der Abnahme von christlichen Eiden unbedingt gehindert seien.

Der zweite Theil der obigen Alternative, daß nämlich ein von einem jüdischen Richter abgenommener Eid nicht die volle rechtliche Wirkung habe, entbehrt zunächst jeder gesetzlichen Basis.

Die persönliche Qualifikation derjenigen richterlichen Personen, welchen die Abnahme gerichtlicher Eide anvertraut werden darf, wird § 92, Anh. zur Allgem. Ger.-Ordn. in folgender Art umschrieben:

„Die Eidesabnahmen müssen nur solchen Personen anvertraut werden, welche nicht bloß durch bewährte Rechtsschaffenheit, sondern auch durch Ernst und Würde im Aeußern auf besondere Achtung von Seiten des Schwörenden Anspruch machen können.“

Man wird nicht behaupten wollen, daß ein jüdischer Richter diese Eigenschaften nicht in dem gehörigen Maße besitzen könne.

Eine ausdrückliche gesetzliche Vorschrift, daß christliche Eide nur von Christen abgenommen werden dürfen, besteht nicht und wollte man deduciren, daß ein solches ausdrückliches Gebot in den früheren Gesetzen nur deshalb nicht ausgesprochen sei, weil nur Christen Richter werden konnten, so würde doch, nachdem dieser Grund weggefallen ist, eine besondere gesetzliche Bestimmung erst gegeben werden müssen, um behaupten zu können, daß jüdischen Richtern die Abnahme von Eiden gesetzlich nicht zustehe.

Die ganze bisherige Gesetzgebung bietet aber auch nicht einmal eine Analogie zur Begründung einer solchen Beschränkung dar. Denn nirgends ist der Grundsatz ausgesprochen, daß der Eidesabnehmer mit dem Schwörenden desselben Glaubens sein müsse.

Im Gegentheil ist durch Gesetz und Praxis der Grundsatz für zweifellos festgestellt zu erachten, daß eine solche Uebereinstimmung des Glaubens nicht erforderlich sei, und es nicht darauf ankomme, ob der den Eid abnehmende Richter die Form, in welcher der Schwörende denselben leistet, auch in seinem Gewissen für bindend hält.

Auch die eidlichen Bekräftigungsformeln der Katholiken und Protestanten weichen von einander ab, und doch sagt die Gerichtsordnung nirgends, daß katholische Eide nur von katholischen Richtern und umgekehrt mit rechtlicher Wirkung abgenommen werden können und in der Praxis kommt das Gegentheil vielleicht täglich vor.

Ja die Gerichtsordnung geht sogar noch weiter, indem sie sogar muhamedanische Eide von christlichen Richtern gültig abnehmen läßt.

Durch dieses letztere Beispiel wird zugleich dem Einwande begegnet, als ob der zwischen Juden und Christen stattfindende Glaubensunterschied mit dem zwischen Katholiken und Protestanten bestehenden deshalb nicht in eine Linie gestellt werden könne, weil der erstere Unterschied eine wesentliche Substanz des Glaubens betreffe, während die Verschiedenheit der katholischen und evangelischen Eidesformeln mehr auf geschichtlichen Beziehungen beruhe und nicht substantieller Natur sei.

In Betreff der Juden ist zwar die Vereidung durch deren Glaubensgenossen als Regel vorgeschrieben. Aber dieser Vorschrift liegt mehr das zur Zeit der Entstehung der Gerichtsordnung noch bestehende Mißtrauen gegen die Glaubwürdigkeit der Israeliten als die Annahme zu Grunde, daß ein Israelit einen Eid nur seinen Glaubensgenossen vollgültig abgeben könne. Das Gegentheil von dieser Annahme, nämlich die Erklärung, daß auch der christliche Richter einen jüdischen Eid mit rechtlicher Wirkung abnehmen könne, wurde sogar in einem Gutachten der jüdischen Gerichte Berlins, welches durch Reskript vom 3. Oktober 1804 auf eine geschehene Anfrage dem anfragenden Gericht „zur Nachachtung“ mitgetheilt wurde, ausdrücklich ausgesprochen.

Die Bestimmungen der Gesetze stimmen hierin überall mit der Theorie des Eides überein, nach welcher es nur darauf ankommt, daß der Schwörende die auszusprechende Formel für sein Gewissen für die bindendste hält und daß diese Formel in den Formen und unter den Voraussetzungen ausgesprochen worden, welche das Gesetz für die Bekenner der betreffenden Glaubensgenossenschaft vorschreibt.

Eine rechtliche oder gesetzliche Unfähigkeit jüdischer Richter zur Abnahme christlicher Eide kann also nicht wohl behauptet werden, und deshalb könnten wir es auch nicht für gerechtfertigt halten, wenn jüdischen Aspiranten, welche die gesetzliche Qualifikation zur Ausübung des Richteramtes in jeder andern Beziehung erworben haben, wegen ihres Bekenntnisses nicht dasselbe Recht zur Erlangung von Richterämtern zugestanden werden sollte, wie den christlichen Aspiranten, welche im Uebrigen rüchsiglich ihrer Qualifikation mit ihnen auf gleicher Stufe stehen.

Wird nichts desto weniger die Zulassung jüdischer Richter zur Abnahme christlicher Eide für unzulässig gehalten, so können wir doch bloßen Zuträglichkeitsrück-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 290 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 19. Oktober 1851.

(Fortsetzung).

sichten nur in so weit eine Berechtigung zugekehren, als dadurch wohl begründete Rechte nicht gekränkt werden. Rücksichten dieser Art mögen eine genügende Veranlassung zu solchen Einrichtungen geben, durch welche es möglich wird, jüdische Richter der Abnahme christlicher Eide zu überheben, niemals aber können sie unser Trachten ein Grund sein, den Juden die Anstellungsfähigkeit als Richter abzusprechen.

Interessante Rechtsfälle.

№. 16. Die Breslauer Bau-Ordnung vom 30. Mai 1668 findet auf die Vorstädte von Breslau keine Anwendung.

Der Tischlermeister K. und der Zimmermeister H. besitzen in der Nikolai-Vorstadt von Breslau in der Magazinstrasse belegene benachbarte Grundstücke. Der Erstere hatte vor einigen Jahren zwischen beiden Grundstücken Grenzmauern aufgeführt, und verlangte von dem H., gestützt auf Vorschriften der Breslauer Bau-Ordnung vom 30. Mai 1668, die Hälfte der Kosten, welche die Aufführung dieser Mauer bis zur Höhe von 8 Ellen, d. i. 14 Fuß 8 Zoll rheinländisch, veranlaßt hat, mit 267 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. nebst Zinsen erstattet. Der Beklagte bestritt die Anwendbarkeit der Bau-Ordnung auf die Vorstädte von Breslau und trug auf Abweisung des Klägers an. — Das Stadtgericht zu Breslau verurtheilte den Beklagten, in der Appellations-Instanz ward jedoch Kläger abgewiesen, auch durch das Urteil des Ober-Tribunals vom 20. Novbr. 1849 die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Die Entscheidung dieses Urteils stützt sich darauf, daß die Bau-Ordnung vom Jahre 1668 nur für die Stadt innerhalb der damaligen Ringmauer und Wälle erlassen worden sei, und daß der § 3 der Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808, nach welchem für die Vorstädte dieselben baupolizeilichen Vorschriften, wie in der Stadt, zur Anwendung treten sollen, die Ausdehnung der in der Bau-Ordnung enthaltenen Vorschriften auf die Vorstädte nicht zu rechtfertigen vermöchte. (Entscheidungen des Ober-Trib. Bd. 18, S. 434.)

[Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.] Der Staatsanz. Nr. 95 enthält: eine Verfügung des Justizministers vom 11. Oktober, worin sämtliche Gerichte angewiesen werden, die Remuneration für Forstdefraudationsfälle in Privatwaldungen, welche früher von den Besitzern solcher Waldungen an die Forstrichter gezahlt werden mußten, in Zukunft nicht weiter erheben zu lassen;

eine Verf. desselben vom 12. Oktober, worin unter Bezugnahme auf frühere Verfügungen über die Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gerichten die Appellationsgerichte veranlaßt werden, das Erforderliche zu verfügen, daß die Kommissarien zur Aufnahme solcher Akte entweder bleibend bestellt und mit Rücksicht auf die Uebernahme einer so wichtigen Funktion in ihren übrigen Arbeiten verhältnismäßig erleichtert werden, oder daß ein Wechsel in der Person des Kommissarius doch nur in längeren Zwischenräumen veranlaßt wird, daß ferner solche Kommissarien gewählt werden, welche zum persönlichen Verkehr mit den Parteien geeignet sind, und daß ihnen wo möglich ein besonderes Geschäftszimmer eingeräumt wird;

eine Verfügung desselben vom 15. Oktober, worin das demnächstige Erscheinen der neuen Sportelgesetze mit dem Bemerkten angekündigt wird, daß gleichzeitig mit der Gesetzsammlung erscheinen werden:

I. Ein besonderer Abdruck des Gesetzes vom 10. Mai d. J. nebst der Instruktion des Justiz-Ministers vom 10. September und den dazu gehörigen Tabellen und Anlagen, unter welchen letzteren sich auch das Gesetz vom 9. Mai d. J. nebst der dazu erlassenen Instruktion vom 10. September d. J. befindet;

II. Ein besonderer Abdruck der Gesetze vom 11. und 12. Mai nebst den Instruktionen vom 11. und 12. September und den dazu gehörigen Tabellen und Anlagen.

Die neuen Gesetze sollen vom 1. Januar 1852 ab zur Anwendung gebracht werden.

Nach dem „Publicisten“ ist der Termin in dem Prozeß gegen den Freiherrn v. Arnim, welcher am 20. Oktober vor der dritten Deputation des Berliner Kriminalgerichts anstand, wiederum ausgesetzt worden.

Nach demselben Blatte ist der Konflikt zwischen der Berliner Schutzmannschaft und den Gerichten immer noch nicht gelöst. Die Schutzmänner verweigern dem Befehle des Vorsitzenden, bei ihrer Vernehmung die Helme abzulegen, den Gehorsam, und dieser entläßt sie dann unvernommen.

§ Breslau, 18. Oktober. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagelöhner Josef Brody, den Freischläger Franz Kolodzieczik und den Diensthjungen Mathias Crepa, sämtlich aus Schwabizowa, wegen gewaltsamen Diebstahls.

Staatsanwalt: Alffessor Neugebauer. Verteidiger: A. A. Scheffler.

In der Nacht vom 21. zum 22. März d. J. wurde im Hofe des Gärtners Ritsche zu Goltow der verschlossene Schweinefall erbrochen und daraus ein paar Schweine, 11 Thaler im Werth, entwendet. Noch in derselben Nacht hielten die Gensdarmen Goltow, Leiser und Lewinski bei den Korrigenden zu Schwabizowa Hausdurchsuchung. Als sie in den Hof eintraten, flüchteten die beiden erstgenannten Angeklagten. Ein Schwein war eben abgeschlachtet worden, worin der Bestohlene sein Eigentum wiedererkannte. Um dieselbe Zeit hatten sich Diebe in den Bodenraum des Hauses, welches dem Bauer Zimmerling gehört, eingeschlichen und einen Korb für 5 Sgr. gestohlen. Von den Angeklagten ist Kolodzieczik der That geständig, Brody wird derselben durch den Ausspruch der Geschworenen für überführt, Crepa dagegen für nicht schuldig erachtet. Demgemäß erkennt der Gerichtshof: a) gegen Brody wegen neuen schweren Diebstahls 11 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 11jährige Stellung unter polizeiliche Aufsicht; b) gegen Kolodzieczik 18monatliche Zuchthausstrafe, und c) gegen Crepa Freisprechung.

2. Untersuchung wider den Hosenknecht Joh. Triebe aus Klein-Elguth, wegen 4ten Diebstahls.

Staatsanwalt: wie oben. Verteidiger: A. A. Beyer.

Der Angeklagte, ein vielfach bestraffter Dieb, ist beschuldigt, von dem Wagen des Diensthjens Krause zwischen Poln.-Hammer und Koberwitz einen Sack mit Futter, 5 Sgr. an Werth, gestohlen zu haben. Er leugnet zwar, wird durch das Zeugnis des Schankwärters Kopfschafa, Gutsbesitzer Ritter, Schulze Hahn und Gensdarm Feist überführt und von den Geschworenen für schuldig erklärt. Wegen vierten Diebstahls belegt das richterliche Erkenntnis den Angeklagten, unter Verlust der bürgerlichen Ehre, mit 4jähriger Zuchthausstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf dieselbe Zeitdauer.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 17. Okt. [Patent.] Dem Techniker Kelbe zu Sudenburg-Magdeburg ist unter dem 14. Oktober 1851 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung als neu und eigentümlich nachgewiesene Reibmaschine für Runkelrüben und dergleichen, ohne jedoch Andere in der Benutzung bekannter Theile zu hindern, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

[Bekanntmachung.] Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämienketten fiel auf Nummer 182,409 die erste Haupt-Prämie von 70,000 Rthl. Es fielen ferner an Haupt-

Prämien bis einschließlich 500 Rthl. auf die Nummer: 60,502 5000 Rthl. 71,413 4000 Rthl. 16,076 2500 Rthl. 208,769 2500 Rthl. 29,801 1000 Rthl. 83,895 1000 Rthl. 180,053 1000 Rthl. 187,927 1000 Rthl. 218,685 1000 Rthl. 43,053 500 Rthl. 49,966 500 Rthl. 66,730 500 Rthl. 126,037 500 Rthl. 135,616 500 Rthl. 158,853 500 Rthl. 178,910 500 Rthl.

Berlin, den 17. Oktober 1851.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät. gez. Wenzel. Bergmann.

* [Dickens über die Weltausstellung.] Dickens spricht in den „Household Words“ seinen Segen über die Weltausstellung, mit den Worten: — „Die (gefürchteten) Foreigners haben und nicht das Dach überm Kopf angezündet, haben keinen Versuch gemacht, unsere Regierung über den Haufen zu werfen, noch haben sie unsere Töchter entführt. Sie führten sich friedfertig und gutmütig auf, und zeigten eine liebenswürdige Geduld mit unsern kleinen Eigenheiten. Ja, was auch mehr sagen will, sie haben Alles, was sie verzehrten, als ehrliche Leute auf Heller und Pfennig bezahlt. Wird man mir erlauben die Abnung auszusprechen, daß solche gegenseitige Hauptstadtbesuche, solche internationale Fêtes und Händeldrücke am Ende doch etwas Gutes haben können? Ist es so verrückt zu hoffen, daß unsere Kinder künftig nicht mehr den vollen Glauben hegen werden, daß alle Franzosen Tanzmeister sind und Frösche essen — daß jeder italienische Gentleman einen Dold im Busen und einen Giftdrucker in der linken Rocktasche trägt — daß deutsche Säuglinge mit Sauerkraut entwöhnt werden — daß jeder Spanier fortwährend Rache glüht — und daß es das unvermeidliche Schicksal aller türkischen Damen ist, in den Sack genäht und in den Bosphorus geschmissen zu werden. Andererseits fällt mir ein, daß unsere kontinentalen Nachbarn künftig vielleicht weniger festgerannt in ihren Vorstellungen von England sein werden. Ich glaube, man wird uns nicht mehr so häufig „verderbtes Albion“ schimpfen und die fremden Zeitungsautoren werden nicht mehr der Welt verkünden, daß wir rohes Fleisch essen und gelegentlich unsere besten Derby-Kenner verspeisen, daß jeder Lord seine Dogge mit zu Hof nimmt und daß wir unsere Weiber täglich auf dem Viehmarkt in Smithfield verkaufen, oder daß im November $\frac{1}{4}$ der Londoner Bürger sich aufhängen. Im Ganzen, glaube ich, ein bißchen Friede, ein bißchen Wohlwollen und Brüderlichkeit unter den Völkern wird die Frucht der fremden Invasion sein; und es wird künftig sich nicht mehr von selbst verstehen, weil einmal 50,000 Franzosen in blauen Röcken und rothen Hosen mit 50,000 Engländern in rothen Röcken und blauen Hosen zusammenkommen, daß sie gleich einhauen und einander in Fegen hacken oder feuern müssen.“

Lübeck, 15. Okt. [Die Eröffnung unserer Eisenbahn] hat heute Vormittags statt gefunden. An dem Festzuge nahmen zwischen 600 und 700 Personen Theil. Punkt 11 $\frac{1}{2}$ Uhr brausen wir aus dem Bahnhofe über die Trave hinweg gen Lauenburg. In Rakeburg und Mölln empfing den Zug Mufik und ebenfalls freudiger Jubelruf zahlreicher Zuschauer. Grenzposten waren aller Orten errichtet, die Häuschen der Bahnwärter recht zierlich mit Eichenlaubgewinden geschmückt. Der Bahnhof in Buchen, den wir 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichten, war mit Flaggen förmlich bedeckt. Die Lübecker Gäste fanden hier in luftig erbaunter Festhalle ein gutes Frühstück. Nach Verlauf einer Stunde ward der Rückweg angetreten, und bald nach 4 Uhr rollte der Wagenzug wieder in den hiesigen Bahnhof. (R. Z.)

* [Die neue römische Eisenbahn] soll vor Allem von Rom nach Ancona und später von da nach Civitavecchia geführt werden. Es dürfte seltsam erscheinen, daß die päpstliche Regierung mit ihrer Konjession für die längste, am schwierigsten ausführbare und kostspieligste Linie beginnt. Es wäre einfacher gewesen, an die toskanische Eisenbahn sich anzuschließen, die bis Siena geht, und sie bis Rom zu verlängern. Eine Eisenbahn von Rom nach Neapel würde sich ebenfalls sehr gut rentiren. Die von Rom nach Ancona dürfte aber nur spärlich benutzt werden. Der Grund der Entschliessungen der päpstlichen Regierung ist in ihren Finanzen zu suchen. Sie verpaget das Recht, Eilwagen zu halten, um hohe Preise. Auf den Straßen von Siena nach Rom und von Rom nach Neapel ist der Verkehr sehr lebhaft. Die dort fahrenden Fuhrleute zahlen einen hohen Pachtzins und die päpstliche Staatskasse hat dadurch ein großes Einkommen. Die Straße von Rom nach Ancona wird weniger befahren, schafft demnach ein kleineres Einkommen und so überließ man gern den Bau der französisch-belgischen Gesellschaft, die überdies eine Ration von mehreren Millionen Franken erlegen muß und die Regierung dadurch vor der Hand eine Anleihe erspart, deren sie so sehr bedarf.

* Breslau, 18. Okt. [Produktenmarkt.] Das heute eingetretene starke Regenwetter verhinderte unsern Landmann nicht, sein Getreide zum Markte zu bringen, es waren vielmehr die Zufuhren aller Feldfrüchte so reichlich, daß alle anwesenden Käufer befriedigt werden konnten. Die Stimmung war heute besser als gestern und erquiste Sorten bedangen höhere Preise. Wir hatten reichliche Aufträge aus Niederdeutschland, der Lausitz und Sachsen und die Spekulation theilte sich ebenfalls, so daß das zugeführte Quantum rasch geräumt wurde. Einzelne Partien Roggen und Hafer blieben zwar unverkauft, woran jedoch Zuhaber schuld waren, weil sie ihre Forderungen zu hoch schraubten. Wir werden nun bald wieder mehr Verladungen nach Stettin und Berlin haben, da Schweden und Norwegen bedeutende Einkäufe von Roggen am ersten Plaze gemacht und Preise dadurch neuerdings angezogen haben. Weizen war heute sehr gefragt und es wurde für weißen 65 bis 72 Sgr., so wie für gelben 61 bis 67 und 68 Sgr. bezahlt. Von Roggen waren gegen 3000 Schf. am Plaze, die sich von 54 Sgr. bis 60 Sgr. rasch räumten, vorzügliche Qualitäten holten auch 1 bis 2 Sgr. mehr. Gerste fand viele Käufer, unsere Konsumenten theilte sich ebenfalls dabei, so daß dieselbe willig à 45 bis 47 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft wurde. Hafer ging ebenfalls gut ab, bis auf die geringen Gattungen, welche gar zu schlecht ausfielen, 27 $\frac{1}{2}$ bis 30 Sgr. wurde dafür bewilligt. Erbsen wenig angefragt und 50 bis 55 Sgr. dafür zu erreichen.

Delsaaten waren heute sehr wenig angetragen, die guten Delpreise erregen eine größere Kauflust und man würde gern für Raps 70 bis 75 Sgr., so wie für Sommer-Rübsen 50 bis 57 $\frac{1}{2}$ Sgr. anlegen. Leinsaat bleibt ebenfalls in guter Frage bei 60 bis 70 Sgr.

Reesaat war heute gar nicht angetragen. Preise haben sich nicht verändert und man würde anlegen für weiße 6 bis 11 $\frac{1}{2}$ Rtl. und für rothe 8 bis 13 $\frac{1}{2}$ Rtl.

Spiritus bei sehr großer Ausregung heute bis 13 Rtl. bezahlt, und hat den Anschein, daß wir ferner höher gehen. Gestern wurden noch 500 Eimer pr. Frühjahr à 11 Rtl. verkauft und heute würde man unter 13 Rtl. nicht ankommen.

Rübsöl fest und unter 11 $\frac{1}{2}$ Rtl. nicht zu haben.

Zink ohne Leben, Preise nominell.

(Wollbericht.) Das Geschäft in dieser Woche war von keiner großen Bedeutung und sind nur einige Pöschchen polnische und russische Einschuren, etwas gebündelte Sterblinge, so wie polnische Roden aus dem Markte genommen worden. — Man zahlte für polnische Einschur von 58—62, für russische von 48—52, für gebündelte Sterblinge einige und sehrschöner Thaler, für geringere polnische Roden von 41—44, für feinere von 45—50 Rthl. Es lagern etwas über 20,000 Ctr.

Wasserstand.

Oberpegel.

Unterpegel.

Am 18. Oktober: 15 Fuß 6 Zoll. 3 Fuß 1 Zoll.

Berlin, 17. Oktbr. Weizen beachtet. Roggen fest bei stillem Geschäft. Gerste unverändert. Hafer besonders pro Frühjahr mehr gefragt. Rübsöl besser gefragt. Spiritus animirt und höher bezahlt. Weizen loco 57—62 Rtl., 88 $\frac{1}{2}$ Pfd. weißen Thorn. 61 Rtl., 88 Pfd. weißbunt. poln. 60 Rtl. bez. Roggen loco 49 $\frac{1}{2}$ —52 Rtl., schwimm. 85 Pfd. 23 Loth 50 Rtl. pro 82 Pfd. pro Okt. 49 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez. 49 $\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gd. Okt.-Nov. 49 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ verk. 49 $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. pro Frühjahr 1852 49 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ verk. 49 $\frac{1}{2}$ Br. 49 $\frac{1}{2}$ Gd. Große Gerste 38 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$ Rtl. Hafer loco 26—28 Rtl., pro Okt. 26—25 Rtl., pro Frühjahr. 1852 unter 27 Rtl. kein Abgeber, 26 $\frac{1}{2}$ Gd. Rapsaat, Winter-Raps u. Winter-Rübsen 68—66 Rtl., Sommer-Rübsen 56—54 Rtl.

Leinsaat 58—57 Rthl. Rübsl loco 10½ u. ½ Rthl. bez. 10% Br. ½ Gd. Spiritus loco ohne Faß 24½—25 bez., mit Faß 24½—25 Rthl. bez., pro Dtl. 24½—25 bez., 25 Br. 24½ Gd. Dtl.-Nov. 25 Br. 24½ G. Nov.-Dez. 25 Br. 24½ Gd. April-Mai 25—26 bez. 26 Br. 25½—26 Gd.

Stettin, 17. Oktober. Roggen sehr fest, loco 85 Pfd. mit 52 ¼ Rthl. bez., 82 Pfd. pr. Dtl. 53 bez., Dtl.-Novbr. 50—50½ bez., Frühjahr 50—50½ Rthl. bez. Gerste, große vomm. schwimmend mit 38½ Rthl. bez. Haser ohne Abgeber, pr. Frühjahr 52 Pfd. 26 ¼ Rthl. bez., 27 Gd. Rübsl behauptet, loco 10 Rthl. bez., Dtl.-Nov. 10 Rthl. Br., Nov.-Dezbr. 10 Br., März-April 10½ Rthl. bez. Spiritus aufgeregt, am Landmarkt 13½ pSt. bez., aus zweiter Hand loco 13 pSt. bez. und Gd., mit Faß 13½, 13 pSt. bez. und Gd., pr. Dtl. 13½ pSt. bez., Frühjahr 13½, 13½ pSt. bez. Br. und Gd. Zink 4 Rthl. 7 Sgr. Br.

London, 12. Oktober. Indigo-Auktion. Das Resultat der Versteigerung stellte sich bis jetzt wie folgt: Deklarirt 21,389 R.; davon ganz weggezogen 6,309 R.; zurückgekauft 1,369 R., als effektiv verkauft angegeben 4,031 R., zusammen 11,709 R., bleiben noch zu verkaufen 9680 R. Gestern wurde der ganze Katalog vorgebracht, von dem etwas mehr als die Hälfte Käufer fand, und später der Auktions-Katalog fortgesetzt. Die Preise gehen eben so wie in voriger Woche und besonders alle glattebrüchige, vollfarbige Waare findet constant Nehmer. Nur ganz defekte, magere Consumens gingen heute schleppend und im Durchschnitt bis 3d. unter Juli. Kurpah- und Madras- bleiben zu den früheren Preisen gesucht. Morgen wird die Auktion fortgesetzt. Indigo in Suronen. Für den 21. d. sind wieder 300 Sur. Guatemala zum Verkauf deklariert.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 5. bis 11. Oktober d. J. 10,335 Personen und 40,394 Rthl. 18 Sgr. 3 Pf. Gesamt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport etc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrolle.

Mannigfaltiges.

β Königsberg, 13. Oktbr. [Gesundheitszustand.] Direktor Gotthold bespricht mit großer Ausführlichkeit in den Provinzial-Blättern den Gesundheitszustand Königsbergs. Er findet, daß hier Krankheiten und Sterblichkeit ganz ungewöhnlich herrschen, sehr wenige Personen ein hohes Alter erreichen und viele in den besten Jahren hinfürben — daß sich außerdem aber die meisten Bewohner unserer Stadt von der Wiege bis zum Grabe in einem abnormen, mehr oder minder krankhaften Zustande befinden, wenn dieser auch oft nicht erkannt, oder leichtsinnig übersehen werde. — Den Grund dieser auffallenden Erscheinung schreibt Dr. Gotthold dem Klima und dem Boden zu. In Bezug auf ersteres behauptet derselbe, ist kaum ein höherer Grad des Temperaturschwefels denkbar als der unfrige, und zwar in allen Jahreszeiten, besonders aber in den Sommermonaten, wo Vormittags nicht selten ausfällende Hitze, Nachmittags erstarrende Kälte herrscht. Dazu kommt häufig bewölkt Himmel und Regen. — Ein sehr großes Uebel für unsere Stadt, heißt es weiter, ist ferner der Grund und Boden, auf dem sie steht. Einige Fuß tiefer unter der Oberfläche liegt nämlich eine weit ausgedehnte Lehm- oder Lettenschicht. Diese feste zähe Schicht läßt das Regenwasser und das von den höheren Theilen der Stadt und der Umgegend dem Pregel zufließende Grundwasser sich nicht in die Tiefe der Erde versenken, sondern hält es unter der Oberfläche zurück, von wo es in die Häuser eindringt und die Wände verfault — zum größten Nachtheil der Gesundheit. — Was die letzte Angabe anbetrifft, so können wir diese aus Autopsie bestätigen, da wir hier eigentlich noch nie eine Wohnung gefunden haben, die in den Parterre-Räumen nicht stockte.

— Dem Frankfurter Journal wird aus Thüringen geschrieben, der bekannte Gründer der Kindergärten, Friedrich Fröbel, beabsichtige künftiges Frühjahr nach Amerika auszuwandern, um für seine Schöpfung einen wirtschaftlichen Boden zu suchen. — Aus Hildburghausen erfährt man, daß der Plan Col. Meyers, des bekannten Chefs des bibliographischen Instituts, sich in der Schweiz anzusiedeln, neuerdings gescheitert sei. Die schon mehrfach besprochene Angelegenheit Meyers, nämlich seine Verurtheilung zu vierwöchiger Gefängnisstrafe, schwebt noch immer; die meiningischen Behörden haben in neuester Zeit den Befehl zum Antritt jener Strafe bestimmt wiederholt.

— (Die Milchweiber zu Genf.) Ein spaßhafter Auftritt ereignete sich kürzlich in Genf. Die Milchweiber, denen aus straßenpolizeilichen Gründen andere als die früheren Plätze angewiesen wurden, wollten sich diese Beschränkung nicht gefallen lassen und überwandten mit 60 Karren die wachhabenden Polizisten. Kopf und Schwänze der Efel waren mit Blumensträußen versehen und eigentümliche Fahnen wurden von den Milchamazonen triumphierend geschwungen. Eben im Begriff auf das Rathhaus zu ziehen und die Regierung zu stürzen, mußten sie vor einer verstärkten Polizeimannschaft die Segel streichen.

— (Zur Geschichte der Aufklärung.) Man melbet dem Frankf. Journal aus Genf vom 10. Oktober: „Vor wenig Tagen ward im Dörschen Croizette, daß im Salevegebirge im Savoyischen liegt, der Urheber der Kartoffelkrankheit, ein böser Dämon, erst durch den Pfarrrer erorciert, dann durch die Bauern todtgeschlagen! In diesem Gebirge leben nämlich, wenn auch selten geworden, gewisse Erbschiltkröten, deren eine von den Bauern des Dörsleins aufgefunden wurde. Da sie nie ein ähnliches Thier gesehen, und dasselbe gerade mit der Kartoffelkrankheit zugleich erschien, hielten sie es für den Genius dieses Siechthums, und ließen, rasch ihren Pfarrrer zu holen. Der Pfarrrer kam, erorcierte sogleich das kleine Ungeheuer und ermuthigte die Bauern nun, ihm den Garau zu machen. Das Amphibium ward also erschlagen und ein paar Naturkundige, welche die Schlacht von fern zugehört, kamen gerade noch früh genug an, um aus den Fegen des erlegten Thieres die Gattung bestimmen zu können.“

— (Unter dem Abenteuer-Hausen), dessen Unternehmen, die spanische Herrschaft auf Cuba zu stürzen, ein so klägliches Ende nahm, waren auch ein deutsches und ein ungarisches Regiment, jedes aus neun Mann bestehend. Der Kapitän des deutschen hieß Hugo Schlicht, und der Lieutenant Paul Michel Biro. Unter den Kriegsgefangenen, welche mit dem Schiffe „Venus“ nach Spanien gefandt wurden, befanden sich folgende Deutsche: Louis Scheslinger, angeblich ein Ungar, S. Noll aus Berlin, (bei den Pankees ist Preußen und Berlin übrigens synonym), Ludwig Bauer, Eduard Weiß, beide als Deutsche, Robert Schütz, als Preuze, und C. Schreck, als Badenser bezeichnet, Michel Biro aus Oesterreich, H. v. Schlicht aus Berlin, Jakob Harbele und Ludwig Haackel, Schweizer, H. Schmidt aus Sachsen und Konrad Bechtold, Preuze. Verwundet liegen in Havannah N. Port. Preuze, Wilhelm Kofener, Sachse, Heinrich Tzanner, ebenfalls aus Sachsen. Bei den zuletzt Gefangenen befand sich ein Heinrich Hagar aus Berlin. Wir geben diese Namen nach den offiziellen Berichten, ohne für deren Richtigkeit bürgen zu können.

— (Neueste Mode.) In Paris sah man kürzlich mehrere Damen in dem neuen Frauenanzuge auf den Boulevards; sie waren der großen sich versammelnden Menschenmenge wegen genöthigt, sehr bald ihre Promenade einzustellen. Wie man versichert, hat sich bereits ein Klub gebildet, dessen Zweck es ist, für die neue Tracht Propaganda zu machen. Seine Damen trugen folgendes Kostüm: Hosen mit kleinen Stiefeln, einen kurzen, eng anschließenden Ueberrock und eine Art Tirolerhut mit schwarzer Decke.

[592]

Bekanntmachung.

Am 22., 23., 29. und 30. Oktober dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kaufstüftigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 5. September 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Da die im diesjährigen Amtsblatte Nr. 39 enthaltene Bekanntmachung wegen des Verfahrens zur Convertirung der Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe aus dem Jahre 1848 noch nicht die allgemeine Beachtung erlangt zu haben scheint, so wiederholen wir dieselbe hier nachstehend:

„Mit Bezug auf die in der außerordentlichen Beilage zu Nr. 38 unseres Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. v. M., die Herabsetzung der Zinsen der freiwilligen Staats-Anleihe des Jahres 1848 betreffend, bringen wir in Folge einer anderweitigen Benachrichtigung der gedachten Haupt-Verwaltung vom 17. v. M. zur allgemeinen Kenntniß, daß mittelst Verordnung des königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 15. v. M. die Postanstalten angewiesen sind, diejenigen Obligationen, welche Behufs ihrer Convertirung von den Eigenthümern an die Kontrolle der Staats-Papiere oder an die Regierungs-Haupt-Kasse eingesendet, resp. von denselben an die Eigenthümer zurückgesendet werden, so wie auch die durch das Convertirungs-Geschäft veranlaßte Correspondenz der Staatsbehörden unter der Bedingung portofrei zu befördern, daß, die betreffenden Sendungen mit der Bezeichnung versehen werden:

„Die Convertirung der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 betreffend.“

Zugleich bemerken wir über die Ausführung der Convertirung noch Folgendes:

Bei unserer Haupt-Kasse ist der Land-Rechtsmeister Labitzke mit der Erledigung der dazu erforderlichen Geschäfte speziell beauftragt, und es haben also diejenigen Besitzer von Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe des Jahres 1848, welche dieselben persönlich in unserer Haupt-Kasse abgeben wollen, sich daselbst an den Landrentmeister Labitzke zu wenden, welcher auch den Empfang bescheinigen wird.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit denen die Schuldverschreibungen, nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. v. Mts. eingereicht werden sollen, werden gleichfalls vom Landrentmeister Labitzke in unserer Haupt-Kasse verabfolgt.

Die Schuldverschreibungen können jedoch auch bei den Kreis-Steuer-Kassen Behufs der Einsendung an unsere Haupt-Kasse abgeliefert werden, wozu die Kreissteuer-Kassen vorläufig gleichfalls mit Formularen zu den gedachten Verzeichnissen versehen worden sind und hierdurch den Auftrag zur Annahme und Weiterbeförderung der bei denselben eingehenden Schuldverschreibungen erhalten.

Die Annahme der Schuldverschreibungen bei unserer Haupt-Kasse findet von jetzt ab statt; der Schluß derselben ist nach der mehrgedachten Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. v. M. auf den 30. November d. J. festgesetzt.“ Breslau, den 16. Oktober 1851.

Königl. Regierung.

[676]

Bekanntmachung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 7 Personen, als daran gestorben 2 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 18. Oktober 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.

[1816]

Bibelfest-Feier.

Künftigen Donnerstag, den 23. Oktober, Vormittags von 9 Uhr an wird unter Gottes, des Herrn, gnädigem Beistande die hiesige Provinzial-Bibel-Gesellschaft in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Mariä Magdalena das Fest ihres 36jährigen Wirkens feierlich begehen und ladet zur Theilnahme an demselben alle Freunde der heiligen Schrift hierdurch an gelegentlich und ergebenst ein. Nachdem Senior Berndt durch Liturgie die Feier eröffnet hat, wird Diaconus Weiß die Festpredigt halten und Konfistorial-Rath Wachler den Bericht erstatten, worauf am Altare die Vertheilung einer Anzahl Bibeln an arme Personen aus der Stadt erfolgt und mit Gebet und Segen die Feier beschlossen wird. Für die Festlieder kommt das gewöhnliche neue Breslauer Gesangbuch in Anwendung. Gaben der Liebe zur Verbreitung freier Bibeln werden von Mitgliedern der Gesellschaft an den Kirchthüren dankbar in Empfang genommen werden.

Das Comité der schlesischen Provinzial-Bibel-Gesellschaft.

[1831]

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 21. Oktober, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Da die Versammlung am 14. Oktober wegen anderweitiger Benützung des Saales ausfallen mußte, so bleibt die angezeigte Tagesordnung bestehen.

[1812]

Montag den 20. Oktober, Abends 7 Uhr:

Versammlung der konstitut. Bürger-Resource im Weißgarten. Tagesordnung: Ueber das Wesen der deutschen Stände.

Breslauer Handlungs-Diener-Resource.

Mittwoch den 22. Oktober Konzert in Liebichs Lokal. Eröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. — Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der neuen Mitgliedskarte Eintritt. Ausgabe der Gastbillets Sonnabend, Montag und Dienstag Abend im Ressourcen-Lokal, Ring 32.

[3714]

Der Vorstand.

[1801]

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir sehen uns genöthigt unsere Anordnung, wonach das Gepäck der Reisenden nur bis zehn Minuten vor Abgang des Zuges expedirt werden kann, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Reisende, welche später ihr Fahrbillet lösen, haben auf Expedition ihres Gepäcks mit dem betreffenden Zuge keinen Anspruch.

Breslau, den 14. Oktober 1851.

Das Direktorium.

[3743]

Wintergarten.

Heute Sonntag Konzert. Das Standbild Friedrich des Großen — 30 Fuß hoch ist aufgestellt. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3 Uhr, Ende nach 7 Uhr.

[3462]

Für Gartenfreunde.

Aus meiner 130 Sorten enthaltenden Rebschule sind zwei- und mehrjährige, kräftig bewurzelte Weinstöcke, unter Garantie der Echtheit, mit Ausnahme einzelner bereits im Laufe des Sommers bestellter Sorten, abzulassen. Starke Exemplare werden verhältnismäßig unbedeutend höher berechnet. Die Versendung beginnt gegen Ende Oktober. Kataloge werden Schußbrücke 74 im Komptoir gratis verabreicht.

Kaufmann G. A. Held.

[3762]

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich jetzt: Altbücherstr. Nr. 52.

Carl Beyer, Instrumentenbauer.

[1827] Verlobte:
Henriette Schöps,
Bernhard Rinkel.
Steinau a. D., im Oktober 1851.

[3772] (Statt jeder besonderen Meldung.)
Iba Siebenetzer,
C. F. Reunberg, Kassen-Kontroleur.
Verlobte.
Schöna u. Zauer, den 16. Oktober 1851.

[1823] Entbindungs-Anzeige.
Heute früh um 6 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Agnes, geborne Klein von der Rede, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Eulendorf, den 17. Okt. 1851.
v. Brochem, Landrath a. D.

[3761] Entbindungs-Anzeige.
Die heut morgen 6 Uhr zu früh erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geborne Thiem, von einem todtten Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch an.
Breslau, den 17. Oktober 1851.
Julius Gierschner.

[3784] Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 10 Uhr starb unser sanftes, freundliches Mädchen an den Folgen der Cholera, im Alter von 8 1/2 Monaten.
Breslau, den 18. Oktober 1851.
Hermann Marbach.
Klara Marbach, geb. Feld.

Pr. R. y. z. F. 20. X. 6 1/2. J. □ IV.

Theater: Repertoire.
Sonntag den 19. Okt. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letztes Gastspiel der k. k. österreichischen und kgl. bairischen Kammerbühnen Frau von Hasselt-Barth, und erstes Gastspiel des Herrn Knopp und der Frau Knopp-Fehring, vom kändischen Theater zu Prag. „Die Familien Montecchi und Capuletti, oder: Romeo und Julia.“ Oper in 4 Aufzügen, Musik von Bellini. — Julia, Frau von Hasselt-Barth. Romeo, Frau Knopp-Fehring. Tebaldo, Herr Knopp.**
(Für heute: Einlaß 5 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.)

[1685] **Im alten Theater.**
Letzte Woche.
Heute den 19. Oktober:
Cyclorama
des Mississippi-Flusses.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Billets sind bei den Herren Votz und Votz bis Abends 6 Uhr zu haben.

[1813] **Technische Section.**
Montag, den 20. Oktober, Abends 6 Uhr.
Herr Privatdocent Dr. phil. Schwarz:
1. Ueber eine neue Art, Kupfer- und Stahlstiche zu copiren.
2. Ueber eine elastische Masse zu galvanoplastischen Modellen.

[1779] **Vorläufige Anzeige.**
Die große königlich niederländische Menagerie
des Herrn van Allen, jetzt im Besitze des rühmlichst bekannten Thierbändigers
G. Kreusberg,
wird auf der Durchreise in einigen Wochen hier eintreffen und einem resp. Publikum vom 12. November d. J. auf einige Zeit zur Schau gestellt sein.

Diese Menagerie, verbunden mit einem **indischen Riesen-Elephanten, Miß Baba,** ist in Europa unstreitig an Exemplaren die ausgezeichnetste und vollständigste. Ihr Besitzer, welcher auf mehreren k. Theatern zu Paris, London, in Belgien und Holland, Vorstellungen mit Beifall gegeben, wird auch hier einen Collos von Vorstellungen eröffnen und während seines Aufenthaltes täglich vor der Hauptfütterung sämtlicher Raubthiere und Produktionen der **Miß Baba** eine große, außerordentliche **Vorstellung** in der Dressur in den Käfigen der Thiere geben, worüber das Nähere folgen wird.

G. Kreusberg, Chef der Menagerie.
Reffource zur Geselligkeit.
Montag den 20. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr.
[3739] **Tanz.**

Verloren.
Am 16. d. M. ist mir mein Vieh-Bestandsbuch auf dem Wege von der Ufergasse zur Rosenthalerstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine Belohnung Rosenthalerstraße Nr. 13 abzugeben.
[3767] **Netter, Branntweinbrenner.**

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Ferdinand Hirt.

Neue Schul- und Lehr-Bücher.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und wird der verdiensten Aufmerksamkeit des Lehrstandes empfohlen:

R. Seltzham, Methodik der Orthographie nach Jacotot's Grundsätzen. Nebst Materialien für den orthographischen Unterricht. 10 Sgr.

Kürzlich erschienen in eben demselben Verlage:

L. Rambly's Elementar-Mathematik. 1. Theil: Arithmetik und Algebra. 12 1/2 Sgr.

Desselben Werkes 2r Theil: Planimetrie. 12 1/2 Sgr.

Deutsches Lesebuch. Von Auras und Snerlich. Mit Vorwort von Direktor Dr. Kletke. 1ste Stufe. 2. Auflage. 15 Sgr.

Desselben Buches 2te Stufe. 15 Sgr.

Im Laufe des Winters erscheinen:

Duflos, A., Anfangsgründe der Chemie. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen nach Originalzeichnungen von v. Kornatzky.

Rambly's Elementar-Mathematik. 3r Theil.

Schilling's Grundriß der Naturgeschichte. 5te Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen nach Originalzeichnungen von Koska und v. Kornatzky. [1845]

Von Sendling's Geographie. 6. Auflage.

[1846] Interessante Neuigkeit!

In C. B. Lizius Verlag in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Kefler, in Krotoschin bei A. E. Stöck, in Görlitz in der Heyn'schen Buchhandlung, in Liegnitz bei F. Th. Kaufmann, in Oppeln bei Graf, Barth u. Kemp., in Glogau in der Fleming'schen Buchhandlung, in Reisse 39 Fr. Burckhardt vorrätig:

Culturhistorische Skizzen aus der Industrie-Ausstellung aller Völker von L. Bucher.

gr. 8. eleg. geb. Preis. 1 Thlr 15 Sgr.

Des Verfassers — ehemal. Abgeordn. zur preuss. National-Versammlung — geistreiche Leit-Artikel über die Londoner Industrie-Ausstellung in der Berliner National-Zeitung haben das größte Aufsehen erregt und sind von den meisten deutschen Blättern excerptirt oder benützt worden, da sie von der gewöhnlichen Feuilleton- und Touristen-Literatur auf Vortheilhafteste sich unterscheidend, ihr Hauptaugenmerk darauf richten, aus dem Ausgestellten einen Maßstab für den Bildungsgrad der Aussteller zu gewinnen, und dadurch ein ebenso anziehendes als anschauliches Bild geben, zunächst der Ausstellung, dann aber des augenblicklichen Culturzustandes aller Völker. Hier liegen dieselben durchaus revidirt und sehr bedeutend vermehrt als Ganzes vor, und sind so namentlich auch Allen, welche noch jetzt nach London reisen, als höchst zweckmäßiger Führer durch den Glaspalast, so wie allen Dortgewesenen als angenehmen Erinnerung zu empfehlen.

[1847] Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Naschmarkt 47), A. Kefler in Ratibor, A. E. Stöck in Krotoschin sind zu haben:

Stöckhardt, Dr. Jul. Adolph,

Professor an der k. Akademie für Forst- und Landwirthschaft zu Tharand,

chemische Feldpredigten für deutsche Landwirthschaft.

1. Abth. Leipzig, 1851. G. Wigand.

Broschirt 1 Thaler.

Chemische Feldpredigten hat der Verf. deshalb diese Schrift genannt, weil seine mündlichen Vorträge über Chemie in den sächsischen landwirthschaftlichen Vereinen Anfangs scherzweise so genannt und dann später allgemein so bezeichnet worden sind. Wie dies bei allen Schriften des Verf. der Fall ist, so zeichnet sich ganz besonders auch die hier vorliegende, durch klare und verständliche, anziehende und fesselnde Darstellung aus, weshalb diese Feldpredigten in hohem Maße geeignet erscheinen, den Landwirth mit den Lehren der Chemie vertraut, und diese für die Landwirthschaft neuerdings so ungemein fördernd wirkende Wissenschaft ihm lieb und werth zu machen, zumal da hier in der That nur solche Lehren gegeben werden, „welche sich auf dem Felde bewährten.“ Diese erste Abtheilung, mit welcher eine im hohen Maße gelungene populäre Darstellung der Agriculturnomie begonnen worden ist, enthält folgende 10 chemische Feldpredigten: die Chemie als Hausfreundin des Landwirthes, Ernährung der Pflanzen, Vermehrung des Pflanzenwachstums durch Düngung, Excremente und Urin, Saure, Stalldünger und Streu, Wichtigkeit und Werthbestimmung der Hülfsdüngemittel, Guano, Knochen, Delfischen u. Malzkeime.

[1848] So eben erschien bei F. A. Herbig in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, Naschmarkt Nr. 47, in Ratibor bei A. Kefler, in Krotoschin bei A. E. Stöck vorrätig:

Anekdoten und Charakterzüge

aus dem Leben

Friedrich des Großen.

Zweite wohlfeile Ausgabe.

1r Band. gr. 8. geb. 1 Rthl.

[1681] Das von der königl. Regierung zu Koblenz, Amtsblatt Nr. 35, anerkannt beste Werk über den Weinbau, unter dem Titel:

J. C. Recht,

verbesserter praktischer Weinbau

in Gärten und auf Weinbergen,

Berlin, 1850. Rauch.

mit all den Erfahrungen versehen, die die Wissenschaft dem Herausgeber in reichem Maße zu Gebote stellte.

Preis 1 1/2 Rthl.

Vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau (Naschmarkt Nr. 47), sowie bei A. Kefler in Ratibor und A. E. Stöck in Krotoschin zu haben.

[1822] In A. Goschorsky's Buchhdl. (L. F. Maske) in Breslau ist zu haben:

Vollständiges alphabet. **Waaren-verzeichniss** m. beigesetztem Tarif und Tharatsätzen zum Vereins-zolltarif bearb. v. Krieg (Haupt-Steueramts-Rendant). Nebst angehängtem Zolltarif u. e. Uebersicht der zu entrichtenden Uebergangs-abgaben. Wesel 1851. 18 Sgr.

Zolltarif der Vereinsstaaten, gültig v. 1. Oktober 1851 ab. Nebst Uebersicht der zu entrichtenden Uebergangs-Abgaben.

Das alphabet. Waaren-Verzeichniss zum Tarif zeichnet sich nicht allein durch eine sehr gefällige und bequeme Form, sondern auch dadurch als sehr praktisch aus, dass bei jeden einzelnen Waarenartikel neben der Tarifposition auch zugleich der entsprechende Zollbetrag und Tharatsatz zu finden ist.

[657] Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an krySTALLISIRTER Soda für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des 6. Armee-Korps pro 1852, bestehend in circa

400 Centner Brennöl,
80 „ Talglichte und
160 „ Soda,

soll im Wege der öffentlichen Ausbietung für die einzelnen Garnisonorte oder für den ganzen Korpsbereich dem Mindestfordernden in Entreprife gegeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den **11. November d. J.** in unserem Geschäftslokal — Kirchstraße Nr. 29 hieselbst — anberaumt und fordern Lieferungs-lustige hierdurch auf, ihre Anerbietungen bis zu dem genannten Tage schriftlich versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submission, die Lieferung von Erleuchtungs-Materialien (oder Soda) betreffend“, hieher einzusenden. In derselben bleibt auch anzugeben, ob auf die Lieferung für den ganzen Korpsbereich oder für einzelne Garnisonorte und event. für welche, reflectirt wird.

Die Lieferungs-Bedingungen, so wie die ungefähren Bedarfs-Quantitäten an Erleuchtungs-Materialien können bei den königl. Garnison-Verwaltungen hieselbst, zu Bries, Rosel, Glog, Reisse, Schweidnitz und Silberberg, die Bedingungen zur Lieferung der Soda dagegen in unserer Registratur eingesehen werden.

Insofern der Zuschlag zur Stelle erteilt wird haben die Unternehmer sogleich den 10ten Theil des Lieferungs-Objekts als Caution zu hinterlegen und wird schließlich noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 8. Oktober 1851.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Korps.
Reigel.

[3774] **60 Stück Mutterschafe**
sind bei dem Dominium Schmorsich, 1/2 Meile vom Anhaltspunkte Gattern, zum Verkauf. Die Heerde ist ganz gesund, stark und sehr wohlreich. Letzteres zeigt, daß jährlich pro Hundert 2 1/2 Ctr. geschoren worden ist.

Das Wirtschafts-Amt.
Müller.

[675] **Holzverkaufs-Bekanntmachung.**
Am Dienstag den 28. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Poln.-Hammer verschiedene trockene Brennholzstücke aus dem vorjährigen Einschlage der königlichen Oberförsterei Rathol.-Hammer und Ruhbrück im Wege des öffentlichen Meistgebotes verkauft werden.

Ruhbrück, den 17. Okt. 1851.

Königliche Forst-Verwaltung.

[1746] **Offener Bürgermeister-Posten.**
Die Stelle eines Bürgermeisters in hiesiger Stadt soll besetzt werden.

Sein jährliches Dienstseinkommen beträgt:

1) 300 Rthlr.,
2) 8 Klaftern kiefernes Leihholz aus den hiesigen Forsten.

Außerdem bezieht er noch 25 Rthlr. auf Schreibmaterialien und 3 Rthlr. auf Licht.

Geeignete Bewerber wollen ihre Anmeldungen spätestens bis zum 2. November d. J. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Pitschen, den 12. Oktober 1851.

Julius Przirembel,

Vorsitzender im Gemeinderath.

[3792] Der Besitzer eines großen, in Mitten der Stadt gelegenen, mit wenig Schulden belasteten Hauses, wünscht solches auf ein gleichfalls mit wenig Schulden belastetes Rittergut zu verkaufen und ist allenfalls auch noch baar zuzuzahlen bereit. Gefällige Offerten unter Angabe des Flächeninhalts, Schuldenstandes und Inventars werden unter Chiffre A. v. A. fr. Breslau, poste restante, erbeten.

[640] Lieferungs-Unternehmen.

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1852 die Lieferung ihres Bedarfs an **Leder, Haut und Leinwand** auf dem Wege der Submission verdingungen werden. Hierzu ist auf Sonnabend den **25. Oktober** d. Vormittags 9 Uhr ein Termin in unserem Geschäftslokale hierseits angesetzt, woselbst Proben von jenen Artikeln und die anderweitigen Bedingungen von heute ab zur Ansicht bereit liegen. Kautionsfähige und sonst geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen aufgefordert und ersucht, ihre Angebote getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Anfang des Termins unter der Aufschrift: „**Submission über Leder etc.**“ portofrei an uns einzureichen.

Reiffe, den 6. Oktober 1851.

Königliche Verwaltung
der Haupt-Artillerie-Werkstatt.**[641] Kuchholz-Lieferung.**

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll im nächsten Winter durch Lieferungs-Unternehmer eine Partie frischer Kuchholzer beschafft werden und zwar circa

- 4 eichene Satteldäume,
- 150 — 3 1/2 zöllige rothbuche Fassetenbohlen,
- 5 — 4 zöllige eichene Bohlen,
- 8000 laufende Fuß eichene 1 1/2 zöllige Bretter,
- 1400 laufende Fuß eichene 7 zöllige Kloben,
- 400 rothbuche kleine Naben.

Es ist dazu ein Submissions-Termin auf Sonnabend den **25. Oktober** d. Vormittags um 11 Uhr in unserem Geschäftslokale hierseits angesetzt. Die Beschaffenheit der Holzer und die Lieferungsbedingungen liegen von heute ab hier zur Ansicht bereit. Kautionsfähige und geeignete Unternehmer werden zur Uebernahme dieser Lieferung aufgefordert und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „**Submission über Kuchholz**“ bis zur Terminzeit portofrei an uns einzureichen.

Reiffe, den 6. Oktober 1851.

Königliche Verwaltung
der Haupt-Artillerie-Werkstatt.**[1841] Auktions-Anzeige.**

Dienstag den 21. d. M. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 3, alte Taschenstraße, diverse Pfand- und Nachlass-Sachen, als: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Partie neuer Bücher, verschiedenen Inhalts, versteigert werden.

N. Neumann, gerichtl. Aukt.-Kommissar.

[3656] Auktion. Den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen in meinem Lokal, Herrenstraße Nr. 18, aus dem Nachlasse des Mechanikus Jäkel diverse Instrumente, als: ein gutes Astrolabium, Mikroskop-Instrumente, Quecksilber- und Goldwaagen, Boussole, Transporteur, Zirkel, Alkoholometer, Lauge-, Bier-, Essig-, Wein- und Milch-Prober etc. öffentlich versteigert werden.

C. Neumann, Aukt.-Kommissarius.

[3781] Auktion.

Montag den 20. d. Mts. Nachm. von 2 Uhr ab sollen Schmiedebrücke Nr. 21 eine Partie Cigarren und Roth- und Rhein-Weine in Flaschen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Vieich,
öffentlicher Auktionator.**[3782] Auktion.**

Dienstag den 21. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen Schmiedebrücke Nr. 21, Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthe, eine 14 Tage gehende Porzellan-Uhr mit Stundenschlag und 2 mythologische Kupferstiche meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Vieich, öffentlicher Auktionator.

2000 Thaler zu 4 1/2 % werden zur ersten Hypothek auf ein Gut von 300 Mrg. Acker, 2 Meilen von Breslau gelegen, wo möglich bald, verlangt.
8000 Thaler zu 5 % werden zur 2ten Hypothek auf ein hiesiges reelles Haus, dessen Taxwerth 43,000 Rthlr. ist, hinter 20,000 Rthlr. Pignorat-Gelder zu Weihnachten gesucht.
Nähere Auskunft erhalten Selbstleiber unter der Adresse B. S. poste restante Breslau in den nächsten 8 Tagen. [3764]

Haus-Verkauf.

[3567] Krankheitshalber ist in einer der schönsten Provinzial-Städte in der Mark, am schiffbaren Fluße, ein im besten Zustande befindendes Haus, worin über 60 Jahre ein Material-, Farb- und Eisen-Expeditiions-Agenturen- und andere Waaren-Geschäfte betrieben und noch geführt werden, nebst Waaren-Lager und Utensilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Nele Käufer erfragen hierüber das Nähere auf portofreie Anfragen bei Hrn. Carl Sievers in Breslau.

Neuer Verlag der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Es sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1) Novellen aus meinem Wanderbuche. Von Oscar von Witzleben. 2 Bände. 8. 1852. Geheftet. 47 1/2 Bogen. 2 Rthl. 25 Sgr.

Inhalt: 1) **Venedig.** Das Kreuz der Lagunen. Der Kanal Orsano. 2) **Val d'Agno.** La Straniera. 3) **Ober-Drathal.** Der Fluch des Hauses Salamanca. 4) **Unter-Kärnten.** Eine Dorfgeschichte. 5) **Im Plauenschen Grunde.** Die Birte von Tharand. 6) **Der Harz.** Woher kennt man die Sagen des Harzes? 7) **Baden.** Steeple Chase. Das Gefecht von Neudorf. 8) **Paris.** Hortense.

2) Lebens- und Reisebilder aus Ost und West, von Theodor König. 8. 1852. Geheftet. 26 1/2 Bogen. Preis 1 Rthl. 25 Sgr.

Inhalt: 1) **Bucharest.** 2) **Ungarn.** 3) **Serbien.** 4) **Wallachische rendez-vous.** 5) **Wallachen und Türken.** 6) **Bonaparte.** 7) **Bucharest und seine Maskenbälle.** 8) **Russlands Militär.** 9) **Italienische Oper in Bucharest.** 10) **Noch Einiges über die italienische Oper.** 11) **Die griechische Frage.** 12) **Ein russischer Ball in Bucharest.** 13) **Wallachische Aristokratie und Buteaukratie.** 14) **Der Lucifer des 19. Jahrhunderts.** 15) **Die Donau.** 16) **Ungarn.** 17) **Wien.** 18) **Ein.** 19) **Salzburg.** 20) **München.** 21) **Dresden.**

Obige Werke dürften den Anforderungen der gebildeten Lesewelt vollkommen entsprechen. Den Novellen des Herrn von Witzleben liegt überall Eelbstes zu Grunde; in Form und Darstellung sind sie vollendet. — Die inhaltreichen Lebens- und Reisebilder des Herrn Theodor König beginnen mit **Bucharest** und den **Donau-Fürstenthümern.** Das sociale und hyperparadiesische Leben der Haute volée jener Länder hatte der Verfasser Gelegenheit vollkommen kennen zu lernen. — Darauf folgen Bilder aus **Ungarn, Wien, Salzburg, München und Dresden,** welche den Leser in gleichem Grade anziehen und fesseln werden.

[1815]

Buchhandlung Josef May und Komp.

**Musikalien-Leih-Institut**

der

Buch- und Musikalien-Handlung

von Julius Hainauer in Breslau,

Nr. 52.

Schweidnitzer-Strasse

Nr. 52.

Abonnements für Auswärtige und Einheimische zu gleichen und den billigsten Bedingungen, und zwar:

I. Mit Prämie.

Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate, 12, 6 oder 3 Rthl. und hat das Recht, für den vollen Betrag des Abonnements Musikalien nach eigener Auswahl zu entnehmen.

II. Ohne Prämie.

Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate, 6, 3 oder 1 1/2 Rthl. Abonnements für einen Monat richten sich nach dem Quantum der entliehenen Piecen.

Alle von andern Handlungen nur irgend gebotenen Vortheile werden ebenfalls gewährt und den auswärtigen Abonnenten noch besonders günstige Bedingungen gestellt.

[1836]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

F. Paulow

ein **Galanterie-, Bijouterie- Cigarren- und Handschuh-Geschäft**

eröffnet habe. — Durch die reellste Bedienungswiese und billigsten Preise werde ich mich bestreben, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu verschaffen und mir dasselbe dauernd zu erhalten.

[3775]

F. Paulow, Schweidnitzer Straße Nr. 51, zur Stadt Berlin.

Die königl. Porzellan-Niederlage

für die Provinz Schlesien, in Breslau, Ring 53, 1 Treppe hoch,

ist durch Zusendungen von weißen, bemalten, echt vergoldeten Porzellanen als auch von Lichtschirmplatten in den neuesten Mustern, bei aufs Neue stattgehabten bedeutenden Preisherabsetzungen, auf das Sorgfältigste und Reichhaltigste assortirt.

Breslau, im Oktober 1851.

Die Verwaltung der königlichen Porzellan-Niederlage.

[1673]

**Sülfe**

für alle Hautkrankheiten.

Das ächte, vom königl. preuss. Ministerium des Innern concessionierte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend legendäre Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finken, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe u. Gelder franco.

Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42. Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“

[1594]

Größtes Lager in

Bourneußen und Mänteln

bei Gebrüder Littauer,

Preise fest.

Ring Nr. 42, 1 Treppe.

Außerdem empfehlen wir unser

Modewaaren-Lager

als ein in jedem Zweige höchst reichhaltig assortirtes, und erlauben uns dabei — anstatt auf besondere Einzelheiten desselben aufmerksam zu machen — im Allgemeinen nur zu bemerken, daß alle die Mode so wie den Luxus betreffenden Artikel in mannichfachster Auswahl vorhanden und daß wir stets bestrebt sind, das bisher genossene Vertrauen aufs Strengste zu rechtfertigen und zu vergrößern.

Gebrüder Littauer,

Preise fest.

Ring Nr. 42, 1 Treppe.

[1842]

[371]

Vorläufige Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Plage
Schweidnitzer Straße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe rechts,
eine

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung

unter der Firma

Soffner und Firlé

errichtet haben und Dienstag den 21. Oktober d. J. eröffnen werden. — Das uns gütigst zu schenkende Vertrauen werden wir stets bemüht sein jeder Zeit zu rechtfertigen und empfehlen uns dem freundlichen Wohlwollen des geehrten Publikums ergebenst.

Soffner und Firlé, Schweidnitzer Straße Nr. 3.

Reisgries, Reismehl, Kartoffelmehl,
Ostind. Sago, Perl-Sago, Pom. Hafergries

empfehlen in bester Qualität zu billigen Preisen:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

[3779]

E. S. Weiser's Strumpfwarenlager,

Ring, im Weinwandhause neben der Waage,

ist durch den Eingang der in den Fabriken persönlich eingekauften Waaren wieder bestens assortirt und empfiehlt als besonders preiswürdig: **Wollene elastische Leibbinden**, das Stück von 15 Sgr. ab, baumwollene Unterbeinkleider und Unterjacken für 15 und 17½ Sgr., **seidene Unterjacken und Beinkleider** von 12½ — 4 Rtl., **feine Camisols** und passende Beinkleider von Gesundheitswolle in größter Auswahl, **Damenstrümpfe** und **Socken** von Seide, Wolle und Baumwolle, das Duzend von 1½ Rtl. bis 12 Rtl., gestricke und gewirte Shawls, Ueberwürfe für Kinder etc. etc.

E. S. Weiser.

[3691]

Die größte Auswahl in 4/4 bis 16/4 Tücher.
Die geschmackvollsten Muster in Double-Shawls.
im Fabrik-Lager von Meidner u. Comp.

En gros und en détail-Verkauf:

Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11, eine Treppe.

[3738]

[1832]

Echten Carmeliter-Melissen-Geist

der Clementine Martin in Köln,

in kleinern und größern Flacons, ein anerkanntes und vielbewährtes Heilmittel, besonders für Nervenleidende.

Syrup Capillaire gegen Brust- und Halsaffectionen,

von Theodor Hildebrand und Sohn,

in kleinen Flaschen, dem französischen ganz gleich und ungleich billig, empfiehlt en détail so wie an Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt:

Heinrich Löwe, Schuhbrücke Nr. 78.

[1833]

In der Niederlage der Chocoladen-Fabrikate

der königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand und Sohn in Berlin,

bei Heinrich Löwe in Breslau,

sind alle Sorten **Gewürz-Chocoladen** von der billigsten Sorte mit Canehl bis zur feinsten Pariser mit Vanille, desgleichen **Gesundheits-Chocoladen** vorrätig, und werden sowohl in kleinen Partien als größerer Entnahme durch Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen empfohlen.

Ferner aus derselben Fabrik:

Engl. Syrup-Bonbons, in Blei-Dosen, den echten ganz gleich; auch diese besonders den Herren Conditoren und Detaillisten dieses Artikels zur gefälligen Beachtung in billigster Preisnotirung empfohlen.

[3756]

Die hohe russische Regierung hat auf meine Bitte, mir auch das Recht eines Kaufmanns erster Giltigkeit erteilt; demzufolge werde ich mein **Expeditions- und Transport-Geschäft** nach Polen und Rußland mit eigenem Geschirr, unter den solidesten Bedingungen, wie bisher prompt besorgen und der strengsten Reclität mich befleißigen.

Wieruszow, den 17. Oktober 1851.

Marcus Hiller Bannasch.

[1824]

Holländische Kummel-Myazinthen,

100 Stück 5 Rthl. empfing in neuer Sendung und empfiehlt:

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Baumwollene und wollene Strickgarne, wollene Damen- und Kinderhäubchen, Herrenmützen, Knaben- und Mädchen-Hütchen elegant garniert, Tücher, Jäckchen, Shawls und Cravatten empfiehlt in den neuesten Dessins zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Herrmann Zeisig,

Ring, Grüneröhrseite Nr. 35.

[3744]

[1837] Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen:

Philine. Roman in zwei Bänden. Von E. Mery.

2 Bände. 8. geh. Preis 1 Rthl. 6 Sgr.

Wenn heute der erste Roman eines neuen Autors im Druck erscheint, so will dies viel bedeuten, denn jetzt muß jeder vorsichtige Verleger alles Mittelmäßige zurückweisen. Wir glauben daß das vorliegende Buch durch die Wahrheit der Charakter-Schilderungen und treffliche psychologische Entwicklung, den Leser anziehen und fesseln, und bald zu den bedeutenderen Erscheinungen der neuesten Zeit gerechnet werden wird.

Schreiber'sche Wittwen-Pensions-Kasse für alle Stände Preussens, zu Berlin. [1835]

Diese Kasse, welche einem tiefgefühlten Bedürfnisse abhilft, hat seit ihrem kurzen Bestehen, sich so reger Theilnahme zu erfreuen und gewährt bei ihrer auf ganz neuen Prinzipien beruhenden Einrichtung und dem Grundsatz der Gegenseitigkeit den Theilnehmern so große Sicherheit, daß sie mit Recht überall empfohlen werden kann.

Der Beitritt kann bis zum 60sten Lebensjahre für eine Pensions-Versicherung von jährlich 50 bis 300 Thlr. geschehen. — Es sind für jede 100 Thlr. jährliche Wittwen-Pension zu zahlen, wenn der Theilnehmer beim Eintritt in die Gesellschaft alt ist:

bis zum vollendeten	35ten	40ten	45ten	50ten	55ten	60ten Jahre
vierteljährlich:	2 Rthl.	2½ Rthl.	3 Rthl.	3½ Rthl.	4½ Rthl.	6 Rthl.

Außerdem ist ein Einkaufsgeld in der Höhe des vierteljährlichen Beitrages zu zahlen. — Prospekte werden gratis ausgegeben, auch sind Statuten so wie jede wünschenswerthe Auskunft von mir und den ernannten Spezial-Bevollmächtigten zu erhalten.

Breslau, den 19. Oktober 1851.

Richard Schramm, Comptoir Ring Nr. 44.

In Beuthen D/S. Hr. Samson Eisner.

= Brieg Hr. August Schwirkus.

= Glogau d. Herren Moriz Häusler u. C.

= Görlitz Hr. Louis Kieper.

= Grünberg Hr. Wilhelm Löwe.

= Gubrau Hr. Th. Schilling.

= Haynau Hr. A. E. Fischer.

= Jauer Hr. Otto Beling.

= Kempen Hr. Gottsch. Fränkel.

= Koschentin Hr. F. Hannemann.

= Liegnitz Hr. E. R. Hasse.

= Miltisch Hr. L. E. Lubliner.

= Myslowitz Hr. M. Herzberg.

In Neisse Hr. J. Schönbrunn.

= Neustadt Hr. S. W. Eshen.

= Ober-Glogau Hr. Jos. Lerch.

= Paischau Hr. Osw. Fr. Schewenz.

= P.-Wartenberg Hr. Th. Herrmann.

= Reichenbach Hr. H. L. Bithorn.

= Ratibor Hr. Hugo Rudick.

= Rybnick Hr. J. Heidenfeld.

= Sagan Hr. Rud. Balcke.

= Schweidnitz Hr. Herrn. Thieme.

= Sprottau Hr. Otto Wilhelm.

= Tarnowitz Hr. Ebel Kanfer.

= Warmbrunn Hr. Fr. John.

Schwarze und couleurete Halb-Sammete, sowie auch

Patent-Halb-Sammete

in den vorzüglichsten Qualitäten empfehlen

Wohl und Cohnstadt,

Nikolaisstraße (Ring-Ecke 1) im zweiten Gewölbe.

[1817]

Das Zweite Herren-Garderobe-Magazin

vereinigter Schneider-Meister

Elisabet-Strasse Nr. 8

im König von Preußen

empfehlte zur Herbst- und Winter-Saison sein wohlaffortirtes Lager aller Arten fertiger Herren-Kleider zur gütigen Beachtung. — Durch direkte Einkäufe von Winterstoffen in den neuesten Mustern, sind wir in den Stand gesetzt unsere geehrten Kunden jederzeit mit den modernsten Winter-Kleidern nach den neuesten Façons zu versehen, und bitten uns mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, die wir stets bemüht sein werden, aufs schnellste, reellste und sorgfältigste in Ausführung zu bringen. — Bestellungen, zu denen unsere geehrten Kunden den Stoff selbst besorgen, werden eben so prompt als billig ausgeführt. [1834]

Das dritte Herren-Kleider-Magazin

vereinigter Schneidermeister,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke
zur Stadt Berlin

in Breslau,

empfehlte zur Herbst- und Winter-Saison sein wohlaffortirtes Lager fertiger Herren-Anzüge nach den neuesten Moden auf's solideste gearbeitet, sowie sonstige Herren-Garderobe-Artikel in den geschmackvollsten Dessins. — Neue Zusendungen von Duffel, Bukskin, englischen und französischen Westentstoffen, haben das Lager auf's reichhaltigste assortirt und werden auch Bestellungen auf überbrachte Stoffe in kürzester Zeit prompt und bestens ausgeführt. [1825]

Wollene Unterjacken,

Beinkleider, Leibbinden, kniewarme Strümpfe, Handschuh u. dgl. für Herrn und Damen, in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen, um damit zu räumen, empfiehlt die

Corfett-, Kophaarrock- und Stepprock-Fabrik
von C. E. Wünsche, Ohlauerstraße Nr. 24 u. 25.

[3741]

Ostbahn.

[1820]



Von den in unserer Bekanntmachung vom 9. v. Mts. aufgeführten Eisenbahnen zu den Stosverbindungen der Schienen werden die gewalzten Unterlagsplatten am 27. Okt. d. J. Mittags 12 Uhr nochmals zur Submission gestellt. — Die Offerten sind portofrei einzusenden und werden im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Es wird dieser Submission eine anderweite Zeichnung der Platte zum Grunde gelegt, nach welcher das Gewicht pro Stück 3,88 Pfd. beträgt. Bei der Ablieferung werden 3 Proc. Mehr- oder Mindergewicht gestattet. Die Zeichnung wird auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Die übrigen Submissions-Bedingungen und die Stückzahl bleiben unverändert. Bromberg, den 15. Oktober 1851.

Königl. Direktion der Ostbahn.

[3750] Die besten ganz wollenen, carrirten Kleider, in schönsten und ächten Farben, empfehle ich die Robe à 5½ Rthlr.

H. Bongrowitz,

Elisabet-Strasse Nr. 6, im goldnen Lamm.

[1830] Brief- und Schreibpapiere werden mit Buchstaben, Namen, Wappen und Firmas sauber und billig geprägt, ebenso Visitenkarten in weißer Prägung elegant angefertigt, wovon Muster bei mir zur Ansicht liegen.

J. Klaus, Papierhandlung, Contobücherfabrik und Papier-Präg-Anstalt,
Riemerzeile 10.

[3783] Oranienburger Palmwachs-Lichte und Soda-Seife offerirt: J. M. Krieger, alte Taschenstraße Nr. 24.

Möbel-Damaste,

Gobelins, Nipfe und Möbel-Cattune empfehlen in Auswahl:

Wohl und Cohnstadt,

[1818] Nikolaisstraße (Ring-Ecke 1) im zweiten Gewölbe.

[1826] Rechte Cachemir-Dehybets in den modernsten Farben à 15 Sgr., sowie eine Partie gestreifte Seidenstoffe, deren reeller Preis 27½ Sgr. die Elle, verkaufen à 15 Sgr.

Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

[1839] Gestrickte wollene Strümpfe,

Unterjacken, Beinkleider, gehäkelte Kindergamaschen etc., verkaufen zu auffallend billigen Preisen.

Eine Partie wollene Strickgarne verkaufen zum Selbstkostenpreise:

Gebrüder Thunack,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

[3776]

Wollene Gesundheits-Sacken,

Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken und elastische englische Leibbinden habe ich in größter Auswahl vorräthig, besonders empfehle ich

Bigogne-Sacken,

und Beinkleider auf bloßem Körper zu tragen, für Herren und Damen.

Herrmann Littauer, Nikolaisstraße 15.

[1840]

Alle Arten Damenpuß,

als: Hüte, Hauben, Coiffuren, Blumen, Negligee- und Morgenhäubchen empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

Auch übernehmen das Waschen, Färben und Modernisiren von Puffsachen zu den billigsten Preisen:

Gebrüder Thunack,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

NB. Demoiselles, im Puffsach geübt, finden dauernde Beschäftigung ebendasselbst.

Neue Hamburger Rauchheringe, sehr delikate von Geschmack, das Stück 1 Sgr. und 9 Pf.,

Elbinger Neunaugen, das Stück 1 Sgr., das Dsd. 10 Sgr.,

neue marin. Heringe mit Gurken und Zwiebeln,

beste neue Schotten-Fullbrand-Heringe, das Stück 1 Sgr.,

9 und 8 Pf., das Fäßchen mit 50—55 St. 25 Sgr. erkl. Gebind,

fetter Limburger Sahnkäse, der Ziegel 6 Sgr.,

so wie auch

besten Emmenthaler Schweizer-Käse, welchen direkt in feinsten Qualität empfang, offerirt zur gefälligen Beachtung:

[3778]

Wilhelm Prusse, Schmiedebrücke Nr. 34.

Grünberger Weintrauben,

bisher nur halbbreis, sind wir endlich in Folge der jüngst eingetretenen schönen Herbst-Witterung in wirklich reifer süßer Frucht auch dieses Jahr zu empfehlen im Stande. — Unsere Versendungen erfolgen in Fäßchen von reichlich 12 Pfd. incl. Gebind gegen franco-Einsendung v. 1 Rthl. oder Post-Vorschuss-Eintnahme und bürgen wir auch hierbei für von uns stets gewohnte reelle Bedienung. [1806]

Grünberg, den 16. Okt. 1851. Die Wein-Handlung Hempel u. Mühle.

Liebichs Lokal.

[1844] Heute:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Weiß-Garten.

[3768] Heute, Sonntag den 19. Oktober:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert
der **Springerschen Kapelle**
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

[3786] ODEON.

Heute Sonntag großes **Nachmittags- und**
Abend-Konzert der Philharmonie,
unter Direktion des Hrn. Göbel. Anf. 3 1/2 Uhr.
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

[3787] Casino-Halle,

nahe der Oberbrücke (Ober-Vorstadt).
heute, Sonntag den 19. Oktober: **Großes**
CASINO.

Eröffnung 4 Uhr. Entree für Concert u. Tanz
Herren 7 1/2 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.

Hartmann's Lokal.

(Früher Bahn.)
Heute **großes Instrumental-Konzert.**
[3794] Entree pro Person 1 Sgr.

Bergmann's Lokal,

[3757] Gartenstraße Nr. 23.
Heute, Sonntag: **Konzert.**

Café restaurant

(Karlsstraße Nr. 37).
Heute, Sonntag den 19. Oktbr.:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 19ten Inf.-Regiments.
Entree à Person 2 1/2 Sgr.,
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.
[1828] Das Musikhor.

[3745] Humanität.

Mittwoch den 22. Okt., zum Stiftungsfeste:
Tanz.

[3707] Zur Tanzmusik,

Sonntag den 19. Oktbr., ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Lichtbilder

auf Papier und Silberplatten
werden täglich von 9-3 Uhr im Atelier
Ohlauer Stadtgraben Nr. 20,
angefertigt. [1838] **G. M. Pinto.**

**Schiebelampen**

in Messing und
Neusilber, als auch
alle andern Arten Lampen,
Kaffee- und Theemaschi-
nen, lackirte Waaren;
desgleichen Ofenvorsetzer,
Kohlen- und Wassereimer
sind zu haben bei

Th. Stahl,

Klempnermeister,
Ring Nr. 37, Grüne-
Röhr-Seite.

Elbinger Neunaugen,

empfehlen wir von neuer Zufuhr zu abermals
bedeutend herabgesetzten Preisen. Auch empfin-
gen wir die erste Zufuhr von

marinirtem Kal und
marinirtem Lachs.

[3780] **Lehmann u. Lange,** Ohlauerstr. 80.

[3788] **Ein Wirthschafts-Schreiber,**
der polnischen Sprache mächtig, mit Empfeh-
lungen versehen, sucht ein baldiges Unterkom-
men. Nähere Auskunft ertheilt Herr

Sternberg in Breslau,
Kupfer Schmiedestraße Nr. 24.

[3754] **Einen Thaler Belohnung**
Denjenigen, welcher einen, vorgestern Abend ent-
laufenen schwarzen langhaarigen Wachthund
— großen Affen-Vinscher — mit Leder-Hals-
band, Kupfer Schmiedestraße 20, zurückbringt.

[1798] Ein mit guten Zeugnissen versehener
examinirter Forstmann, welcher 12 Jahre un-
unterbrochen bei einer großen Herrschaft als
Rentmeister fungirt, und dabei die bedeutende
Forst- und Leichwirthschaft selbstständig verwal-
tet hat, sucht ein anderweites Unterkommen in
diesen Geschäfts-Branchen. Seinem sofortigen
Dienstantritt steht kein Hinderniß entgegen.
— Hierauf Reflektirenden wird der königliche
Steuer-Einnehmer Herr Kimmel in Festen-
berg, Poln.-Wartenberger Kreises, nähere Aus-
kunft ertheilen.

[3789] Eine Landwirthin oder gute Köchin,
welche mit guten Attesten versehen ist, sucht ein
baldiges Unterkommen. Näheres ertheilt:
F. Persiski, Schmiedebrücke Nr. 51.

[3749] Ein anständiges schönes Ladenmäd-
chen findet in einem Modewaaren-Geschäft ein
Unterkommen.
Alexander u. Comp., Ohlauerstr. 8.

[3790] Junge Damen,

welche in allen weiblichen Handarbeiten, im
Weißnähen, Sticken, auch im Schneidern nach
Maß und Schnitt, Unterricht zu nehmen
wünschen, erfahren Näheres Karlsstraße 38 bei
Frau Dr. Sachs.

[3758] **Ein Knabe,** katholischer Konfession,
kann bei mir als Lehrling eintreten.
Richard Lange, Buchbinder-Meister,
Katharinen-Straße Nr. 19.

Ein tüchtiger Brennmeister,
praktisch erfahren, mit guten Empfehlungen,
kann placirt werden durch

[1821] **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

[3766] **Ein Bedienter,**
unverheirathet und durch glaubhafte Zeugnisse
als ehrlich und brauchbar empfohlen, kann zum
Dienstantritt am 1. November d. J. sich so-
fort melden auf dem Dominium Hünern bei
Breslau.

[1843] **Offne Stellen!**
2 Gouvernanten, 1 Hauslehrer, 4 Dekon-
Gleiven, 2 Handlungs-Lehrlinge, 2 Kammerjung-
fern u. m. a. Hausoffizianten können sofort
placirt werden durch
G. Berger, Bischofsstr. 16.

1100 Rthlr.

werden zur 1. Hypothek durch Jura Cessa auf
Land, Weizenboden, gesucht. Das Nähere bei
[3759] **J. Hoffmann,** Kegerberg 25.

[3737] Unterzeichneter hat seine Werkstat-
t genügend vergrößert, empfiehlt selbe zu gütigen
Aufträgen, und versichert, bei prompter Bedie-
nung die bekannten soliden Preise.
Breslau, Graben Nr. 6.
Wieland, Bildhauer.

[3791] **2000 Rthlr.** können auf ein hie-
siges Grundstück sicher untergebracht werden.
Das Nähere bei **M. Cohn,** Goldene-Rade-
Gasse Nr. 11.

[3586] **Rugholzverkauf.**
Schöner trockne Alpen, Eichenbohlen u. Bret-
ter lagern zu billigen Preisen zum Verkauf Pa-
radiesgasse Nr. 4.

4000 Thaler

werden zur zweiten Stelle hinter 8000 Rthl. auf
einen Häuser-Komplex von 23000 Rthl. Mate-
rialtaxe hierorts sofort für einen prompten Zin-
senzahler gesucht, durch **F. W. König,** Al-
brechtsstraße Nr. 33. [1800]

[1805] Haus-Verkauf.

Mein in Waldenburg an einer belebten
Straße gelegenes Haus bin ich Willens, verän-
derungshalber zu verkaufen. Es eignet sich zu
jedem Geschäft, und hat einen bequemen Ver-
kaufsladen mit daran stoßender großer Wohn-
stube, ein freundliches Gast- und nebenan ein
Billard-Lokal, und noch mehrere bewohnbare
Stuben, nebst Garten und Wiese, so wie Hof-
raum, Stallung und laufendes Röhrrwasser.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe
der Klempnermeister **Gottfried Reimann** in
Altwasser.

Grünberg. Weintrauben

für 1 Thlr. 12 Pfund incl. Faß und
Verpackung, täglich frisch und in vorzüglicher
Güte, sind gegen franco Einlösung des Betra-
ges durch die Post zu beziehen von **Clem.**
Nier, in Grünberg in Schlesien. [1702]

Damenhüte,

von seinem Filz, für Damen u. Mädchen, sind
vorhanden in der Hufschmied Herrenstr. Nr. 23.
[3765] **J. G. Märcker.**

[3740] **Zu verkaufen**
steht beim Dom. Plohe (Kreis Strehlen) eine
neumilchende Gelsin.

Von Montag den 20. d. M. ab
große Auktion

von Tuchen, Doubskings, Duffels, Westenstoffen und allen Arten Herren-Garderobe-Arti-
keln, Gummischuhen u.: **Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen,**
1 Treppe, Zimmer Nr. 7. [1814]

[3746]

Ungarische Rußbaum-Bohlen

und Fourniere, Mahagoni-Pyramiden, Kirschbaum, Zebra, Eschen, Birken, Saitin, Königsholz,
Fourniere, empfiehlt in Auswahl zu soliden Preisen:
J. Zimpel, Katharinenstraße Nr. 7.

[1506]

Von der französischen, englischen und preussischen Medizinalbehörde approbirte

Medizinal-Schönheits-Gesundheits-Lilienfett,

das Flacon 1 Thlr., größere 2 Thlr., mit Gebrauchsanweisung.

Medizinal-Schönheits-Gesundheits-Seife,

das Stück 1 Thlr., 20 Sgr., 15 Sgr., 10 Sgr., 7 1/2 Sgr.,

das 1/2 Duzend 5 Thlr., 3 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr.,

zur radikalen Heilung aller Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken, Finnen, Pickel,

Hautausschläge, Rötthe des Gesichts, Bleiche des Gesichts, gelbe Haut, krankhaftes Aus-

sehen, stellt in kurzer Zeit eine jugendliche Frische der Gesichtsfarbe her, macht weißen,

weichen, zarten Teint und giebt dem Gesicht ein blendend frisches, belebtes Colorit. In

allen existirenden Gerüchen parfümirt. Der Erfolg wird garantirt.

Nur allein echt zu haben bei:

LOHSE in Berlin, Jägerstraße Nr. 46, Maison de Paris.

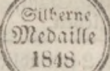
NB. Briefe und Gelder werden franco erbeten, Emballage wird nicht berechnet.

[3645]

Möbel-Fuhrwerk-Gelegenheit.

Am 25. Okt. fährt ein großer leerer verdeckter Möbelwagen von Breslau nach Berlin.
Anmeldungen übernimmt bis zum 24. Okt. Mittags Herr Liedecke in Breslau, Stodgasse 28.

[1530]

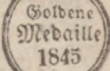
Brustreiz = Krankheiten.

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Catarrh, Eng-
brüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts

wirkameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George,

Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schach-

teln zu haben, in Breslau bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

**Haarlemer Hyacinthen-Zwiebeln**

sind nur noch bis zu Ende dieses Monats in noch schönen Exemplaren zu haben bei
[3708] **Ritsche u. Comp.,** Schuhbrücke Nr. 5.

[3245]

Fuß-Teppiche,

sowohl abgepaßt vor Sophas, Betten u., als auch Ellenzeuge zum Belegen der Zimmer, in
reicher Auswahl, empfiehlt zu billigen, festen Preisen:

Heinrich Mundhenk,

Ohlauerstr. Nr. 87 (goldene Krone).

[1498]

Kalender für 1852,

vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau,
Herrenstraße Nr. 20.

Steffens, Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.

Der Bote, für 1852, mit Prämie, durchsch. 12 Sgr., undurchsch. 11 Sgr.

Breslauer Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.

Terminkalender für die preuss. Justizbeamten für 1852, durchschossen
27 1/2 Sgr., undurchsch. 22 1/2 Sgr.

Nieritz, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.

Lindow, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.

Gubitz, Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.

Trowitsch, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.

August, deutscher Volkskalender für 1852. 10 Sgr.

Breslauer Hauskalender für 1852. 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.

Glogauer " " 5 " 6 "

Frankfurter " " 5 " 6 "

Komtoirkalender in verschiedenen Größen. 2 1/2 Sgr., auf Pappe 5 Sgr.

Frankfurter 4-Kalender für 1852. 7 1/2 Sgr., gebd. und durchsch. 11 1/4 Sgr.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20.

Ich erlaube mir, meine sorgfältig ausgewählte und
fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten
Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu
empfehlen.

Ein reicher Vorrath der neuen und neuesten Literatur, so wie das Vor-
züglichere der älteren wird, so darf ich hoffen, den Anforderungen meiner
Leser entsprechen. Für besondere Pünktlichkeit in der Bedienung habe
ich ebenfalls alle Sorge getragen.

Das Leihabonnement kann jederzeit begonnen werden; die Pränumera-
tionspreise sind aufs Billigste gestellt, und die näheren Bedingungen im Ge-
schäftslokal zu erfahren. Der Preis des Katalogs mit Supplementen ist
7 1/2 Sgr. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse Nr. 20. [1499]

Mathias-Straße Nr. 93

(Ede Rosenbaler-Straße)
sind theils bald theils zu Weihnachten zu beziehen und zu vermiethen nachstehende Lokalitäten:
ein großer freier Platz, bis jetzt als Holzplatz benutzt, sich aber seiner außerordentlich vortheilhaften Lage wegen zur Anlage einer Seinfabrik oder Kalk-Niederlage eignend;
eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß; und mehrere kleine Wohnungen für 25 und 30 Tblr. jährliche Miete.
Nähere Auskunft wird ertheilt Karls-Straße Nr. 33 belle-étage. [3763]

Patent-Schroot

in allen Mummern und kräftigstes engl. Jagd-Pulver in jeder Körnung, welches durchaus keinen Schmutz im Gewehre zurückläßt, so wie Kupferhütchen und Ladepfropfen offerirt billigt:
C. G. Weber,
[3769] Oberstraße 1, nahe am Ringe.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Garten und Hof, mit geordnetem Hypothekenstand, so wie ein kleineres Haus im Herzen der Stadt ist mir zum Verkauf übertragen.
C. Singer,
Hummerei Nr. 54.

Wir empfehlen von neuen Sendungen:
Frischen ger. Silber-Lachs,
" **marin. Lachs,**
" **Mal,**
Kieler Sprotten,
Teltower Rübchen,
Astrach. Zuckererbsen,
Frische Traubenrosinen,
Täglich frische Austern.
Gebrüder Friederici,
[3785] Dhlauerstr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Glühwein.

das große Quart 15—17½ Sgr., für Wiederverkäufer billiger.
C. G. Gansauge,
[3760] Reuschestr. Nr. 23.

Billard-Verkauf.

Neue Billards und Quenes stehen stets in größter Auswahl billig zum Verkauf bereit. Auch wird jede Reparaturarbeit an Billards u. Quenes stets angenommen u. aufs prompteste ausgeführt.
Rehner, Billardbauer, Ring Nr. 15. [3736]

Limburger Käse

von bekannter Güte, ist wieder angekommen und pro Ziegel 6 Sgr. zu haben bei
C. G. Weber,
[3770] Oberstr. Nr. 1, nahe am Ringe.

Frische Trüffeln,
marinirten Lachs,
marinirten Mal,
Kieler Sprotten,
Chr. Gottl. Müller. [3793]

Ungar. Kastanien,
Kieler Sprotten

empfehlen wieder von neuer Sendung:

Gebrüder Knaus,

[3777] Kränzelmart Nr. 1.



[3742] Ein schöner
Renfoundländer Jagdhund
ist zu verkaufen Lauenstein-Straße
Nr. 63 bei Madame Pezold.

Schul-Anzeige.

Den geehrten Eltern, deren Söhne bei der Aufnahme in die Elementarlassen der höheren Bildungsanstalten keine Berücksichtigung fanden, die ergebene Anzeige, daß die Schulanstalt des Unterzeichneten, Gartenstraße Nr. 23, unter denselben Verhältnissen gleiches Ziel erstrebt, und täglich Schüler von jedem schulpflichtigen Alter in dieselbe aufgenommen werden.

[3718] **Anderschky, Schulvorsteher.**

Wohnungs-Anzeige.

Ein anständiges, möblirtes Zimmer, im ersten Stock, vorn heraus, nahe am Ringe, ist zu einem Absteige-Quartier oder während des Marktes zu vermieten. Näheres Schmiedebrücke Nr. 61, im zweiten Stock, beim

Paritätler C. S. Rudraß.

[3632] Zu vermieten Schmiedebrücke 21, neben dem Gasthof zum goldenen Zepter, ein Gewölbe, nebst daran befindlichen Zimmern, zu jedem großen Geschäft geeignet, ist sofort oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen.
Das Nähere beim Wirth Schmiedebrücke 22.

Ein Comptoir und ein Nebenkabinet,
in welchem durch eine Reihe von Jahren ein gutes Geschäft geführt wurde, ist zu vermieten und bald zu beziehen.
Näheres Hummeri Nr. 3. [3752]

[3591] Eine Stallung für 5 Pferde, eine Wagenremise zu 3 bis 4 Wagen und eine Stube nebst Kabinet ist baldigst Menoritenhof Nr. 5 zu vermieten. Das Nähere Wallstraße Nr. 8 hohes par terre zu erfragen.

[3747] Zu vermieten ist sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen Klosterstr. Nr. 39 eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör.

[3753] Büttnerstraße Nr. 25, erste Etage, ist ein möblirtes Zimmer bald zu beziehen.

[3751] Schubbrücke Nr. 61 sind 2 freundliche Stuben, lichte Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres im zweiten Stock hintenheraus.

Vermietungs-Anzeige.

Ring 54 ist der 2. Stock, bestehend in 2 Stuben, Küche, Boden und Keller, sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

[3720] Ein Comptoir ist zu vermieten und bald zu beziehen Albrechtsstraße Nr. 55.

[3374] Mein Comptoir, Wolle- und Getreide-Lager befindet sich von heute ab
Goldne Madegasse Nr. 6.
Jonas Lipmann.

Fremdenliste von Zettlitz Hotel.

Geh. Reg.-Rath Schellwig aus Berlin.
General-Major v. Röder aus Gohlan. Kammerherr v. Elmer aus Bieserwitz. Gutsherr Baron v. Koppy aus Oberred. Gutsherr Labenhof aus Pommern. Offizier Baron von Drittwitz aus Berlin. Frau v. Lebbin aus Dessau. Fräulein Bahfel und Meinardus aus Hamburg. Kaufm. Rugemer aus Stettin. Kaufm. Gelterhoff aus Erfurt. Landes-Kommissär Geber aus Meiningen.

Der Wahrheit die Ehre.

Vom 16. bis 19. Oktober 1851 sind folgende Getreide-Preise gezahlt worden:

Besten weißen Weizen 71 und 72 Sgr.
Besten gelben Weizen 68 und 69 Sgr.
Für mittlern Weizen 64 und 65 Sgr.
Besten Roggen 61 und 62 Sgr.
Mittlern Roggen 56 und 57 Sgr.
Die Bäcker- und Müller-Vereine.

Markt-Preise.

Breslau am 18. Oktober 1851

(etaste, feine, mit., ordn. Waare.)

Weißer Weizen	71½	66	62	54	Sgr.
Gelber dito	68	66	62	58	
Roggen	60	56	53	50	
Gerste	47	45	43	42	
Hafer	30	29	28	27	
Raps	75	73	71	68	
Sommer-Rüben	58	56	52	51	
Spiritus	12½	Rtl.	bez.		

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

17. u. 18. Okt. Abd. 10 u. Morg. 6 u. Abm. 2 u.

Luftwärme	27° 7' 21"	27° 8' 37"	27° 9' 91"
Luftwärme	+ 7,1	+ 6,2	+ 7,1
Thaupunkt	+ 4,7	+ 5,3	+ 4,2
Dunstfättigung	82pCt.	93pCt.	78pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	bed. u. Regen	bed. u. Regen
Wärme der Doer	+ 9,0		

[1670] Bei Schubert und Hamburg erschien soeben in vierter vermehrter Auflage:

Neu, H., Buch der Andacht.

Erhebungen für Geist und Herz; ein Seitenstück zu Witschel's Morgen- und Abendopfern. Mit einem Stahlstich. Preis geh. 12 Sgr. Sauber cart. 15 Sgr.

Elegant geb. mit Goldschnitt 1 Rthl.

Der Inhalt erweckt zur Andacht, ermahnt zum Guten, stärkt und bessert den Schwachen, und bietet außer vortrefflichen Morgen- und Abend-Andachten eine Auswahl erbauender Betrachtungen und Aufsätze über Glaube, Vorsehung, Unsterblichkeit, Glück der Gerechtigkeit und alle Fälle des Lebens. Es ist dies Buch ein würdiges Weihnachtsgeschenk für christliche Jünglinge und Jungfrauen.

In Breslau und Oppeln vorrätig bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei Ziegler.

[1715] Soeben ist bei Klemann in Berlin erschienen, in Breslau und Oppeln vorrätig bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei Ziegler:

Liederbuch für Studenten. — Mit Melodien.

Herausg. von Gustav Braun.

3. vermehrte Aufl. Sauber geheftet 15 Sgr. Geb. in vielfarbigem Umschlage 20 Sgr. Keine der vielen Konkurrenzen hat die Beliebtheit dieses Buches verringert; zwei sehr starke Auflagen sind in kaum 8 Jahren vergriffen. In der vorliegenden 3. Aufl. sind 6 Lieder hinzugekommen, deren köstlicher Humor überall erfreuen wird.

Dieses Liederbuch ist übrigens keinesweges für Studenten allein, sondern für jeden Sangeslustigen bestimmt; von den 195 Liedern sind nur 62 eigentlich studentische, die übrigen 133 aber Gesellschafts-, Volks- und andere Lieder.

Bei uns ist erschienen:

Anleitung zur nützlichen Bienenzucht, besonders für den Landmann und die Schulen. Kurz, aber doch vollständig bearbeitet von Johann Baptist Vogelsbacher. Broch. Preis 6 Sgr.

Fr. Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg.

In Breslau und Oppeln bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei Ziegler.

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch J. F. Ziegler:

Special-Karte

der königl. preuss. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

J. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Straßen, Eisenbahnen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4" breit, 3 Fuß 13" Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rthl.

[1849]

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem Anwalt-Bereine zu Breslau entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei
Graf, Barth u. Comp. in Breslau.

Börsenberichte.

Breslau, 18. Oktober. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br., Friedrichsdor 113½ Br., Louisdor 108½ Gld., Polnische Bank-Billets 94½ Br., Oesterreichische Banknoten 84½ Br., Freiwillige Staats-Anleihe 5 103 Br., Neue Preussische Anleihe 4½ 102½ Br., Staats-Schuld-Scheine 3½ 88½ Br., Seehandlungs-Prämien-Scheine — — — — — Preussische Bank-Antheile — — — — — Breslauer Stadt-Obligationen 4 99½ Gld., Breslauer Rammerei-Obligationen 4½ 102 Gld., dto. 4½ — — — — — Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½ — — — — — Großherzoglich Posen'sche Pfandbriefe 103½ Br., neue 3½ 93½ Br., Schlesische Pfandbriefe a 1000 Rthl. 3½ 95½ Gld., neue schlesische Pfandbriefe 4 103½ Br., Litt. B. 4 103 Br., 3½ 95 Gld., Rentenbriefe 99½ Br., Alte polnische Pfandbriefe 4 94 Gld., neue 94 Gld., Polnische Partial-Obligationen a 300 Fl. 4 — — — — — Polnische Schatz-Obligationen 4 — — — — — Polnische Anleihe 1835 a 500 Fl. — — — — — Polnische Anleihe dito a 200 Fl. — — — — — Kurhessische Prämien-Scheine a 40 Rthl. — — — — — Badische Loose a 35 Fl. — — — — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger — — — — — Priorität 4 — — — — — Oberschlesische Litt. A. 3½ 133½ Br., Litt. B. 3½ 121½ Br., Priorität 4 97½ Br., Krafau-Oberschlesische 4 79½ Gld., Priorität 4 — — — — — Niederschlesisch-Märk. 5½ 93 Br., Priorität 4 — — — — — Priorität Ser. I. u. II. 4½ — — — — — Priorität 5 Ser. III. — — — — — Wilhelmshafen (Rosl.-Dorberger) 4 — — — — — Reiffe-Brieger 4 54½ Br., Köln-Mindener 3½ — — — — — Priorität 5 II. Emiss. 104½ Br., Sächsisch-Schlesische 4 — — — — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 32½ Br., Posen-Stargard 3½ — — — — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ Gld., Hamburg f. Sicht 151 Br., 2 Monat 149½ Gld., London 3 Monat 6. 22½ Br., f. Sicht — — — — — Paris 2 Monat — — — — — Leipzig — — — — — Paris 2 Monat — — — — — Augsburg 2 Monat — — — — — Wien 2 Monat — — — — — Berlin f. Sicht 100½ Br., 2 Monat 99½ Gld., Frankfurt a. M. 2 Monat — — — — —

Berlin, 17. Oktober. Die Börse war durch mehrfache Verkaufs-Ordres trotz besserer auswärtiger Berichte in flauer Haltung und die Course stellten sich größtentheils wieder niedriger. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ 106½ bez. und Br., Priorität 4½ 102½ Br., Priorität 5 104½ Br., Krafau-Oberschlesische 4 78½ Br., Priorität 4 86 Br., Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 33½ a 32½ bez. und Gld., Priorität 5 100 Br., Niederschlesisch-Märkische 3½ 93 a 92½ bez. und Br., Priorität 4 97½ Br., 4½ 101½ Br., Priorität 5 Serie III. 103 Br., Priorität Serie IV. 5 103 Gld., Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 31 Br., Priorität 4½ — — — — — Oberschlesische Litt. A. 3½ 133½ a 133 bez., Litt. B. 3½ 121 Br., Rheinische 6½ a 60½ bez. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 102½ Br., Staats-Anleihe 1850 4½ 102½ Br., Staats-Schuld-Scheine 88½ Br., Seehandlungs-Prämien-Scheine — — — — — Posen'sche Pfandbriefe 4 103 Gld., 3½ 93½ bez., Preussische Bank-Antheile-Scheine 96 a 94½ bez. und Br., Polnische Pfandbriefe alte 4 94½ Gld., neue 4 94½ Gld., Polnische Partial-Obligationen a 500 Fl. 4 84 Gld., a 300 Fl. 144 Br.

Wien, 17. Oktober. Fonds und Aktien matter, nur neues Ansehen bei ziemlichem Umsatz behauptet. Ser. A. Certif. 92 bis 91½, B. 98½ bis 97½, C. Loose von 1839 und Bankaktien sowie Mailänder C. B. niedriger und flau. Nordbahnaktien anfangs 139½, besserten sich zu. Notiz. Komptanten und Wechsel waren etwas fester und fanden mehr Nehmer als Geber. London und Frankfurt um ½ höher bezahlt. 5% Metalliques 92½, 4½ 81½; Nordbahn 140½; Hamburg 2 Monat 179½; London 3 Monat 12. 5.; Silber 21.